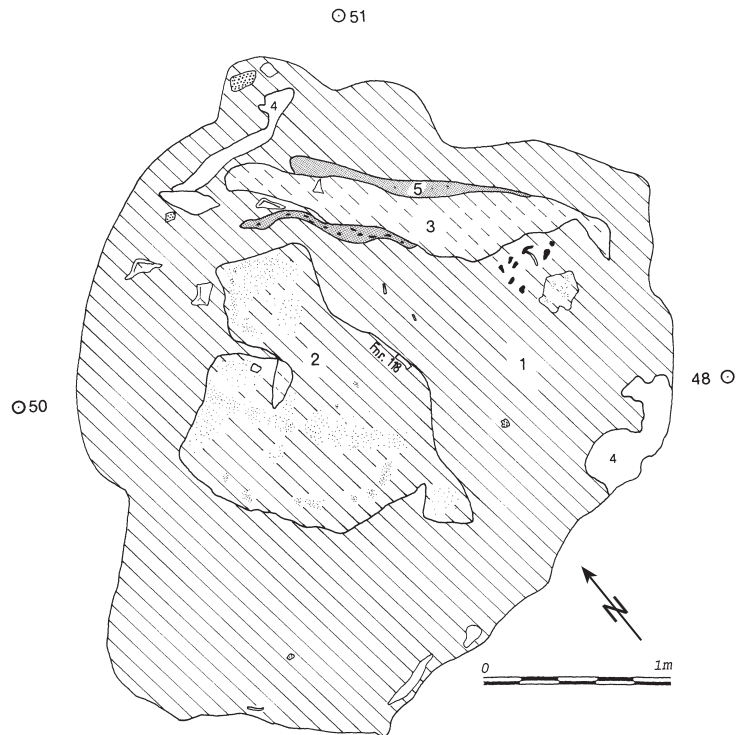


OBJEKT 13

Planum 1

Beschreibung: Es handelt sich bei Objekt 13 um eine unregelmäßige Verfärbung mit klaren Verfärbungskanten im W, etwas undeutlicher und teilweise lössverflockt im O. Diese Verf. ist großteils dunkelbraun bis braungrau (1) humos verfüllt, in der Mitte etwas exzentrisch befindet sich 2, eine rötlichbraune, ebenfalls unregelmäßige Verfärbung. An der O-Seite von Objekt 13 zieht sich 3, ein hellbraunes Band mit Hüttenlehmbruchstücken und Lössinsprenkelungen. An den Rändern von 3 ziehen sich teilweise braungraue, aschige, mit Holzkohle verflochte Bänder (5). Zusätzlich sind im Objekt 13 noch Lössverflockungen sowie ein mit Löss verfüllter Tierwühlgang zu erkennen (4).

Fnr. 118 Keramik und Webgewichtfragmente



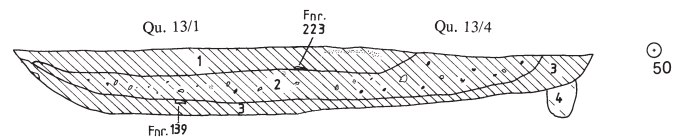
Objekt 13 Südwestprofil

- 1 dunkelbraungraue lehmige Verfüllung
- 2 hellbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, Löss, Hüttenlehm durchsetzt
- 3 graubraune lehmig bis sandige Verfüllung
- 4 hellgraubraune sandige Verfüllung

Fnr. 139 Knochen aus Schicht 3

Fnr. 223 Keramikfragment aus Schicht 1

Muldenförmiger Rest einer Hütte. Im Quadrant 13/1 kein Pfostenloch sichtbar, obwohl händisch gegraben. Schicht 4 eventuell als Pfostensetzung, Schicht 3 aufgrund der Härte eventuell als Estrich interpretierbar.

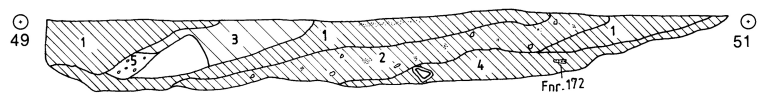


Objekt 13 Nordwestprofil

- 1 braune lehmige Verfüllung
- 2 hellbraune sandige Verfüllung mit Hüttenlehm, Lössbrocken durchsetzt
- 3 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 4 hellbraune sandige Verfüllung
- 5 graubraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

Fnr. 172 Keramik aus Schicht 4

Hütte mit 4 durchgehenden Schichten, Quadrant 1 und 2 wurden händisch gegraben, Pfostenlöcher (?) konnten nicht festgestellt werden.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 13

Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe	unregelmäßig rechteckige
(in Planum 1)	Verfärbung, 3,6 m × 3,2 m
Tiefe unter Planum 1	0,2 m–0,36 m
Orientierung	Nordnordwest–Südsüdost
Funde	Taf. 30/13–32/5

Befund

Der unregelmäßige Grundriss ist charakteristisch für die wenig eingetieften Objekte der Siedlung, wobei die geringen Ausmaße jenen der tiefen Grubenhäuser (Typ I und II) entsprechen. Die Ausbuchtung an der Nordostseite (bei Punkt 51) verrät den wahrscheinlichen Zugang in dieses (Wohn)Gebäude.

Südwestprofil

Die Grubensohle verlief waagrecht. Zu den Wänden hin, besonders zur Südost-Wand (bei Punkt 48), stieg sie jedoch fließend an. Schicht 3 – *graubraun lehmig bis sandig* – wird von der Ausgräberin infolge ihrer Härte als Estrich resp. Begehungshorizont gedeutet. Darüber lag Schicht 2 – *hellbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, Löss, Hüttenlehm durchsetzt* –, die angesichts ihrer Mächtigkeit und Zusammensetzung als Zerstörungsschicht in Brandfolge betrachtet wird. Dieser folgte die Verfüllschicht (Schicht 1). An der Nordwest-Wand zeigte sich, 10 cm nach innen versetzt, ein bis 15 cm unter die Grubensohle reichendes Pfostenloch. Da es mit seinem 15 cm Durchmesser sehr schmal war, könnte es Teil einer Wand- oder Innenkonstruktion gewesen sein.

Nordwestprofil

Hier war die Grubensohle wellig geformt und die Schichten kamen schräg zu liegen. Die Südwest-Wand stieg senkrecht an, während die Grubensohle zur Nordost-Wand hin über die letzten 0,7 m sehr flach und getreppt auslief. Dabei handelte es sich um die Ausbuchtung im Nordosten des Planums (bei Punkt 51), was die Annahme bestärkt, dort den getreppten Eingang zu sehen. Auch ist die Ausbuchtung genau 1 m breit, was einer Türbreite entspricht. Die darüber liegende, hellbraune Schicht 4, die direkt auf den „Stufen“ aufliegt, ist als Begehungshorizont anzusprechen. Sie ist von gleicher Beschaffenheit wie die entsprechend gedeutete Schicht 3 des Südwestprofils.

Schicht 3 des Planums – *hellbraunes Band mit Hüttenlehmbruchstücken und Lösseinsprenkelungen* – ist hier als Schicht 2 wiederzuerkennen, die die Zerstörungsschicht darstellen dürfte. Im Planum wird sie von Schicht 5 umschlossen, einer *braungrauen, aschigen und mit Holzkohle verflockten Schicht*, der Schicht 1 des Profils entspricht. Sie wird zugleich als die Verfüllschicht angesehen.

Interpretation und Datierung

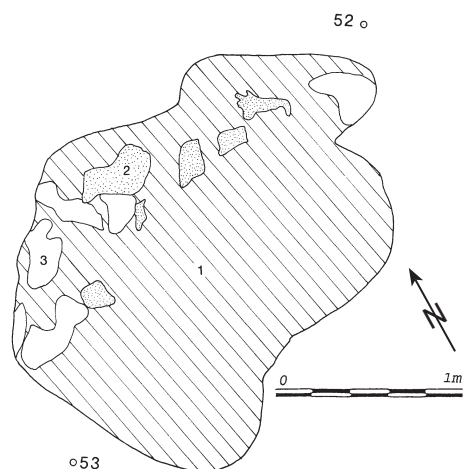
An der Nordost-Wand befand sich ein getreppter Zugang in dieses relativ seichte Wohnobjekt.

Die zahlenmäßig wenigen Funde (Taf. 30/13–32/5) zeigen mit der bauchig gedrückten kleinen (Henkel)Schüssel mit hohem Hals/Rand (Taf. 30/17) und dem Schüsselbruchstück mit Riefengruppe (Taf. 30/15) Merkmale der jüngeren Hallstattzeit. Ein entsprechendes Fragment führt mit seiner Knubbe und den seichten Riefen auch den typischen Dekor dieser Zeitphase vor Augen (Taf. 32/1). Nach wie vor ist mit dem großen Topf mit ausladendem, verziertem Rand urnenfelderzeitliche Tradition vertreten (Taf. 31/1).

OBJEKT 14

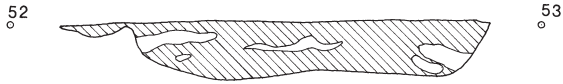
Planum 1

Beschreibung: unregelmäßige Verfärbung, dunkelbraun humos verfüllt (1) mit rötlichbraunen Hüttenlehmbröckchen (2) und Lössbröckchen (3).



Objekt 14 Südostprofil

Im Südostprofil nur mehr der geringe Rest einer Grube mit gelbbrauner sehr lehmiger Erde verfüllt, zahlreiche Löss einschlüsse.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 14****Grubenhaus III** (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1) unregelmäßig ovale Verfärbung, 2,4 m × 1,8 m

Tiefe unter Planum 1 0,26 m–0,32 m

Orientierung Ost-West

keine Funde

Befund

Objekt 14 zeigt sich in **Planum 1** als relativ kleine Verfärbung, die im Nordosten einen abgeschnürten, schmälere

Abschluss von 1 m Breite zeigt. Entlang der Nordwand zieht sich eine große Ansammlung rötlicher Hüttenlehmbröckchen.

Das **Profil** ergab eine annähernd waagrechte Grubensohle in 0,26 m–0,32 m Tiefe, die zur Mitte hin schwach anstieg. Die Südwest-Wand war schräg nach außen gerichtet. An der gegenüberliegenden Seite (NO) entpuppte sich die Einschnürung des Planums als ein 5 cm seichter, aber 0,35 m langer Fortsatz. Sein Übergang zur Grubensohle erfolgte abrupt und senkrecht. Zu denken ist hier am ehesten an den Rest eines Zugangs, dessen letzte Stufe erfasst werden konnte.

An der Grubensohle ist auf dem Foto ein schmaler, hellerer Streifen auszumachen, der als Begehungshorizont betrachtet wird.

Interpretation und Datierung

Die unregelmäßige Form des Objekts und seine Größe lassen auf ein Wirtschaftsobjekt schließen. Sein abgesetzter Eingangsbereich an der Nordost-Wand ist genau 1 m breit, was dem Maß heutiger Türen entspricht (gilt auch für Obj. 13).

OBJEKT 15**Planum 1**

Regelmäßig quadratische Verfärbung ca. 3,50 × 3,50 m

Im Planum mehrere Schichten sichtbar.

1 rötlichbraune humose Verfärbung-Wandkonstruktion?

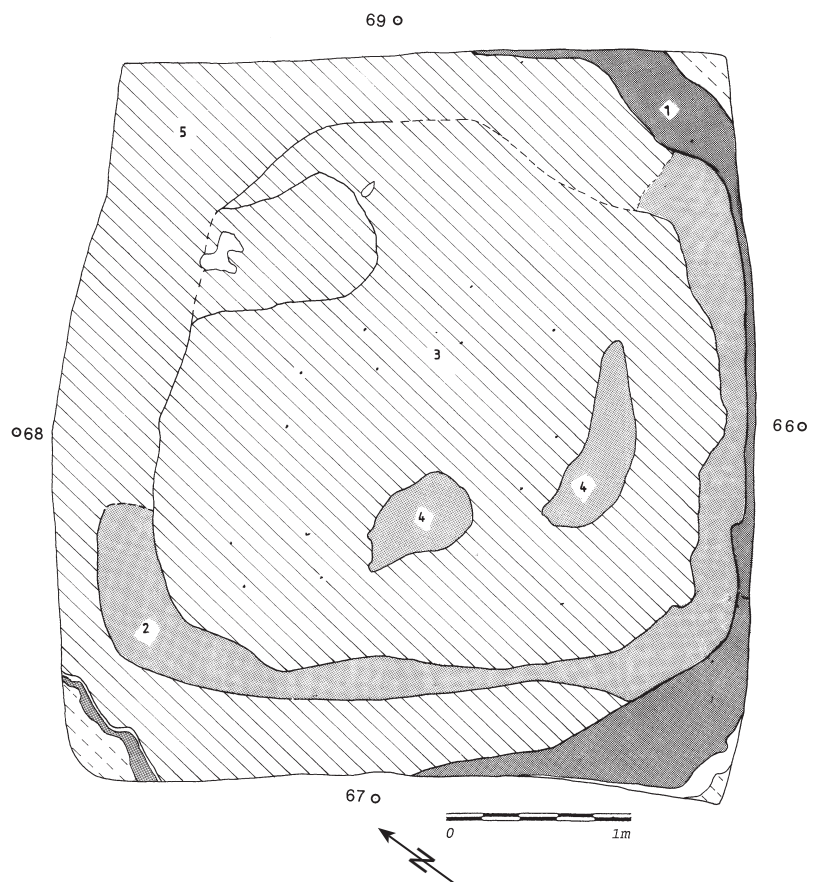
2 graue Verfärbung, aschig, ca. 10–30 cm breit, läuft als klar ersichtliche Verfärbung im S und O. Im W nur mehr undeutlich sichtbar.

3 rotbraune humose Verfärbung, mit Holzkohle verflocht – Estrich?

4 hellgraue Verfärbung, ähnlich wie Schicht 2

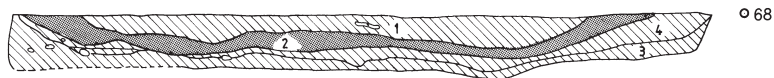
5 graubraune, lehmige Schicht

SW-, NO-, SO-Ecken als gelblich-graue sandige Verfärbung schwach sichtbar.

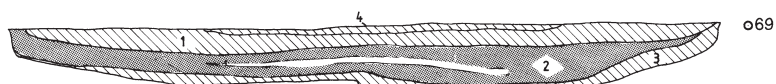


Objekt 15 Südwestprofil

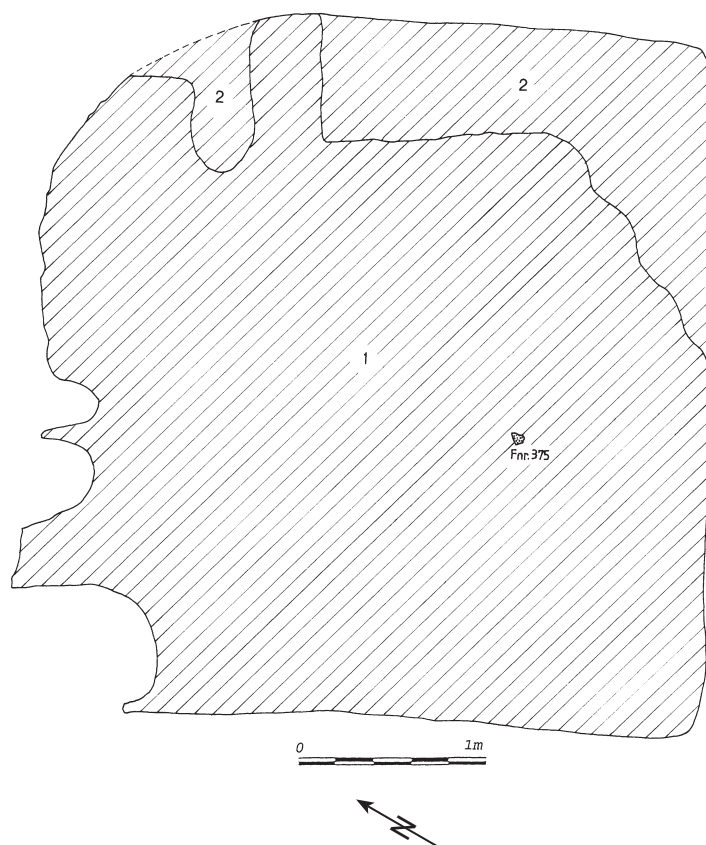
- 1 graubraun, lehmig
- 2 gelbgrau, sandig
- 3 rötlichbraun, lehmig
- 4 braun, lehmig

**Objekt 15 Nordwestprofil**

- 1 dunkelbraun lehmige Schicht
- 2 hellbraun sandige Schicht mit Holzkohle
- 3 dunkelbraune sehr lehmige Schicht – Estrich
- 4 sandige graue Verfärbung im Zentrum von Objekt

**Objekt 15****Planum 2 (Abb. 15)**

- 1 braune lehmige Verfüllung als Estrich interpretierbar
 - 2 hellbraune sandige unterhalb des Estrichs liegende Schicht
- Ausnehmungen im westlichen Bereich ev. als Pfostensetzungen interpretierbar.
Fnr. 375 Keramikfragment



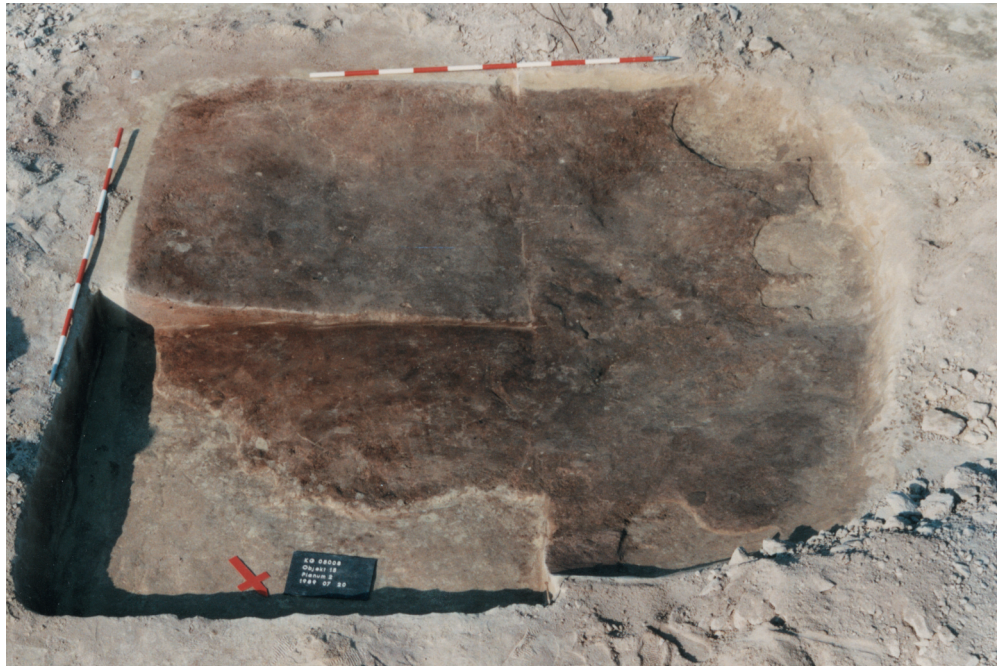


Abb. 15: Objekt 15
Planum 2 – Estrich
(Foto: F. Sauer).

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 15

Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

<i>Form/Größe (in Planum 1)</i>	quadratische Verfärbung 3,5 m × 3,5 m
<i>Tiefe unter Planum 1</i>	0,2 m–0,35 m
<i>Orientierung</i>	Nordwest–Südost
<i>Funde</i>	Taf. 32/6–32/15

Planum 1

Entlang der Wände dieser quadratischen Verfärbung zog sich ein rötlich-braunes, humoses Band (Schicht 1), bei dem es sich um den zu den Wänden hin hochgezogenen Estrich handelte. An den Ecken war dieses Band stark gerundet. Bei näherem Betrachten zeichneten sich dahinter die hellbraunen, rechtwinkeligen Ecken des Objekts schwach gegen den sie umgebenden Löss ab. Der abgerundete Estrichverlauf in den Eckzonen lässt sich damit erklären, dass der Bodenbelag nur dort aufgebracht war, wo auch hingetreten wurde.

Planum 2 (Abb. 15) zeigt den freigelegten Estrichboden. An der Nordwest-Wand blieben rundliche Bereiche ausgespart. Diese können, so sie nicht durch die Grabung entstanden sind, als Standorte ehemaliger Öfen oder sonstiger Einrichtungsgegenstände erklärt werden.

Der große fehlende Teil im Osteck ist allerdings nicht nachzuvollziehen, da die Estrichschicht in Planum 1 dort

besonders stark heraustrat (Schicht 1). Vielleicht lagen dort schlechtere Erhaltungsbedingungen vor, sodass er im Zuge der Grabung entfernt werden musste.

Im **Südwestprofil** präsentierte sich der Estrichboden (Schicht 3) als eine einheitliche, *dunkelbraun lehmige*, festgetretene Schicht. Sie war etwa 10 cm stark und stieg zu den Wänden hin an; an der Südost-Wand sogar bis in eine Höhe von 0,3 m, wo sie in Planum 1 als randlicher, rötlicher Streifen zu finden war (Schicht 1). Die Grubensohle verlief waagrecht bis leicht gewellt in einer Tiefe von 0,2 m–0,35 m. Die Südost-Wand war senkrecht, die Nordwest-Wand schwach nach außen geneigt.

Nordwestprofil

Die Kante an der Grubensohle ist dadurch entstanden, dass der Estrich (Schicht 3) ungleich weit abgetragen wurde. Zu den Wänden stieg dieser leicht an, bei der Nordost-Wand sogar bis in Planum 1, wo er auf dem Foto als schmaler dunkler Streifen zu erkennen war. Die Wände selbst waren annähernd senkrecht. Jene hellgraue Ascheschicht (Schicht 2), die sich maßgeblich über das gesamte Profil hinzog, ist in Planum 1 bestens auszumachen (Schicht 2).

Interpretation und Datierung

Die große Grundfläche und der Estrichboden weisen dieses Objekt eindeutig als Wohngebäude aus. Im Zuge des Entfernens des Estrichs kamen wenige Gefäßbruchstücke zutage, die bei der Anlage desselben gleich mit eingebaut

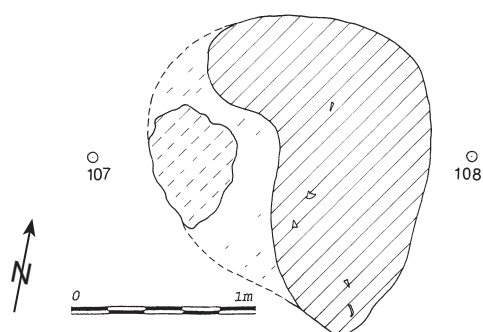
oder während der Benutzungsphase eingetreten worden waren (Taf. 32/6–8). Es handelt sich u.a. um ein feines Schüsselfragment mit schwach schräger Kannelur, einer Leitform für HaC (kleine Henkelschüssel mit Kannelurzier,

Taf. 32/6). Unter den unstratifizierten Hinterlassenschaften ist der Rand eines streng gegliederten Kegelhalsgefäßes zu nennen (Taf. 32/11). Eine Datierung ist nur grob nach HaC (HaC1) möglich.

OBJEKT 16

Planum 1

Beschreibung: unregelmäßige Verfärbung, im Ostteil noch tiefer erhalten, daher dunkelbraun humos verfüllt, im W-Teil nur mehr Grubenboden vorhanden, daher stark mit Löss verflocht und ohne scharfe Kontur.



Objekt 16 Südprofil

1 gelbgrau-schwarz
seichte muldenförmige Grube



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 16

Siedlungsgrube III

(gerundete Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe

(in Planum 1) unregelmäßig rund, 1,7 m × 1,4 m

Tiefe unter Planum 1 max. 0,12 m–0,15 m

Funde Taf. 33/1–33/4

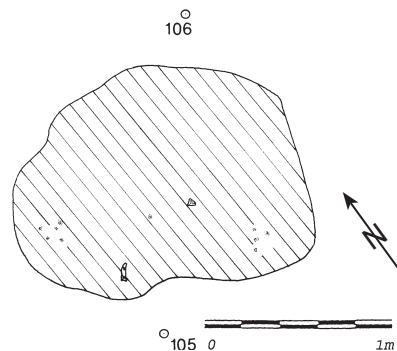
Die Siedlungsgrube hatte an der Westseite keine klar abgegrenzte Kontur, da sie dort stark mit Löss verfüllt wurde. Anzunehmen ist, dass sie ursprünglich rund war. Im Profil zeigte sich eine unregelmäßig verlaufende, schwach gerundete Sohle in nur 16 cm Tiefe. Sie wurde humos verfüllt.

Die wenigen Funde können durch das Randstück eines Kegelhalsgefäßes (Taf. 33/2) nach HaC gestellt werden.

OBJEKT 17

Planum 1

Beschreibung: unregelmäßige Verfärbung, dunkelbraun humos verfüllt mit wenigen Hüttenlehmbröckchen.



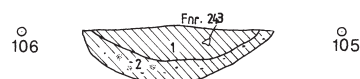
Objekt 17 Ostprofil

1 dunkelbraune humose Verfüllung

2 graubraune humose Verfüllung mit Holzkohleeinschlüssen

Muldenförmig, ziemlich homogen verfüllte Eintiefung

Fnr. 243 Knochen aus Schicht 1



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 17

Siedlungsgrube III

(gerundete Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe

(in Planum 1) unregelmäßig rund, 1,7 m × 1,4 m

Tiefe unter Planum 1 max. 0,3 m

Funde Taf. 33/5,6

Die Siedlungsgrube hatte keine klar abgegrenzte Kontur, da sich die Verfüllung zum Rand hin immer mehr mit Löss vermischte. Im Profil zeigte sie sich gleichmäßig halbrund bei einer Tiefe von max. 0,3 m. Die Verfüllung ist als einheitliche, kompakte Masse zu beschreiben.

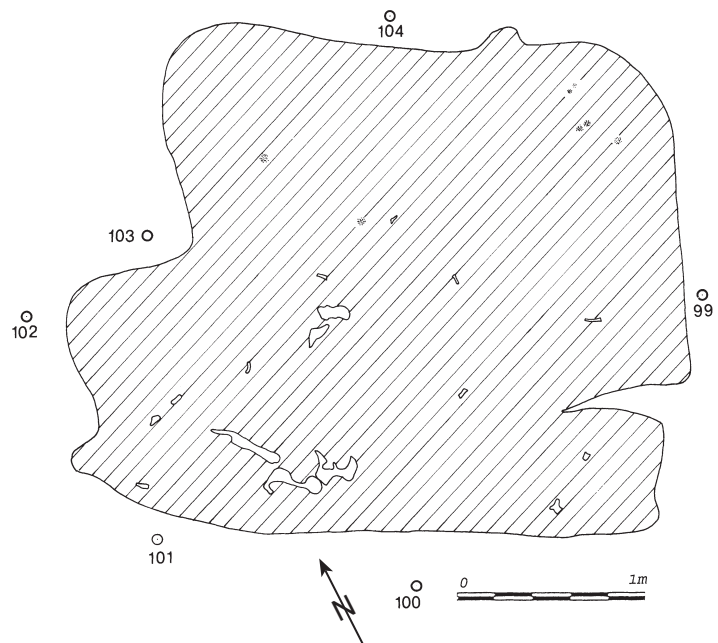
Das Randbruchstück eines Kegelhalsgefäßes stellt sie in die Hallstattzeit (Taf. 33/5).

OBJEKT 18

Planum 1

Beschreibung:

rechteckige Verfärbung mit Ausbuchtung im NW-Teil, im NW- u. SW-Teil dunkelbraune, lehmige Verfüllung mit Lössein schlüssen und graubraunen Schlieren, ansonsten einheitlich dunkelbraun, humos verfüllt, aber lehmige Konsistenz.



Objekt 18 Südwestprofil

1-2 dunkelgrabraune bis graubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohleeinschlüssen

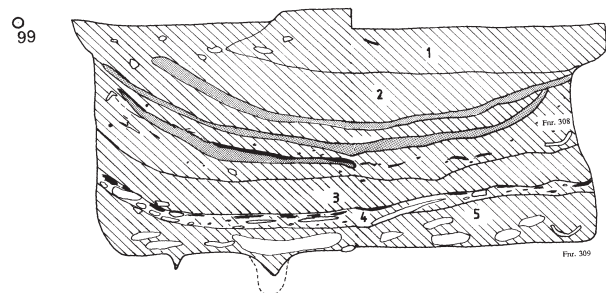
3-4 dunkelbraune bis rötlichbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt

5 hellbraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken, Holzkohle durchsetzt, Estrich?

Annähernd senkrecht eingetiefte Hütte, im W muldenförmige Ausnehmung, ev. als rampenförmiger Eingang zu interpretieren.

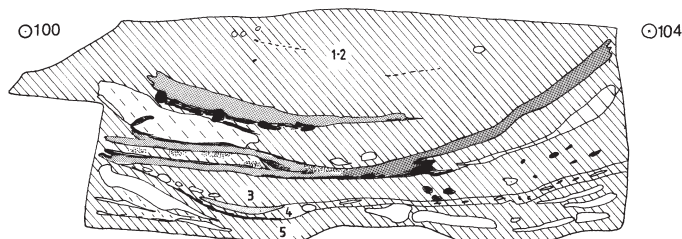
Fnr. 308 Keramikfragment aus Schicht 2

Fnr. 309 Keramikfragmente aus Schicht 5



Objekt 18 Westprofil

- 1–2 dunkelbraun, sehr kompakt lehmige Schicht von mehreren Aschen- und Holzkohlebändern durchzogen
- 3 Aschenschicht bestehend aus mehreren rotbraunen, graubraunen und schwarzen Aschen- bzw. Holzkohlebändern
- 4 dunkelbraune bis rötlichbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
- 5 gelbbraune sandige, sehr locker strukturierte Schichte von mehreren Lössbändern durchzogen

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 18****Grubenhaus I** (stark eingetieftes Grubenhaus)

<i>Form/Größe (in Planum 1)</i>	quadratische Verfärbung mit Erweiterung, 2,6 m × 2,6 m (3,3 m bei der Erweiterung)
<i>Tiefe unter Planum 1</i>	1,2 m
<i>Orientierung</i>	Nordwest-Südost
<i>Funde</i>	Taf. 33/7–38/14

Planum 1

Die regelmäßig quadratische, dunkelhumose Verfärbung zeigte an der Nordwest-Wand eine rechteckige Erweiterung, die von der (verlängerten) Südwest-Wand bis etwa zur Wandmitte reichte und als Zugangsbereich gedeutet wird. Ihre Länge von 1,1 m entspricht wiederum einer Türbreite.

Südwestprofil

Das Grubenhaus zeigte senkrechte Wände, wobei die Nordwest-Wand im mittleren Abschnitt schwach einzog. Die Grubensohle verlief waagrecht, die Boden/Wandübergänge schwach gerundet. 0,2 m unter Planum 1 waren beide Wände nach außen gerückt. Diese im Planum bis zu 0,6 m starke, als Eingangsbereich gedeutete Erweiterung misst hier nur mehr 0,2 m (bei Punkt 102). Sie dürfte bei der Grabung nicht komplett erfasst worden sein. Verfüllt ist sie mit Schicht 1, einer kompakten, lehmigen Erde.

Schicht 5 – gelbbraun sandig, teilweise mit sehr harten Stückchen, Löss und Holzkohle durchsetzt – wird von der Ausgräberin als Estrich angesprochen. Aufgrund ihrer Stärke von

12–24 cm entstand diese Schicht, die zu den Wänden teilweise ansteigt, jedoch vermutlich in der Benützungsphase. Darin eingebettet war in der Nordwest-Ecke ein gut erhaltenes Kalenderberggefäß (Taf. 33/7). Die darüber liegende schmale Schicht 4 – dunkelbraune bis rötlichbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt – wird als Zerstörungsschicht gedeutet, die sich im Zuge des Brandes aus den Hausinventarresten gebildet hat. Die eigentliche Brand/Ascheschicht stellen Schicht 3 und der untere, von Aschebändern durchzogene Abschnitt von Schicht 2 dar. Sie setzt sich hier aus vielen dünnen Aschebändern zusammen. Wiederum schließt sie nicht direkt an den angrenzenden Löss, sondern ist davon durch ein etwa 5–10 cm breites, humoses Band getrennt.

0,8 m von der Südost-Wand entfernt, zeigte sich unter der Grubensohle eine etwa 0,2 m breite und ebenso tiefe Ausnehmung, die als Pfostenloch gedeutet wird. Der obere Bereich ihrer Verfüllung unterscheidet sich nicht von Schicht 5. Den größeren, unteren Teil füllte allerdings wenig vermischter Löss. So dürfte der Pfosten noch in der Aktivphase entfernt worden sein, wodurch ihm keine tragende Funktion zugekommen sein kann.

Westprofil

Die waagrechte Grubensohle verlief wie im Südwestprofil in 1,2 m Tiefe, sie war in der Mitte jedoch über etwa 0,6 m um 0,1 m sockelartig erhöht. Sie ging rechtwinkelig in die senkrechten Wände über. Nach etwa 0,65 m erweiterte sich die Süd-Wand (bei Punkt 100) jedoch zu einem waagrecht, 0,5 m ausladenden Abschnitt. Dieser zog, noch bevor er Planum 1 erreichte, in die Flucht des eigentlichen Wandverlaufes zurück. Eventuell haben wir es hier mit einem zweiten Zugang zu tun.

Die Schichtabfolge entspricht dem Südwestprofil, wobei die kompakte, lehmige Verfüllungsschicht als Schicht 1–2 bezeichnet wurde. Ihr unterer Abschnitt ergibt die Brand/Ascheschicht.

Interpretation und Datierung

Das Halbgrubenhaus dürfte planmäßig verlassen und danach abgebrannt worden sein. Die Brand/Ascheschichten, die hier aus vielen dünnen Aschebändern, Holzkohle und humosen Anteilen bestehen (Schicht 3 und unterer Abschnitt von Schicht 2/1–2), werden als die Überreste der eingestürzten Dachkonstruktion gedeutet. Das senkrechte humose Band, das sie vom anstehenden Löss trennt (siehe Südwestprofil), dürfte von der ehemaligen Wandverschalung übrig geblieben sein.

In der untersten Schicht des Südwestprofils (Schicht 5), die als Begehungshorizont gedeutet wird, fand sich im

Boden/Wandübergang eine formmäßig wenig abgewandelte Kalenderbergtasse mit Pseudokalenderbergzier (Taf. 33/7), die die Benützungsphase des Hauses nach HaC2 stellt. Alle weiteren Funde (Taf. 33/8–38/14) der üblichen Zusammensetzung wurden als Sammelposten geborgen (von Planum 1 bis Sohle). Zwei Gefäße sind dabei besser erhalten, wobei es sich um einen außergewöhnlichen Henkeltopf mit kalenderbergartiger Verzierung (Taf. 35/4) und einen üblichen Topf (Taf. 37/8) handelt. Sie datieren wie ein weiterer mit Pseudokalenderbergdekor (Taf. 35/5) und eine gerundet profilierte Schüssel in ihrer Kombination mit klassischer Kalenderbergzier (Taf. 33/9) alle in die mittlere Hallstattzeit (HaC2). Zwei abgewandelte Kalenderbergtassen mit Pseudokalenderbergzier sind hier anzuschließen (Taf. 35/6, 7). Weiters sind die kleinen Henkelschalen, eine Leitform dieser Zeitstufe, gut vertreten (Taf. 33/8, 12, 15). Älter werden die Reste einer klassischen Kalenderbergtasse eingestuft (Taf. 35/10, HaC1).

An zwei Kegelhalbsgefäßbruchstücken findet sich grober

Kammstrich (Taf. 33/11; 36/4), an einem weiteren lässt sich Grafitstreifenmalerei erahnen (Taf. 36/1). Starke nördliche Einfluss (Lausitzer Kultur) zeigen zwei intensiv verzierte, amphorenartige Kegelhalbsgefäße (Taf. 36/6, 8), die nur allgemein nach HaC gestellt werden können. Genauso nach Norden (Mittelböhmen, Südmähren) verweist die Schale mit waagrechttem Rand und feinem Kammstrich (Taf. 35/2). Westlicher Kontakt macht sich in dem abgewandelten, dunkelgrundigen Kegelhalbsgefäß mit kurzem, grafitiertem Hals und Grafitstreifenmalerei bemerkbar (Taf. 36/2).

Im Gegensatz zu den verzierten, (frühen) Topfrändern (Taf. 37/1, 3) deutet das dekorlose Topfbruchstück mit annähernd waagrechtter Schulter (Taf. 36/9) eine späte Zeitstellung an (HaD1). Allgemein ist bei den Töpfen eine Vorliebe für jene mit gekehrt ausladendem Rand und Griff-lappen festzustellen (Taf. 37/9–12).

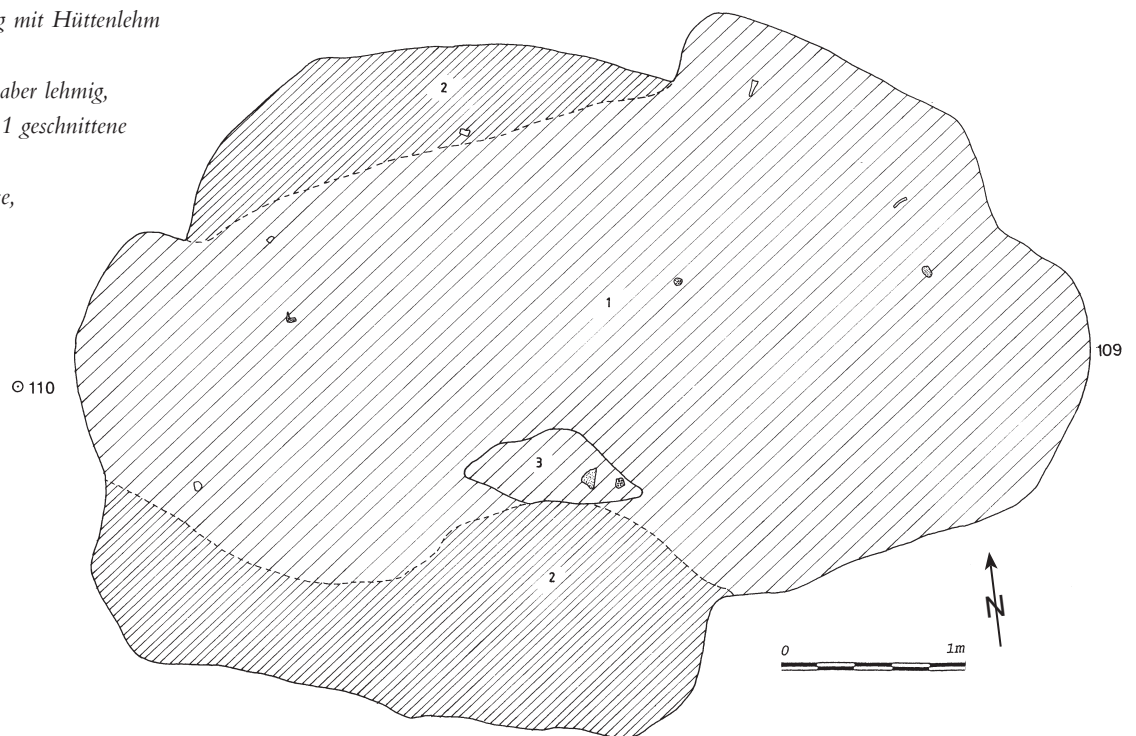
Die drei dicht mit Reihen pyramidenförmiger Knubben verzierten Mondidolbruchstücke könnten vom selben Stück stammen (Taf. 38 /1, 2, 5).

OBJEKT 19

Planum 1 (Abb. 16)

Beschreibung: Ansammlung verschiedener Verfärbungen, die Konturen aber noch nicht trennbar, da sehr unklar.

- 1 sicher nicht einheitliche Verfärbung, aber dunkelbraun, lehmig mit Hüttenlehm und Holzkohle
- 2 braun, heller als 1, aber lehmig, möglicherweise von 1 geschnittene Hütte (?)
- 3 schwarzbraune Linse, mit Holzkohle, sehr lehmig



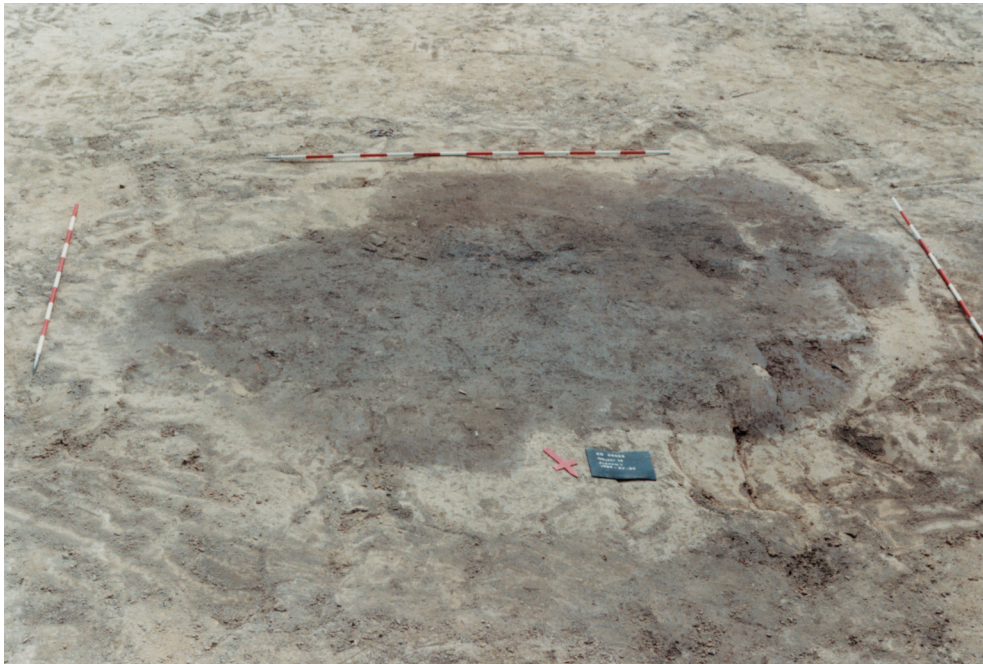


Abb. 16: Objekt(e) 19
Planum 1, zwei
einander über-
schneidende Bauten
(Foto: F. Sauer).

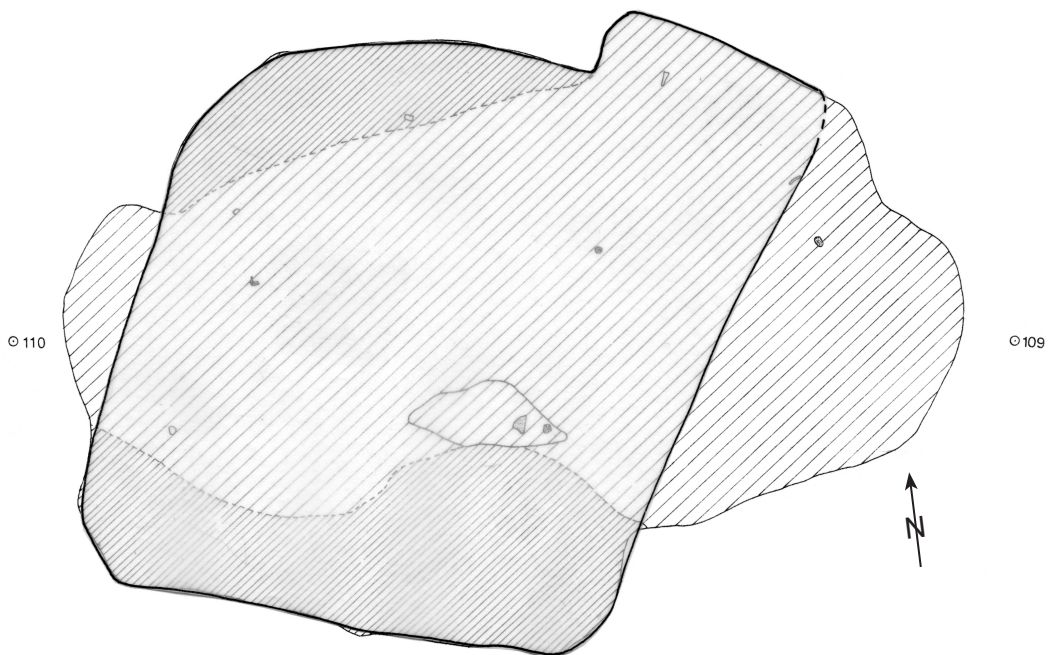


Abb. 17: Objekt 19,
Skizze. Hervor-
gehoben: Hypo-
thetischer Umriss
des überlagerten
Grubenhauses
(Vorschlag M.
Griegl).

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 19

Überlagertes Grubenhaus?

<i>Form/Größe</i> (in Planum 1)	5,4 m × 3,6 m (gesamt) 3,4 m × 3,6 m annähernd quadratisches Grubenhaus? 5,4 m × 2,2 m (überlagernde, langrechteckige Verfärbung)
<i>Tiefe unter Planum 1</i> ?	
<i>Orientierung</i>	Nordnordwest-Südsüdost (Grubenhaus) West-Ost (überlagernde Verfärbung)
<i>Funde</i>	Taf. 39/1–41/2

Planum 1 (Abb. 16)

Dieser Komplex setzte sich zum einen aus einer rötlich-braunen, rechteckigen Verfärbung zusammen (Schicht 2), deren Nord-Süd-Ausdehnung 3,6 m betrug. Überlagert wurde diese von den Resten eines jüngeren(?), unregelmäßig ovalen, graubraunen Objekts (Schicht 1), das sich von Westen kommend über die gesamte Schicht 2 erstreckte. Dessen Längsausdehnung maß 5,4 m.

Der Verband wurde ergraben, die Dokumentation allerdings nicht vorgefunden.

Die geradlinigen, klaren Konturen des *älteren Objekts* (Schicht 2) im Planum wurden anhand von Plan und Fotos in einer Skizze verbunden (Abb. 17). Sie ergeben eine annähernd quadratische Form mit einer Erweiterung im Norden. Mit den Ausmaßen von 3,4 m × 3,6 m (einschließlich Erweiterung 3,8 m) liegen sogar Idealmaße für ein Grubenhaus vor. Die 1,6 m lange Ausbuchtung wurde vom

Ausgräber dem überlagernden Objekt zugewiesen (Schicht 1), ist anhand der Fotos jedoch sehr wahrscheinlich als der Zugangsbereich des Grubenhauses zu deuten. Der zusammengefasste Fundkomplex *Objekt 19* wird primär dem Grubenhaus zugeschrieben (Fnr. 270). Über den Zeitpunkt der Überlagerung und das Profil beider Objekte kann wegen der fehlenden Grabungsdokumentation keine Aussage gemacht werden.

In vier Fällen stammen Fragmente desselben Fundstücks sowohl aus Obj. 19 (Grubenhaus?) als auch aus Obj. 21 (Grubenhaus)⁵⁰. Die räumliche Nähe beider Bauten lässt vermuten, dass sie gleichzeitig aufgegeben und in derselben Zeitspanne zugeschüttet wurden.

An Funden (Taf. 39/1–41/2) liegt eine Zusammenstellung der mittleren Hallstattzeit (HaC2) vor. Allen voran sind die niedrige, kleine (Henkel)Schüssel mit Kannelurzier (Taf. 39/1) und die beiden Reste kleiner (Henkel)Schalen mit Grafitstreifenmalerei (Taf. 39/3, 4) zu nennen. Der schwach gekelte Hals eines Kegelhalbsgefäßes mit typischem Winkelmuster in Grafitstreifenmalerei repräsentiert die heimische Variante jener Gefäßgruppe (Taf. 39/22).

Die hohe Henkeltasse mit Pseudokalenderbergverzierung (Taf. 39/18) ist als weiterer typischer Vertreter dieser Zeit zu nennen.

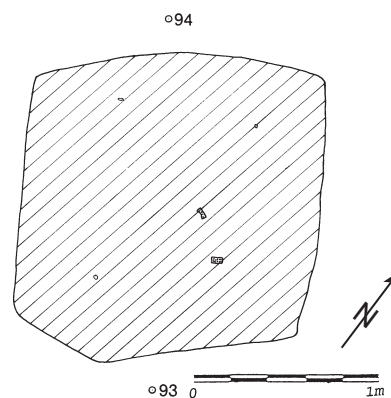
Bereits in die ausgeprägte mittlere Hallstattzeit weist der hohe, schwach profilierte Halsteil eines Kegelhalbsgefäßes mit Grafitstreifen (Taf. 39/23).

Das Mondidolbruchstück (Endstück) mit Längsrippung (Taf. 40/19) steht als frühe Formgebung dieser Fundart innerhalb der Siedlung alleine da.

OBJEKT 20

Planum 1

Beschreibung: annähernd quadratische Verfärbung, helles mittleres Braun mit feinen Lössinsprenkelungen.



⁵⁰ 2 WS von Kegelhalbsgefäß (?) Taf. 39/23 (Inv.-Nr. 19/270/38 und 21/282/-); Taf. 41/11 (Inv.-Nr. 19/270/-passt bei 21/256/1); Taf. 43/9 (21/282/3) und Taf. 39/19 (19/270/34) vom selben Gefäß?; Taf. 43/8 (21/256/2) zu Taf. 39/18 (Inv.-Nr. 19/270/2)?

Objekt 20 Nordostprofil

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 hellbraune sandige Verfüllung
- muldenförmige Vertiefung

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 20**

Siedlungsgrube IV (kleine, exakt quadratische Form mit waagrechtter Sohle)

Form/Größe (in Planum 1)	annähernd quadratisch, 1,6 m × 1,6 m
Tiefe unter Planum 1	0,1 m–0,18 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 41/3–41/8

Befund

Die Grubensohle dieser quadratischen Verfärbung verlief in nur 0,15 m Tiefe waagrecht bis schwach gerundet. In der Südost-Hälfte dürfte sie zum Teil mit Löss verfüllt worden sein, sodass die Kontur nicht durchgehend zu erkennen war. Die kurzen Wände verliefen senkrecht (am Plan schräg gezeichnet).

Interpretation und Datierung

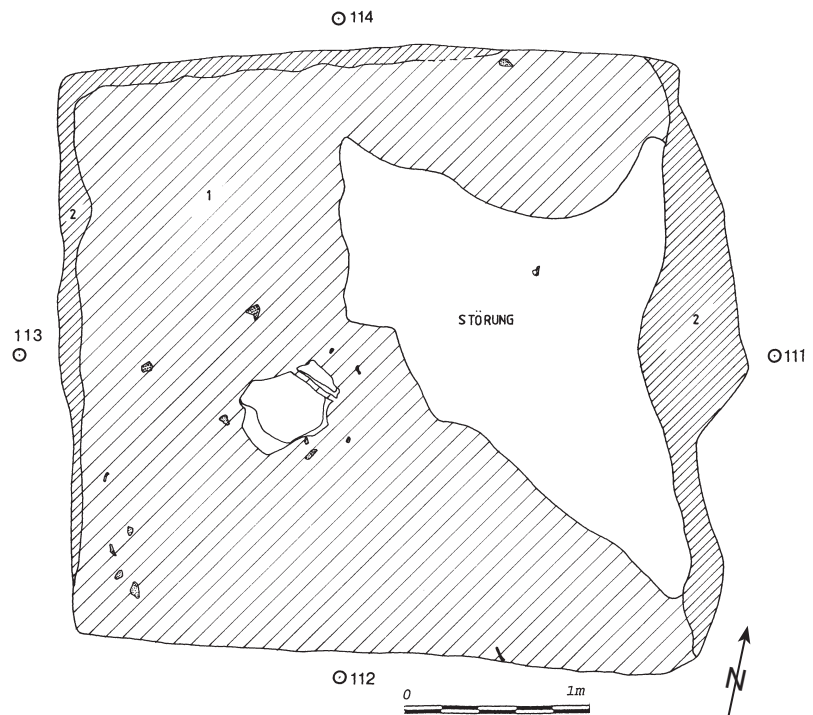
Der exakt quadratische Grundriss dieser Verfärbung, die geringe Tiefe sowie die einheitliche helle und feine Verfüllung lassen an einen Speicherbau denken⁵¹.

Unter den wenigen Funden ragt die hochqualitative, dünnwandige Schüssel von Taf. 41/3 heraus, die als wenig profilierte Form mit hohem Hals/Rand und Pseudokalenderbergzier in die fortgeschrittene Hallstattzeit datiert (HaC2/D1).

OBJEKT 21**Planum 1**

Beschreibung: annähernd quadratische Verfärbung, größtenteils braun, lehmig verfüllt (Schicht 1), an den N-, W-, und O-Konturen etwas dunklere, braune Bänder (Schicht 2), im O-Teil der Verfärbung 21 eine rezente Störung durch die Baggerarbeit, die mit Löss aufgefüllt ist.

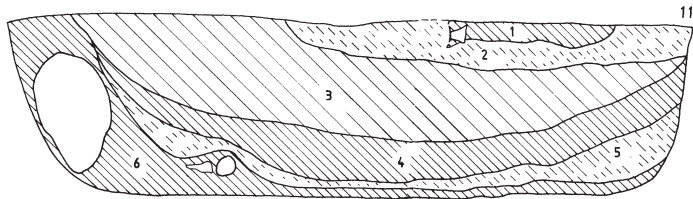
Etwas exzentrisch gelagert im Hütteninneren flache Steinplatte, rezent vom Bagger gebrochen.

**Objekt 21 Südprofil** (Abb. 18)

- 1 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung
- 2 braune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 3 braune lehmige Verfüllung
- 4 dunkelbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
- 5 hellbraune sandige Verfüllung
- 6 dunkelbraune lehmige Verfüllung

Annähernd senkrecht eingetieft, Hütte, trotz händischem Abgraben keinerlei Pfostensetzungen ersichtlich, Schicht 6 ev. aufgrund der lehmigen Beschaffenheit als Estrich interpretierbar.

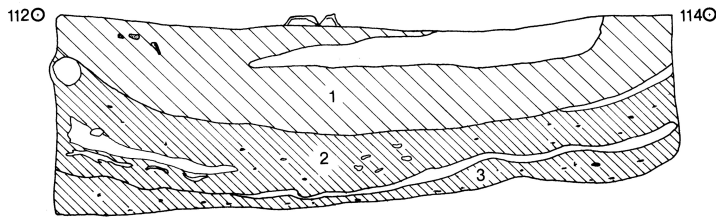
⁵¹ Siehe Kap. 3.2.4 Siedlungsgrube IV.



Objekt 21 Westprofil

- 1 dunkelbraun, sehr kompaktlehmige Schicht
 2 gelbbraune mit Löss verflockte Schicht, lehmig mit Holzkohle
 3 grau- bis gelbbraune lehmige Schicht mit Holzkohle und Asche
 verflockt

Südliche Profilbegrenzung senkrecht, nördliche Profilbegrenzung
 wannenförmig, keine Pfostenlöcher, kein Estrich.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 21

Grubenhaus I (stark eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1)	annähernd quadratisch, 3,4 m × 3,2 m
Tiefe unter Planum 1	0,8 m–1,0 m
Orientierung	Nord-Süd
Funde	Taf. 41/9–45/14

Planum 1

Die quadratische Verfärbung mit rechteckigen Ecken zeigte an der Ostwand eine schwach schräg verlaufende Erweiterung von über 1,8 m Länge, die in Übereinstimmung mit dem Profilschnitt als Eingangsbereich gedeutet wird (bei Punkt 111). Die dunkleren, randlichen Abschlüsse an der Nord-, Ost- und West-Wand (Schicht 2) werden als Überreste der einstigen hölzernen Wand- und Eingangskonstruktion angesehen (siehe Südprofil). Die zentrale Lössüberlagerung wurde durch die Baggerarbeiten verursacht (*Störung*). In Planumniveau konnte eine Reibplatte freigelegt werden.

Südprofil (Abb. 18)

Die Grubensohle lag exakt waagrecht in 0,95 m Tiefe. Die Westwand setzte senkrecht an, während sich die Ostwand schwach schräg nach außen legte. Die Boden-Wand-



Abb. 18: Objekt 21 Südprofil (Osthälfte). Hier wird der verstärzte Eingangsbereich vermutet (Foto: F. Sauer).

übergänge waren leicht gerundet. Schicht 6 – *dunkelbraun, lehmig* – lag bei gleich bleibender Stärke (6 cm) auf der Sohle auf. Sie stellt den Begehungshorizont dar und wird von der Ausgräberin als Estrich gedeutet. 0,8 m vor der Ostwand stieg sie auf 0,25 m an, um danach mit 0,45 m Breite parallel zu dieser Wand bis Planum 1 anzusteigen. Das Foto zeigt, dass dieser ansteigende Teil von Schicht 6 stark mit Löss durchmischt war und sich vom Begehungshorizont unterschied. Eingeschlossen darin war ein senkrechter, großer Lössbrocken, der in den Begehungshorizont an der Sohle hineinragte. In Planum 1 ist diese schräge Einlagerung als randliche braune, aus der Wandflucht heraustretende, Verfärbung zu sehen (bei Punkt 111).

Das stark lösshältige, über dem Begehungshorizont aufliegende Band (Schicht 5) könnte sich nach Aufgabe des Hauses gebildet haben.

Die lockere Beschaffenheit der folgenden Schicht 4 – *dunkelbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle und Asche durchsetzt* – unterscheidet sich deutlich von den darüber liegenden kompakt-lehmigen Verfüllschichten (Schichten 1–3). Sie ist in beiden Profilen zu verfolgen (Schicht 2 des Westprofils) und wird als die Zerstörungsschicht angesehen. Ob dieses Haus abbrannte, lässt sich aufgrund der geringen (grauen) Aschespuren nicht sagen.

Westprofil

Die waagrechte Grubensohle in 0,8 m–1 m Tiefe wurde von senkrechten Wänden begrenzt, die Boden/Wandübergänge exakt rechtwinkelig geformt. Bei der an der Sohle aufliegenden Schicht 3 handelt es sich wieder um den Begehungshorizont (Schicht 6 des Südprofils).

Das eingezogene Lössband entspricht Schicht 5 des Südprofils. Schicht 2 wird mit der Zerstörung des Hauses in Zusammenhang gebracht (Schicht 4 des Südprofils). Darüber lag die massive Verfüllschicht auf (Schicht 1).

Interpretation und Datierung

Die Kombination aus der an der Ostwand ansteigenden Schicht 6 des Südprofils und der Erweiterung in Planum 1 an dieser Stelle lässt dort den Eingangsbereich in das Wohnobjekt vermuten. Bei der schräg eingelagerten Schicht an der Wand könnte es sich dabei um Material handeln, das sich unter der Eingangskonstruktion (Holzrampe, Treppe) angesammelt hat. Es könnten aber auch die bereits verstürzten Reste selbst vorliegen.

Die in Planum 1 freigelegte Reibplatte befand sich nicht unter den Fundstücken.

Einige Gefäßbruchstücke verteilen sich gleichermaßen auf die Objekte 21 und 19, was denselben Verfüllungszeitraum verrät (siehe Obj. 19). Erwartungsgemäß gleichen sich die Fundzusammensetzungen beider Objekte (mittlere Hallstattzeit), wenngleich vorliegendes Objekt Ansätze der jüngeren Hallstattzeit erkennen lässt.

Eine (funktionale) Zusammengehörigkeit ist durch die räumliche Nähe beider Objekte vorstellbar, jedoch nicht näher zu beschreiben.

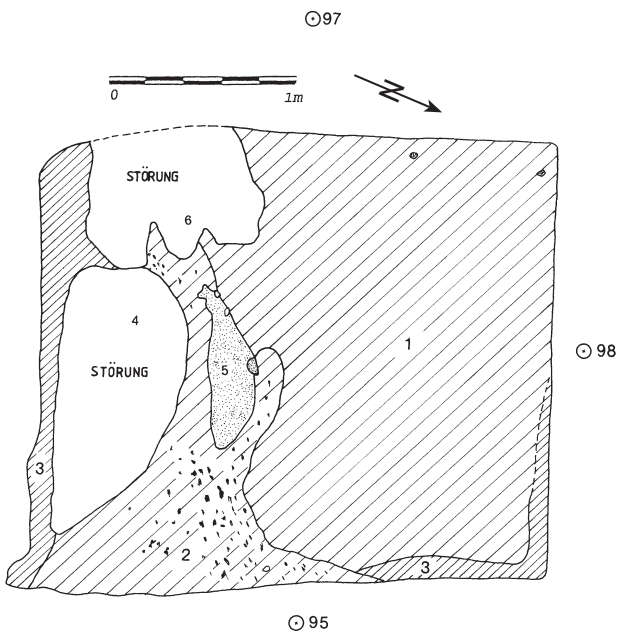
Unter den niedrigen, kleinen Henkelschüsseln des unstratifizierten Komplexes zeigt sich bereits eine abgewandelte Variante mit Riefengruppe und Leiste (Taf. 41/9). Alte Tradition mit umlaufender Kannelur findet sich in einer großen Schüssel (Taf. 41/11). Die kleinen Henkelschalen mit Grafitstreifenmalerei sind wie in Obj. 19 gut vertreten (Taf. 41/12, 13; 42/1); Tassenbruchstücke mit kennzeichnender Pseudokalenderbergzier (Dellen und schräge Riefen) ebenfalls zweimal zu finden (Taf. 43/8, 9). Ein ausgesprochen schwach profiliertes Kegelhalsgefäß mit tief liegendem Bauchumbruch und Grafitstreifenmalerei ist als Gefäßform der jüngeren Hallstattzeit hervorzuheben (Taf. 44/1). Ebenso weist die dekorfreie, gedrückte (Henkel)Schüssel von Taf. 41/10 in die späte Phase der Kalenderbergkultur (HaD1). Als Anbindung an die älteren Kegelhalsgefäße findet sich jedoch auch der Rest eines solchen mit grobem Kammstrich (Taf. 43/11).

OBJEKT 22**Planum 1**

Beschreibung: annähernd quadratische Verfärbung, großteils grau-braun verfüllt (1), an den Rändern der Kontur bräunlichere Ränder, vor allem an der W-Seite und im SO-Eck (3);

im W-Teil der Verfärbung befindet sich eine schwarzbraune, stark mit feiner Holzkohle verfüllte Schicht (2), die eine rotbraune mit Hüttenlehm versetzte Linse umschließt (5);

westlich an (2) anschließend eine rezente Störung durch den Bagger, mit Löss angefüllt (4), desgleichen nördlich eine rezente Störung, die sich auch außerhalb von Verf. 22 fortsetzt (6).

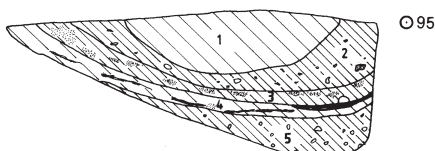
**Objekt 22 Nordwestprofil**

- 1 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung
- 2 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle, Lössbrocken durchsetzt
- 3 dunkelbraune lehmige Verfüllung mit Hüttenlehm durchsetzt
- 4 dunkelrötlichbraune sandige Verfüllung mit Holzkohlekonzentration durchsetzt
- 5 hellbraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

Gegen Süden muldenförmige Eintiefung mit im N annähernd senkrechtem Wandungsverlauf, im oberen Teil kompakteres Füllmaterial.

Keramik aus Schicht 2

Knochen aus Schicht 3

**Objekt 22 Südwestprofil**

[Zeichnung und Fotos der zweiten Profilhälfte fehlen]

- 1 graue aschig bis lehmige Verfüllung
- 2 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
- 3 graubraune lehmige Verfüllung
- 4 rötlichbraune lehmige Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle durchsetzt
- 5 braune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt, wannenförmige Eintiefung

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 22****Grubenhau II**

(Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

Form/Größe (in Planum 1) rechteckig, 2,65 m × 2,4 m

Tiefe unter Planum 1 0,4 m–0,7 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 46/1–46/11

Planum 1

Die exakt rechtwinkelig eingeschnittene Verfärbung mit Ausmaßen von 2,65 m × 2,4 m war, wie in dieser Siedlung üblich, Nordwest–Südost ausgerichtet. Die rötlichbraunen Ränder am Verfärbungsrand (Schicht 3) könnten Reste der ursprünglichen (Holz)-Wand bzw. der Holzverschalung gewesen sein. Die Lössüberlagerung in der Südhälfte des Objekts verursachte der Bagger (Störung).

Nordwestprofil

Von der senkrechten Nordost-Wand lief die Grubensohle in 0,7 m Tiefe waagrecht weg, begann aber bereits nach 0,5 m schräg aufwärts zur gegenüberliegenden Südwest-Wand bis annähernd in Höhe des Planums anzusteigen. Hier befand sich eine Rampe, die als Einstiegsbereich gedeutet wird.

Schicht 5 – hellbraun sandig, mit Lössbrocken durchsetzt – im tiefsten Abschnitt bis 0,2 m stark, könnte während der Benützungszeit entstanden sein. Die darauf folgende Schicht 4 – dunkelrötlichbraun, sandig mit Holzkohlekonzentration durchsetzt – ist eine Brandschicht, die sich in abgeschwächter Form bis Schicht 3, wahrscheinlich sogar bis Schicht 2, fortsetzt. Schicht 1 stellt die typische kompakt-lehmige Verfüllschicht dar (Schicht 1 vom Planum).

Südwestprofil

Die senkrechte Südost-Wand erreichte eine Tiefe bis 0,5 m. Die anfangs schwach schräg abwärts verlaufende Grubensohle bewegte sich nach etwa 0,7 m aufwärts und lag in Grubenmitte etwa 0,2 m höher als im Wandbereich. Diese schwache Erhebung wird mit der im Nordwestprofil festgestellten Rampe in Verbindung gebracht, die demnach etwa 0,7 m vor der Südost-Wand endete. Ob sie bis an die gegenüberliegende Nordost-Wand reichte, bleibt wegen der fehlenden Dokumentation der nordwestlichen Profilhälfte unbeantwortet.

Der Schichtaufbau entspricht jenem des Nordwestprofils: Schicht 5 dürfte wiederum die Aktivphase des Objekts zeigen. Die darüber liegenden Straten 4, 3 sowie wahrscheinlich auch 2 sind Brandschichten, während Schicht 1 die lehmige Verfüllung bezeichnet. Der bräunliche Rand an der Südost-Wand des Planums (Schicht 3) hängt mit Schicht 2 des Profils zusammen (*dunkelgraubraune, lehmige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt*). Als Brandschicht gedeutet, kann sie durchaus, wie vom Ausgräber vermutet, der vermoderte Überrest der Dachkonstruktion o.ä. gewesen sein.

Interpretation und Datierung

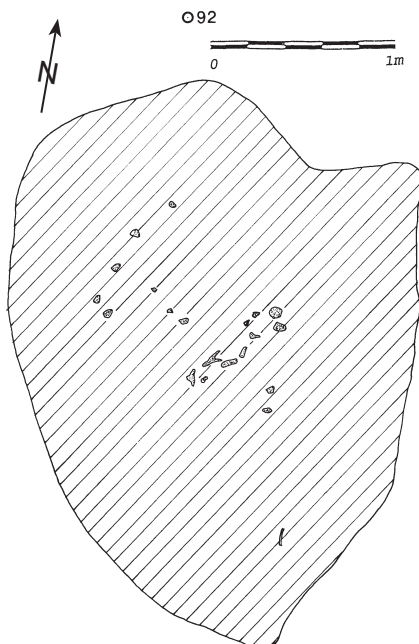
Hier wird von einem wirtschaftlich genutzten Objekt ausgegangen, das befundmäßig gut mit Obj. 24 zu vergleichen ist.

Unter dem kleinen Fundensemble (Taf. 46/1–11) fällt die feinkeramische Sonderform eines situlenförmigen, grafitierten Gefäßes mit Pseudokalendarbergzier ins Auge (Taf. 46/10). Dieser für die Siedlung kennzeichnende Dekor gibt zusammen mit der scharfkantigen Schulterrausführung einen klaren Datierungshinweis in die ausgeprägte mittlere (HaC2) bzw. an den Beginn der jüngeren Hallstattzeit (HaD1)⁵². Die abgewandelte Kalendarbergzier unterstreicht diese Zeitstellung (Taf. 46/3). Der Rest eines großen Kegelhalsgefäßes mit senkrechten Riefen, die als Nachahmung des groben Kammstrichs angesehen werden, fügt sich gut ein (Taf. 46/7). Der kurze Rand eines weiteren Kegelhalsgefäßes mit Grafitstreifenmalerei lässt allerdings noch urnenfelderzeitliche Wurzeln erkennen (Taf. 46/8)⁵³.

OBJEKT 23

Planum 1

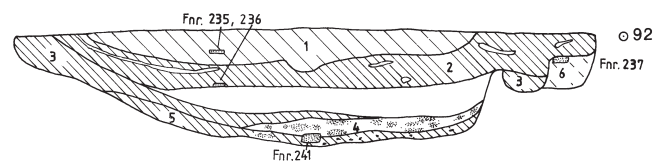
Beschreibung: unregelmäßige Verfärbung, dunkelbraun lehmig mit Hüttenlehm und Holzkohle verfüllt



Objekt 23 Südwestprofil (Abb. 19)

- 1 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
 - 2 braune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
 - 3 dunkelbraune sandige Verfüllung
 - 4 rötlichbraune sandige Verfüllung mit Hüttenlehm durchsetzt
 - 5 dunkelbraune sandige Verfüllung mit Hüttenlehmbrocken, Holzkohle durchsetzt
 - 6 gelbe, sandige Verfüllung
- muldenförmige Vertiefung mit etwaiger Pfostensetzung an N-Ende

- Fnr. 235 Keramikfragment aus Schicht 1
- Fnr. 236 Keramikfragmente aus Schicht 2
- Fnr. 237 Keramikfragmente aus Schicht 6
- Fnr. 241 Webgewichtfragmente aus Schicht 4



⁵² Siehe Kap. 6.1.9 Situlenförmige Gefäße.

⁵³ Siehe Kap. 6.1.7.1 Kegelhalsgefäße in urnenfelderzeitlicher Tradition.



Abb. 19: Objekt 23 Südwestprofil, gut zu erkennen ist die rötliche Planierschicht aus gebranntem Hüttenlehm (Schicht 4), (Foto: F. Sauer).

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 23

Grubenhaus II

(Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

Form/Größe

(in Planum 1) unregelmäßig oval, 3,0 m × 2,1 m

Tiefe unter Planum 1 0,5 m–0,6 m

Orientierung Nordnordwest–Südsüdost

Funde Taf. 47/1–47/10

Befund

Auf dem Foto schließt die Nordseite dieses Objekts in **Planum 1** mit einem stark lössverflockten Bereich ab (bei Punkt 92), in dem die sackförmige Erweiterung (*Wandgrube*) des Profils zutage kam. Das zu einer Spitze zusammenlaufende Südende dieses Objekts berührte annähernd das anschließende, sehr ähnliche Objekt 24.

Südwestprofil (Abb. 19)

Die Nordwest-Wand verlief senkrecht bis schwach schräg nach außen mit gerundetem Übergang zur Grubensohle. Die unregelmäßig waagrechte Grubensohle in 0,5–0,6 m Tiefe begann sich nach etwa 1,2 m verlaufend aufwärts zu bewegen, um 15 cm unter Planum 1 an der Südost-Wand senkrecht ins Planum überzugehen. Hier ist mit einem

rampenförmigen Eingangsbereich zu rechnen, der sich dem unmittelbar anschließenden Objekt 24 zuwandte.

Die an der Sohle aufliegende schmale Schicht 5 – *dunkelbraune sandige Verfüllung mit (gebrannten) Hüttenlehmbröckeln und Holzkohle durchsetzt* – ist als Begehungshorizont zu betrachten. Die anschließende, stärkere Schicht 4 – *rötlichbraune sandige Verfüllung mit (gebranntem) Hüttenlehm* – war dicht mit gebrannten Hüttenlehmbröckeln versetzt. Sie schloss exakt waagrecht ab und lässt an eine Planierschicht denken. Da der gebrannte Hüttenlehm mit humosem Material entsprechend Schicht 5 durchmischte war, erscheint die Deutung als Brandschicht weniger wahrscheinlich. Darauf befand sich ein schmaler Lössstreifen, dem stark lössdurchmischte Verfüllschichten folgten. Dazu gehörte auch ein annähernd 0,2 m starker Lössversturz(?).

An der Nordwest-Wand schloss in Höhe von Schicht 2 eine sackförmige Erweiterung an, die sich im unteren Abschnitt von der Wand absetzte und als *Wandgrube* gedeutet wird (bei Punkt 92)⁵⁴. Die wie Schicht 2 dunkelhumose Verfärbung reichte bis in 0,3 m Tiefe und war 0,2–0,5 m breit. Im Planum zeigt sie sich als äußerst heller, etwa 0,4 m breiter, konturloser Streifen.

Interpretation und Datierung

Die befundmäßige Übereinstimmung der Wirtschaftsbauten Objekt 23 und 24 lässt ein Doppelobjekt vermuten, das

⁵⁴ Siehe Kap. 3.1.7 „Wandgruben“ – „Wandgräbchen“.

von der Mitte aus über die einander zugewandten Eingänge betreten wurde.

Bei der Erweiterung am Nordende von Objekt 23 ist an eine (Wand)Grube zu denken, die sich hinter einer Wandverschalung (Holzplanken?) befunden haben könnte und nach Aufgabe des Gebäudes mitverfüllt wurde.

Die Fundgruppe (Taf. 47/1–10) bietet einen kleinen Querschnitt zur älteren Hallstattzeit (HaC1): Vier Wand-

scherben zeigen mit gekanteten Knubben und gekerbten Leisten klassische Kalenderbergverzierung (Taf. 47/5, 6). Der sog. Raupenhenkel von Taf. 47/2 kommt im älterhallstattzeitlichen Siedlungsmaterial der Malleiten einige Male vor, was den zeitlichen Rahmen untermauert⁵⁵. Gleiches gilt für die Topfleitform der frühen und älteren Hallstattzeit (Taf. 47/7).

OBJEKT 24

Planum 1

Beschreibung: unregelmäßige Verfärbung, dunkelbraun lehmig, mit Hüttenlehm und Holzkohle (Schicht 1), an der O-Seite Störung (?), stark mit Löss verflockt und hellbraun (Schicht 2).

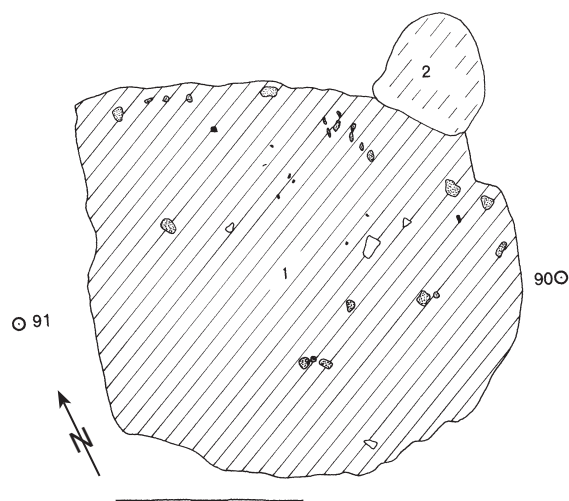


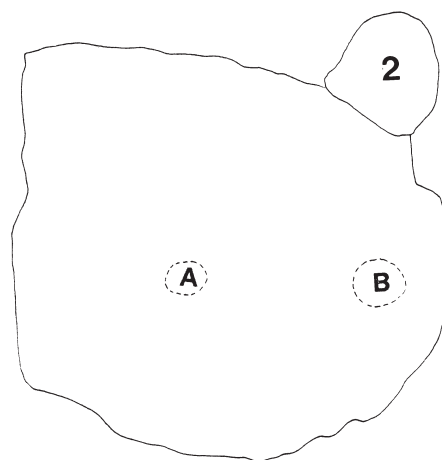
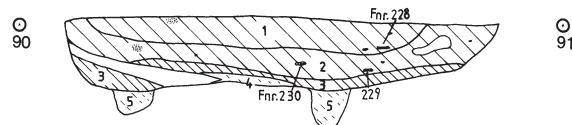
Abb. 20: Objekt 24 Planum 1, Skizze. Pfostenloch (A) und Arbeitsgrube (B) aus dem Bereich der Grubensohle und Störung (Verfärbung 2) (M. Griebel).

Objekt 24 Südwestprofil (Abb. 21)

- 1 dunkelgraubraune humose Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle versetzt
- 2 graubraune humose Verfüllung mit Holzkohle, Hüttenlehm, Lössbrocken versetzt
- 3 braune sandige Verfüllung
- 4 graubraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 5 hellbraune sandige Verfüllung

Fnr. 228 Keramikfragmente aus Schicht 1

Fnr. 229, 230 Keramikfragmente aus Schicht 2



⁵⁵ Siehe Kap. 6.1.3 Henkelsonderformen.

Abb. 21: Objekt 24 Südwestprofil. Unter der Grubensohle sind das langschmale Pfostenloch und die Arbeitsgrube (jeweils Verfärbung 5) zu erkennen. Beide dürften bereits in der Benützungsphase aufgelassen worden sein (Foto: F. Sauer).



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 24

Grubenhäus III (wenig eingetieftes Grubenhäus)

Form/Größe	unregelmäßig quadratisch, 2,3 m ×
(in Planum 1)	2,1 m
Tiefe unter Planum 1	0,3 m–0,4 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 47/11–48/12

Die beiden Objekte 23 und 24, die auffällig zueinander ausgerichtet sind, wirken in **Planum 1** durch einen schmalen, graubraunen Steg miteinander verbunden. In den Schnitten zeigte sich allerdings keine Verbindung mehr. Entlang der Nord- und Ostseite von Objekt 24 lagen wie aufgefädelt gebrannte Hüttenlehmbröckchen. An der Ostseite befand sich eine *Störung* als helle runde Verfärbung von 0,6 m Durchmesser (Schicht 2). Diese vermutlich jüngere Siedlungsgrube wurde nicht geschnitten.

Südwestprofil (Abb. 21)

Die Südost-Wand verlief annähernd senkrecht mit gerundetem Übergang zur Grubensohle. Die Grubensohle selbst befand sich in 0,3–0,4 m Tiefe, in der südöstlichen Hälfte waagrecht verlaufend und zur Nordwest-Wand hin leicht ansteigend. Etwas abweichend von der Mitte zeigte sich unter der Grubensohle eine helle, schmale Verfärbung (0,2 m tief und 0,15 m breit), die als Pfostenloch interpretiert wird (als Bestandteil einer Innenkonstruktion?, Abb. 21). Bei

der breiteren Verfärbung vor der Südost-Wand (0,2–0,3 m breit, 0,14 m tief) könnte es sich um eine *Arbeitsgrube* gehandelt haben (Abb. 20 und 21). Die helle Verfärbung beider Gruben verrät, dass sie noch in der Benützungsphase aufgegeben wurden. Die unterste Schicht 3 – *dünn, braun sandig* – wird als Begehungshorizont angesprochen. Die beiden darüber liegenden *humosen* Schichten 1 und 2 sind Verfällschichten.

Interpretation und Datierung

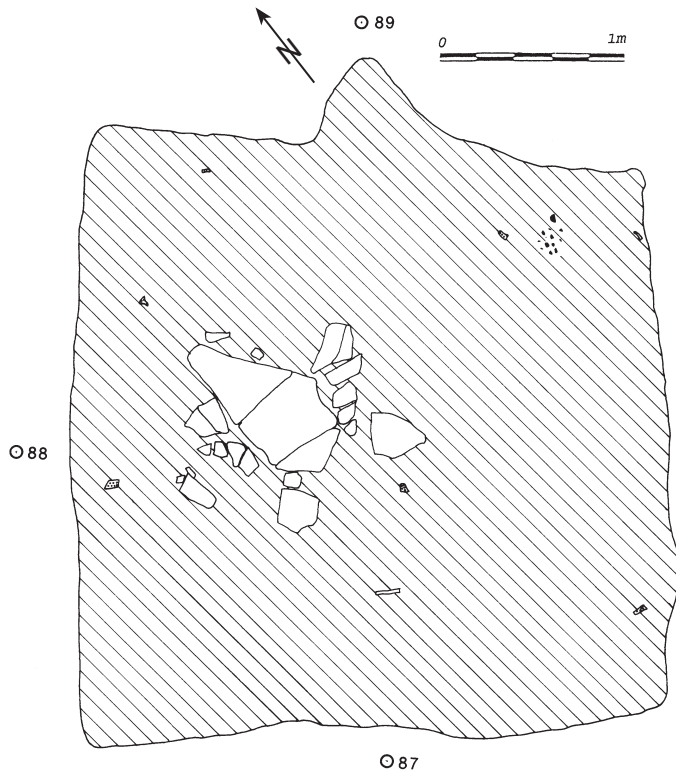
Wie bereits erwähnt, lassen das dicht angrenzende und gut entsprechende Objekt 23 zusammen mit vorliegendem an ein Doppelwirtschaftsobjekt denken, das von der Mitte aus (schmalere Steg) durch die einander zugewandten Eingänge betreten wurde. Die zeitgleichen Hinterlassenschaften aus beiden Gruben gehören zu den ältesten Verbänden dieser Siedlung (HaC1).

In Objekt 24 liegt ein kleiner Komplex vor (Taf. 47/11–48/12), der mit den Überresten klassischer Kalenderbergtassen (Taf. 48/6, 9) und großer (Leit)Töpfe mit ausladendem, verziertem Rand (Taf. 48/7, 8, 10) die ältere Hallstattzeit charakterisiert (HaC1). Letztere haben in Qualität und Machart vieles gemeinsam mit den großen grobkeramischen Schalen, die hier auch vertreten sind (Taf. 47/14, 17). Eine feine Schale mit umlaufenden, zarten Kerben passt ebenfalls gut in diesen frühen Rahmen (Taf. 47/15). Die kleinen Henkelschalen mit Grafitstreifenmuster weisen bereits in die mittlere Hallstattzeit (HaC2, Taf. 47/12, 13).

OBJEKT 25

Planum 1 (Abb. 22)

Beschreibung: annähernd quadratische Verfärbung mit lössverflockten, ausgerissenen Konturen, dunkelbraun, lehmig, sehr einheitlich verfüllt, etwas exzentrisch Steinsetzung aus großen und kleinen Steinen, an der O-Seite Ausbuchtung (Pfostenloch? oder nur Wühlgang?)



Objekt 25 Nordwestprofil

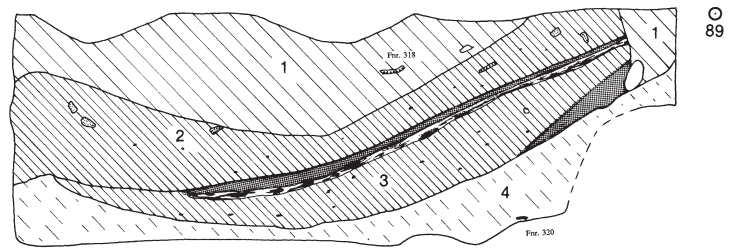
- 1 dunkelbraune sehr zähe lehmige Schicht
- 2 braun lehmige mit Holzkohle verflochtene Schicht
- 3 graubraun lehmige, mit Holzkohle durchsetzte Schicht
- 4 Löss (schwach durchmischt)

Nordbegrenzung rampenförmig

Südbegrenzung senkrecht

Fnr. 318 Keramikfragment aus Schicht 1

Fnr. 320 Keramikfragment aus Schicht 4

Befundbeschreibung und Interpretation
von Objekt 25

Grubenhäus I (stark eingetieftes Halbgrubenhäus)

Form/Größe (in Planum 1) quadratisch, 3,15 m × 3,05 m

Tiefe unter Planum 1 1,1 m–1,2 m

Orientierung Nordwest–Südost

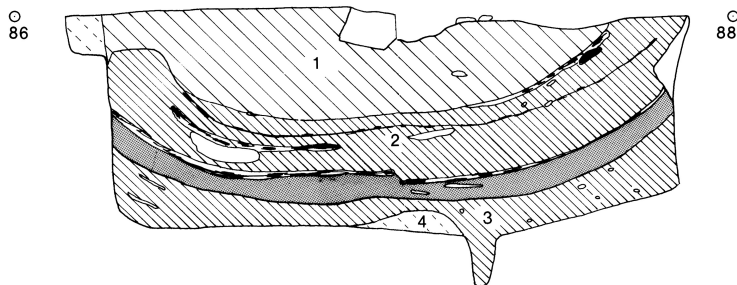
Funde Taf. 48/13–51/11

Planum 1 (Abb. 22)

Die Umrisse dieses quadratischen Objekts mit rechtwinkligen Ecken zeichneten sich am klarsten an der Nordwest- und Südwest-Wand ab (bei Punkt 87 und 88), ansonsten waren sie stark von Tiergängen beeinträchtigt. Die Südwest-Wand zeigte eine über die halbe Wandlänge verlaufende Verbreiterung, die einen Zugang vermuten lässt (bei Punkt 87, etwa 1,5 m lang und 0,3 m tief). Gegenüber trat etwa in Wandmitte eine dreieckige Verfärbung heraus, die wie erstere etwas heller verfüllt war (bei Punkt 89). Sie dürfte den Rest der (Eingangs)Rampe anzeigen, die an dieser Wand festgestellt wurde. Etwas außerhalb des Zentrums befand sich eine Anhäufung von Steinen.

Objekt 25 Südwestprofil

- 1 dunkelbraun lehmige Schicht mit Holzkohle und Lössbrocken
- 2 Ascheschicht bestehend aus dunkelbraunen und schwarzen Aschebändern
- 3 gelbbraune sandige Schicht mit harten Einschlüssen durchsetzt – Estrich?
- 4 Löss (schwach durchmischt)



Südwestprofil

Die Grubensohle verlief waagrecht, beide Wände senkrecht mit wenig gerundeten Übergängen.

Die unterste Schicht 3 – gelbbraun sandig bzw. dunkelbraun lehmig mit harten Einschlüssen – wird von der Ausgräberin als Estrich gedeutet. Im Zuge der Bearbeitung wird diese cha-



Abb. 22: Objekt 25
Planum 1
(Foto: F. Sauer).

rakteristische, körnige unterste Schicht als Begehungshorizont und Zerstörungsschicht gedeutet.

Die im Nordwestprofil bestimmende unterste Lössschicht tritt hier nur am Überschneidungspunkt in der Mitte 10 cm hoch hervor (Schicht 4). Schicht 2 – *Ascheschicht bestehend aus dunkelbraunen und schwarzen Aschebändern* – stellt die bis zu 0,5 m mächtige Brandschicht dar. Deren dunkle, durchgehende Bänder werden als die Reste des herabgestürzten Daches interpretiert.

Die Südost-Wand trat in Planumnähe etwa 0,2 m heraus. Hier könnte sich ein *Wandgrübchen* befunden haben, das die Wand entlang zog und den unklaren Umriß in diesem Planumbereich erklärt⁵⁶.

1 m von der Nordwest-Wand entfernt befand sich ein schmales Pfostenloch unter der Grubensohle (26 cm tief, 16 cm breit). Es wird mit der Innenkonstruktion des Hauses in Zusammenhang gebracht und dürfte noch vor Aufgabe des Hauses herausgerissen worden sein.

Nordwestprofil

Beide Wände verliefen senkrecht. Die waagrechte Grubensohle in 1 m–1,2 m Tiefe war schwer auszumachen, da die unterste Schicht (Schicht 4) kaum vom anstehenden Löss zu unterscheiden ist. Sie könnte sogar übersehen werden, wäre nicht vor der Nordost-Wand im Sohlenbereich ein Scherbenfund gemacht worden (Fnr. 320, Taf. 48/13).

In Grubenmitte maß diese Lössschicht kaum 0,1 m, stieg zu den Wänden dann jedoch bis zu 0,5 m an. Sie muss bald nach Anlage des Objekts auf den noch annähernd sterilen Grubenboden gelangt sein, am ehesten brach ein Teil der Lösswand ein. Bei den folgenden beiden Schichten 3 und 2 – *lehmig mit Holzkohle durchsetzt* – ist zu vermuten, dass Schicht 3 den Begehungshorizont und die darüber liegende Zerstörungsschicht darstellt, während die mächtige Schicht 2 die Brandschicht bildet. Deren dunkle, durchgehende Bänder werden dabei wiederum als die Überreste des eingebrochenen Daches gedeutet.

Beide Schichten (3 und 2) verliefen nicht bis zur nordöstlichen Wandbegrenzung, sondern stießen 0,4 m vorher auf ein Paket, das der Verfüllschicht 1 entsprach. Hier bot vielleicht die Eingangskonstruktion den herabstürzenden Teilen in irgendeiner Weise Widerstand. Anschließend wurde dieser Abschnitt, der spitz aus Planum 1 heraustritt, einheitlich lehmig verfüllt (bei Punkt 89). Der im Planum an der gegenüberliegenden Südwest-Wand vermutete Eingang wurde vom Profil nicht geschnitten.

Bis auf zwei unaussagekräftige, befundete Keramikstücke (Taf. 48/13, 14) wurde unstratifiziert geborgen (Taf. 49/1–51/11). Darunter sind zwei niedrige, kleine Henkelschüsseln mit Kannelur klassische Vertreter von HaC (Taf. 49/1, 2), wobei jene mit flachkonisch gedrücktem Unterteil bereits in die mittlere Hallstattzeit (HaC2) datiert (Taf. 49/2). Die-

⁵⁶ Siehe Kap. 3.1.7 „Wandgruben“ – „Wandgrübchen“.

ser ist die feinkeramische kleine (Henkel)Schale mit Grafitstreifenmalerei (Taf. 49/5) an die Seite zu stellen. Gleiches gilt für die große grobkeramische Schale mit angedeuteter Schrägfacettierung (Taf. 49/10). Kennzeichnend für die mittlere Hallstattzeit ist weiters das weich profilierte (Tassen)Bruchstück mit Pseudokalenderbergzier (Taf. 49/12).

Das ungewöhnliche, kugelige Gefäßfragment von Taf. 50/1 verbindet Lausitzer Elemente (amphorenartige Form)

mit Verzierungscharakteristika des Westhallstattkreises (grafitierter Hals und Grafitstreifenmalerei). Die Parallele zu diesem Gefäß, das die Kombinierfreudigkeit damaliger TöpferInnen unterstreicht, führt in die Slowakei⁵⁷.

Die beiden Kegelhalsgefäßbruchstücke mit Grafitstreifenmalerei (Taf. 50/3, 6) stammen von heimischen Formen mit hohem Hals, die genauso nach HaC2 datieren. Urnenfelderzeitliche Tradition verraten allerdings jene Halsfragmente dieser Gefäßart mit waagrechten Riefen (Taf. 50/2, 4).

OBJEKT 26

Planum 1 (Abb. 23)

Beschreibung: annähernd quadratische Verfärbung, an allen vier Seiten mittelbraune Bänder, durchzogen von eingeschwemmten Lössbändern (1), das Innere von Verfärbung 26 einheitlich grau – bis dunkelbraun, eher lehmig (2), im SO orange – bis rotbrauner Fleck, von schwarzbraunen Holzkohlebändern eingefasst (3).

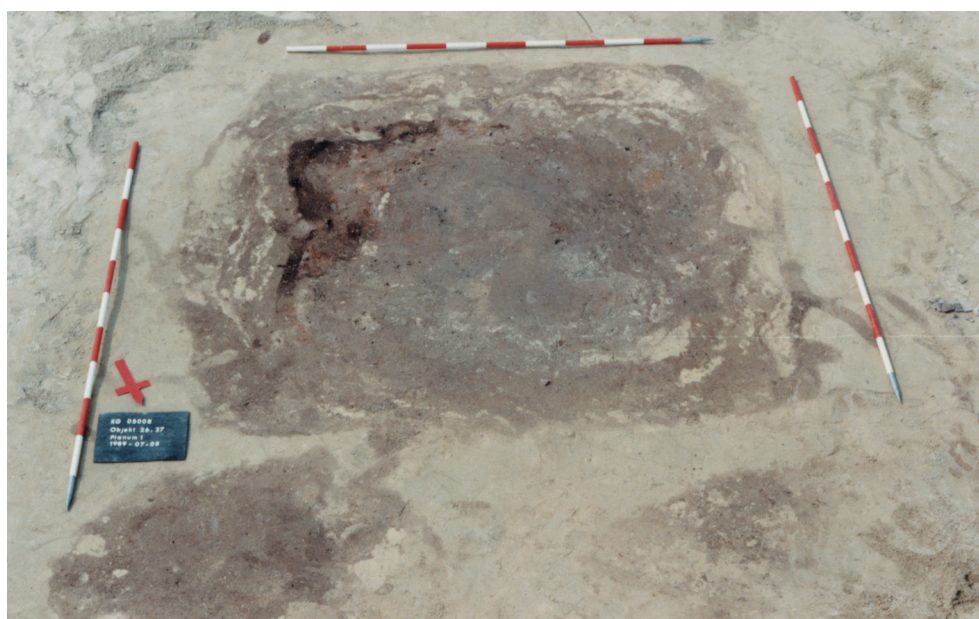
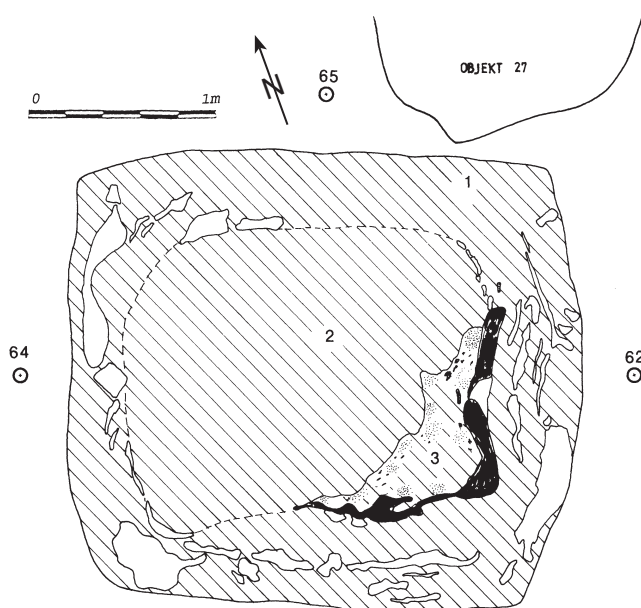


Abb. 23: Objekt 26
Planum 1, im Vorder-
grund Siedlungsgrube
Objekt 27
(Foto: F. Sauer).

⁵⁷ Siehe Kap. 6.1.7.1 Kegelhalsgefäße in urnenfelderzeitlicher Tradition.

Objekt 26 Südwestprofil

- 1 gelbbraune lehmige Schicht mit Hüttenlehmeinsprengungen und Holzkohle durchsetzt
- 2 Holzkohleband mit Hüttenlehm
- 3 hellbraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 4 braune sandige Verfüllung

Fnr. 221 Keramikfragment aus Schicht 1

Fnr. 222 Knochen aus Schicht 4

Ca. 40 cm tiefe wannenförmige Reste einer Hütte.

Quadrant 1 händisch abgetieft, es konnten kein Estrich und kein Pfostenloch festgestellt werden.

Trotz händischem Abgraben auch bei Quadrant 4 weder Estrich noch Pfostensetzungen nachweisbar.

Tiefe unter Planum 1 0,3 m–0,44 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 51/12–52/7

Planum 1 (Abb. 23)

Die annähernd quadratische Verfärbung mit klaren Umrissen wurde mit dem üblichen kompakten, lehmigen Material verfüllt. Im Randbereich war dieses stark mit konzentrischen Lössringen versetzt, die darauf schließen lassen, dass nach Auflassen des Objekts die Lösswände einstürzten. Das rechtwinkelige Holzkohleband im Südeck wurde, wie im Profil zu sehen ist, als Verfüllung in die Grube eingebracht (Schicht 2 des Südwestprofils).

Südwestprofil

Senkrechte, schwach nach außen gerichtete Wände laufen gerundet zur waagrechten Grubensohle in 0,4 m Tiefe über. Zuunterst zog ein schmales, einheitlich gelbbraunes Band am Grubenboden entlang (Schicht 4), das als Begehungshorizont angesehen wird (auf dem Foto durchgehend auszumachen). Darauf verlief eine stark mit Lössbrocken versetzte Schicht, die zur Südost-Wand anstieg (Schicht 5). Diese wird die Zerstörungsschicht darstellen. Darüber lag die erste Verfüllschicht, eine unterschiedlich starke, dunklere Masse, die nur mehr schwach von Löss durchdrungen ist (Schicht 3). Vor der obersten, mittelbraunen Verfüllschicht (Schicht 1) zog ein aus Holzkohle und gebranntem Hüttenlehm bestehendes Band (Schicht 2), das im Südeck in Planum 1 gut sichtbar heraustritt (Schicht 3 im Planum). Hier könnten die Reste eines Ofens hineingeworfen worden sein.

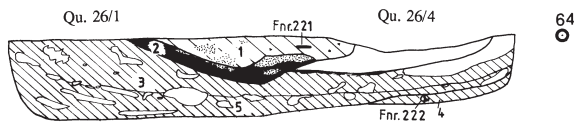
In der nordwestlichen Hälfte findet sich die im Planum sichtbare Lössanreicherung als Nachweis eingebrochener Lösswände.

Nordwestprofil

Die Grubensohle verlief in der Nordost-Hälfte waagrecht und stieg zur Südwest-Wand schwach auf 0,3 m an. Der Übergang zu den Wänden war abermals gerundet, wobei die Nordost-Wand senkrecht, die gegenüberliegende jedoch schwach nach außen auslud. Die schwache Steigung könnte an der Südwest-Wand einen Eingang (Rampe?) vermuten lassen (bei Punkt 63).

Die Schichtabfolge entspricht jener des Südwestprofils: Die unterste Schicht 6 (im Südwestprofil Schicht 4) – braune sandige Verfüllung – stellt den Begehungshorizont dar. Die hellere Schicht 5 wird wiederum als Zerstörungsschicht interpretiert.

Zwischen den Verfüllschichten (Schichten 1 und 4) ist genauso das Holzkohle- und Hüttenlehmband vertreten, das Ofenreste darstellen könnte (Schicht 2).



Objekt 26 Nordwestprofil

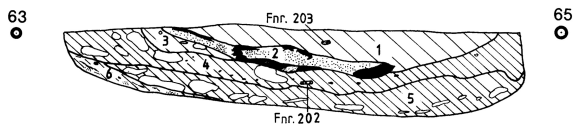
- 1 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung
- 2 rötlichbraune lehmige Verfüllung mit Holzkohlekonzentration durchsetzt
- 3 graubraune lehmige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 4 hellgraubraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, Lössbrocken durchsetzt
- 5 hellbraune sandige Verfüllung stark mit Lössbrocken durchsetzt
- 6 braune sandige Verfüllung

Fnr. 202 Keramikfragmente aus Schicht 4

Fnr. 203 Knochen aus Schicht 1

Muldenförmige Hütteneintiefung.

Kein Estrich, keine Pfostensetzung nachgewiesen trotz händischer Abgrabung.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 26

Grubenhaus II

(Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

Form/Größe annähernd quadratisch, 2,7 m ×
(in Planum 1) 2,4 m

Interpretation und Datierung

Die nordöstlich unmittelbar angrenzende, seichte und annähernd fundleere Siedlungsgrube Obj. 27 stand ohne Zweifel mit diesem kleinen Grubenhaus in Zusammenhang. Es könnte sich um eine vorgelagerte Speichergrube gehandelt haben, die durch ein Vordach o.ä. mit diesem in Verbindung stand.

Funde (Taf. 51/12–Taf. 52/7)

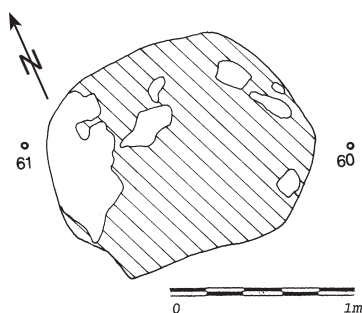
Die Fragmente einer niedrigen, kleinen (Henkel)Schüssel mit Kannelur (Taf. 51/12) stellen dieses Objekt gemeinsam

mit dem Wandbruchstück einer grafitstreifenbemalten Einzugsrandschale (Taf. 51/13) nach HaC. Neben wenigen unsignifikanten Keramikbruchstücken fallen zwei Gefäßreste aus dem bekannten Rahmen heraus: Zum einen die grobtonige, bauchige Henkeltasse mit Wulsthenkel (Taf. 51/15), zum anderen der dickwandige (Vorrats)Topf mit senkrechtem Hals/Rand und englichtigem Henkel auf der Schulter (Taf. 52/1). Letzterer wird als Überbleibsel aus der Urnenfelderzeit betrachtet⁵⁸.

OBJEKT 27

Planum 1

Beschreibung: runde Verfärbung, mittelbraun, verfüllt mit mehreren Lössbrocken.

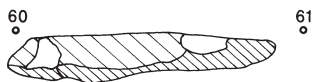


Objekt 27 Südprofil

Graubraunlehmige Verfärbung, an den Rändern gelblichbraun in den Löss eingetieft.

Mit großen Lössseinschlüssen und Holzkohleflecken durchzogen.

Grube, ca. 30 cm tief.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 27

Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe unregelmäßig rund, 1,4 m × 1,2 m
(in Planum 1)

Tiefe unter Planum 1 0,16 m–0,36 m

Funde Taf. 52/8, 9

Nordöstlich von Objekt 26, keine 10 cm entfernt, befand sich diese einst wahrscheinlich runde Verfärbung.

Südprofil

Die seichte Grube wies unregelmäßige Wände und eine annähernd waagrechte Grubensohle in 0,15–0,25 m Tiefe auf.

Interpretation und Datierung

Die annähernd fundleere Siedlungsgrube Obj. 27 stand ohne Zweifel mit Grubenhaus Obj. 26 in Verbindung. Überlegenswert ist ein verlängertes Dach des Grubenhauses, das die Speichergrube vor Niederschlag schützte. Ein entsprechender Befund mit einer an die Nordwand angrenzenden Grube liegt von Těšetice vor⁵⁹.

Sie war bis auf zwei Streuscherben (Taf. 52/8, 9) fundleer.

⁵⁸ Siehe Kap. 6.1.8.2 Töpfe mit Schulterbildung, (Henkel)Töpfe.

⁵⁹ PODBORSKÝ 1965, Obj. 47 großes Halbgrubenhaus, Abb. 18, 36 f. mit dazwischen liegenden, kleinen Gruben.

OBJEKTE 28–30

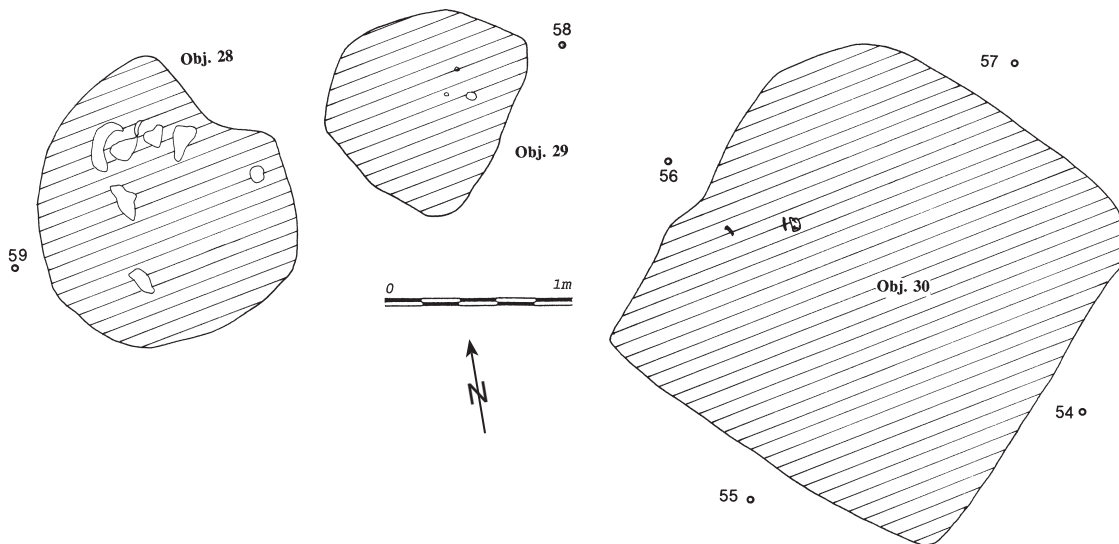
Planum 1

Beschreibung:

Objekt 28: hellgraubraun bis dunkelbraun, mit Löss verflockt, annähernd rund

Objekt 29: hellgraubraun bis dunkelbraun, mit Löss verflockt

Objekt 30: annähernd quadratische Verfärbung, einheitlich dunkelbraun mit scharfen Konturen.



Objekte 28, 29 Südostprofil

gelbbraunlehmige Verfärbungen, mit Holzkohleflitter versetzt und Lössseinschlüssen durchzogen.

Objekt 29 nur mehr sehr seicht vorhanden – ca. 6 cm mächtig

Objekt 28, ähnlich wie Objekt 29



Befundbeschreibung und Interpretation der Objekte 28 und 29

Objekt 28 Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe (in Planum) unregelmäßig rund, 1,4 m im Durchmesser

Tiefe unter Planum 1 0,1 m–0,16 m

Keine Funde

Objekt 29 Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe unregelmäßig rund, 1,0 m × 0,9 m
(in Planum 1)

Tiefe unter Planum 1 0,06 m

Keine Funde

Planum 1

Die beiden übereinstimmenden Gruben lagen nur 0,3 m voneinander entfernt.

Das **Südostprofil** zeigt zwei seichte, ziemlich einheitlich verfüllte Gruben. Objekt 29 war nur mehr 6 cm tief mit waagrechter Sohle, Objekt 28 immerhin noch 10–16 cm, wobei die Grubensohle nach Nordosten hin verlaufend anstieg. Der Übergang zur ausladenden Südwest-Wand war gerundet.

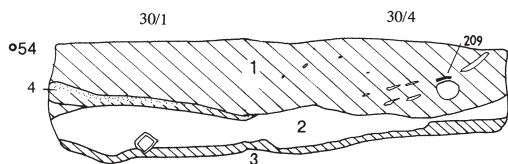
Objekt 30 Südwestprofil (Abb. 24)

Im Südwestprofil 4 Schichten sichtbar:

- 1 obere Schicht dunkelbraunlehmig, mit Holzkohle und Löss verflockt
- 2 verlehmttes Lösspaket
- 3 ca. 2–3 cm mächtige rötlichbraune Schicht – Estrich? (Quadrant 30/1)
- 4 schmales rötlichbraunes Band

Fnr. 209 Keramikfragmente aus Schicht 1

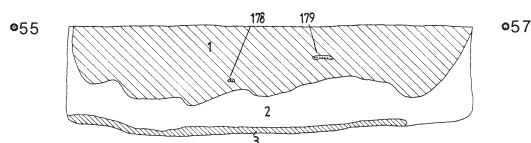
Muldenförmige Hütteneintiefung. In Quadrant 30/4 trotz händischen Abgrabens keine Pfostensetzungen, kein Estrich nachweisbar.



Objekt 30 Nordwestprofil

- 1 braune humose Verfüllung
- 2 hellbraune sandige Verfüllung
- 3 rötlichbraune Schicht

Fnr. 178, 179 Keramikfragmente aus Schicht 1



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 30

Siedlungsgrube IV (kleine, exakt quadratische Form mit waagrechtter Sohle)

Form/Größe (in Planum 1) annähernd quadratisch, 2,2 m × 2,1 m

Tiefe unter Planum 1

0,45 m–0,65 m

Orientierung

Nordwest–Südost, Ecke zeigt genau nach Norden

Funde

Taf. 52/10–53/9

Planum 1

Das scharf in den Löss eingeschnittene Objekt war einheitlich mit kompakt-lehmigem Material verfüllt.

Das **Südwestprofil** (Abb. 24) zeigte senkrechte Grubenhänge und eine waagrechte Sohle in 0,45–0,65 m Tiefe. Schicht 3 – *mächtige rötlichbraune Schicht – Estrich?* –, ein 2–3 cm starkes, gleichmäßig breites Band wird als die Schicht angesehen, die sich in der Nutzungsphase des Objekts gebildet hat. Auf ihr lag ein Webgewicht (Taf. 53/8). Eingebettet ist dieses in das darüber liegende, bis zu 0,3 m mächtige Lösspaket (Schicht 2), das als erste Verfüllschicht betrachtet wird (wahrscheinlich infolge des Einsturzes der Lösswände). In der südöstlichen Profilhälfte schloss ein schmales rötlichbraunes Band (Schicht 4) daran an, das kaum vom Begehungshorizont zu unterscheiden ist. Darauf erst findet sich die vom Planum bekannte charakteristische, lehmig-kompakte Verfüllschicht (Schicht 1).

Nordwestprofil

Wiederum liegen senkrechte Wände und eine waagrechtte Grubensohle in gleich bleibender Tiefe von 0,50–0,55 m vor. Die Boden/Wandübergänge waren rechteckig bis schwach gerundet. Die Verfüllung entspricht jener des Südwestprofils: Zuunterst findet sich der rötliche Begehungshorizont (Schicht 3) und darauf die mächtige Lössschicht (Schicht 2). Zwischen dieser und dem angrenzenden Löss



Abb. 24: Objekt 30 Südwestprofil (Südosthälfte) mit Webgewicht (Taf. 53/8) am Begehungshorizont (Schicht 3) (Foto: F. Sauer).

liegt ein schmales braunes, senkrechtes Band, das auf eine Wandverschalung schließen lässt (geht aus der Zeichnung nicht hervor). Den Abschluss bildet wiederum die typische Verfüllschicht (Schicht 1).

Interpretation und Datierung

Die geringe Größe dieses Objekts spricht für ein Wirtschaftsgebäude, das durch die exakt quadratische Form an einen Speicherbau denken lässt. Wie zu erwarten, unterscheidet es sich auch durch seine homogene Verfüllung von den Grubenhäusern. Eine ähnliche Deutung wird für drei weitere Befunde dieser Siedlung vorgeschlagen (Obj. 20, 47 und 51).

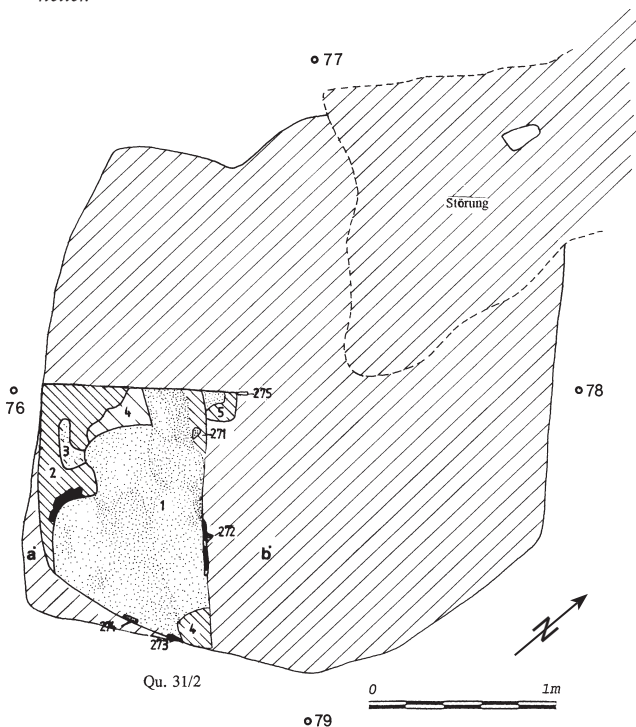
Ein vermutlich alt beschädigtes Webgewicht (Taf. 53/8) lag am Begehungsniveau auf. Es wird knapp nach Aufgabe des Objekts (vor dem Wandeinsturz) in die Grube geraten sein. Ein zweites Gewicht stammt aus der Verfüllung (Taf. 53/9). Unter den weiteren, unstratifiziert geborgenen Funden (Taf. 52/10–53/9) ist lediglich das hohe Halsbruchstück eines großen Kegelhalsgefäßes mit Grafitstreifenmalerei hervorzuheben, das die Grube nach HaC (HaC2) datiert (Taf. 52/14). Ein entsprechendes Halsbruchstück mit kurzem Rand und Innenkantung hält urnenfelderzeitliche Tradition fest (Taf. 52/13).

OBJEKT 31

Planum 1 und Quadrant 31/2 Planum 2 (Ofen)

Beschreibung: unregelmäßige, möglicherweise annähernd quadratische Verfärbung mit abgeflachter SO-Ecke, im N-Bereich möglicherweise Überlagerung durch Humus oder jüngere Verfärbung;

Verfärbung 31 dunkelbraun, sehr lehmig, die Überlagerung etwas heller.



Quadrant 31/2 Planum 2 (siehe dazu Planum 1)

- 1 rötlichbrauner gebrannter Lehm mit Holzkohlekonzentration versetzt
- 2 hellgraubraune lehmige Verfüllung
- 3 dunkelrötlichbraune lehmige Verfüllung
- 4 hellbraune lehmige Verfüllung
- 5 graubraune lehmige Verfüllung

zu Schicht 1: Kompakte Schicht gebrannter Lehm von rundlichem Umriss ev. von Schmelzofen herrührend, südlicher Bereich Holzkohlekonzentration, in nördlichem Bereich Teile des darüber liegenden Estrichs sichtbar (Schicht 5 und Schicht 2).

Fnr. 271-274 Keramikfragmente aus Schicht 1

Fnr. 275 Keramikfragment aus Schicht 5

Objekt 31 Südwestprofil/Schmelzofen (Abb. 25)

- 1 rötlichbrauner gebrannter Lehm
- 2 graubraune lehmige Verfüllung
- 3 Holzkohleband
- 4 hellgelber Löss

Schlacke aus Schicht 3 (Fnr. 283)

Halbkreisförmige Konzentration von gebranntem Lehm über Holzkohleschicht mit Schlacke als Schmelzofen interpretierbar, graubraune Schicht ev. Estrich.



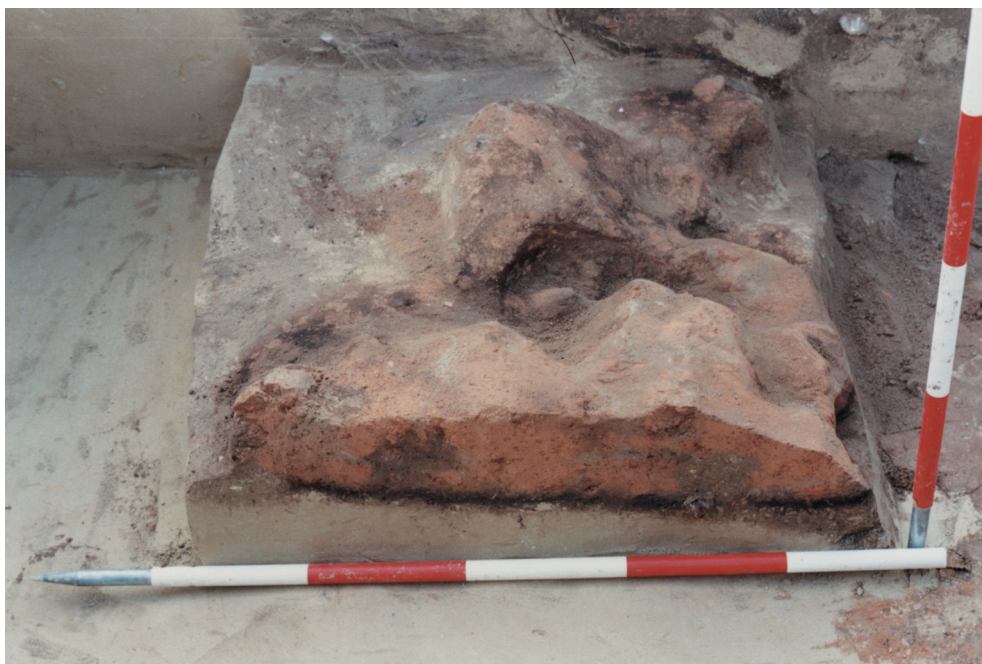
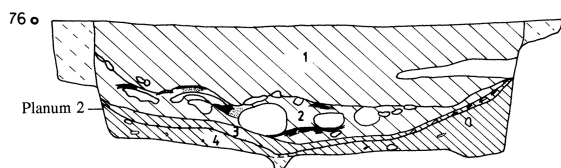


Abb. 25: Objekt 31
Ofenplanum (Planum
2, Quadrant 31/2)
und Profilschnitt
durch die Ofenreste
(Foto: F. Sauer).

Objekt 31 Südwestprofil

- 1 dunkelbraun sehr zähe lehmige Schicht mit Löss- und Holzkohlebrocken verflocht
 - 2 Schicht von unterschiedlicher Zusammensetzung, Farbe: gelbdunkelbraun-schwarz, sandig-lehmig
 - 3 gelblich-graue sandige poröse Schicht
 - 4 graubraun lehmige Verfüllung
- Objekt 31 im Profil wannenförmig, kein Estrich und keine Pfostenlöcher sichtbar.



Objekt 31 Südostprofil

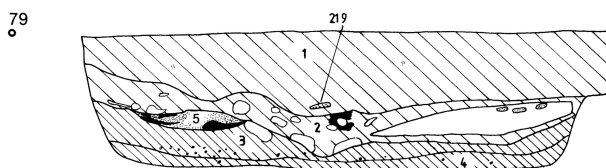
(Abb. 26, auf dem Foto Profil SW)

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 hellbraune lehmige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 3 hellgraubraune sandige Verfüllung
- 4 graubraune lehmige Verfüllung
- 5 rötlichbraune humose Verfüllung mit Holzkohle versetzt

Fnr. 219 Keramikfragment aus Schicht 1

Wannenförmige Hütteneintiefung, trotz händischem Abgraben keine Pfostensetzung nachweisbar.

Schicht 4 aufgrund der Härte des Verfüllungsmaterials ev. als Estrich interpretierbar.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 31

Grubenhaus II

(Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

Form/Größe (in Planum 1) unregelmäßig quadratisch, 2,8 m × 2,6 m

Tiefe unter Planum 1 0,6 m–0,8 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 53/10–55/2

Planum 1

An der Nordwest-Wand dieser unregelmäßig quadratischen Verfärbung setzte eine Erweiterung an, die bald von einer rötlichbraunen Verfärbung unterbrochen wurde. Zu dieser Störung kann keine Aussage gemacht werden, da sie nicht geschnitten wurde.



Abb. 26: Objekt 31 Südostprofil (Nordosthälfte). Die rötlichen, auf feinem Untergrund gebetteten, Lehmreste des Kuppelofens sind deutlich zu sehen (Foto: F. Sauer).

Südwestprofil

Die Wände verliefen senkrecht bis schwach nach auswärts gerichtet, die Grubensohle waagrecht bis gewölbt mit abgerundeten Übergängen in 0,6 m–0,7 m Tiefe. Schicht 3 – *gelblich-graue sandige, poröse Schicht* –, gleich bleibend 10 cm stark, wird als Begehungshorizont angesprochen. Sie lag auf der bis 0,3 m ansteigenden, zuunterst liegenden Schicht 4, einem älteren Gehniveau, auf.

In Schicht 2 – *sandig lehmig* –, die augenscheinlich den Zerstörungshorizont darstellt, sind die Reste eines Lehmofens eingebettet. Darüber lag die mächtige Verfüllschicht (Schicht 1), wie üblich als einheitlich braun und kompakt lehmig zu beschreiben. Von ihr setzten an beiden Wänden Erweiterungen vom Planum in den anschließenden Löss an: Jeweils 0,2 m tief und 0,3 m (SO) bzw. nur 0,1 m (NW) stark und sehr hell verfüllt. Am ehesten sind sie wieder als *Wandgruben* bzw. *Wandgräbchen* zu deuten⁶⁰.

Planum 2 (Ofenplanum, in Quadrant 31/2) (bei Planum 1 zu sehen, Abb. 25)

wurde 0,5 m unter Planum 1 eingezogen, um die Ofenreste freilegen zu können. Diese fanden sich im Südeck des Gebäudes als kompaktes, rötlich gebranntes Lehmpaket, das sich über etwa 1,2 m bis annähernd zur Südost-Wand hin ausdehnte. Der angenommene Lehmkuppelofen maß somit ursprünglich zwischen 1,0 m und 1,2 m im Durchmesser

und dürfte in sich zusammengestürzt sein. Eingebettet waren die verbliebenen Lehmreste in den jüngeren, mittelbraunen Begehungshorizont (Schicht 3 des Profils).

Südwestprofil des Ofens (Abb. 25)

Das rötliche Lehmpaket fand sich auf einem schmalen, waagrechten Holzkohleband (Schicht 3), das darauf hindeutet, dass der Ofen ursprünglich auf eine Holz/Reisigunterlage gebettet worden war. In dieser Holzkohleschicht wurde laut Grabungsprotokoll ein Schlackenstück geborgen, das verschollen ist.

Südostprofil (Abb. 26)

Die waagrechte Grubensohle verlief in 0,7 m–0,75 m Tiefe; die Wände waren schwach ausladend.

Die gleich bleibend schmale Schicht 4 zeigt wiederum den ersten Begehungshorizont des Objekts. Sie wurde von der Ausgräberin als hart beschrieben. Schicht 3 – *hellgrau-braun, sandig* – stellt erneut den jüngeren Begehungshorizont dar. Sie wächst in dem gut erkennbaren Bereich unter dem ehemaligen Kuppelofen bis auf 0,2 m an und ist dort als feinkörniges, waagrecht abgelagertes Sediment zu beschreiben. Dabei dürfte es sich um die Überreste eines Ofenunterbaus handeln. Darüber finden sich die Zerstörungsschicht und die Verfüllschicht (Schichten 2 und 1).

Der Zugang in dieses Gebäude befand sich wahrscheinlich an der Südwest-Wand, da dort zum einen die Verfüll-

⁶⁰ Siehe Kap. 3.1.7 „Wandgruben“ – „Wandgräbchen“.

schicht über den eigentlichen Wandverlauf hinaus geht und zum anderen in Planum 1 die Erweiterung ansetzt (bei Punkt 77, bald von Störung unterbrochen).

Interpretation und Datierung

Objekt 31 wird als Grubenhaus mit einem (Back)Ofen im Südeck gedeutet. Aus dem Begehungshorizont im Bereich des Ofens (Quadrant 31/2) stammen ein Randbruchstück eines feinen, grafitierten Gefäßes (Taf. 53/10) und Bruchstücke dreier grober Töpfe (Taf. 53/11–13).

Bei dem einfachen, bauchigen Topf gibt die Doppelknubbe dabei urnenfelderzeitliche Tradition vor, die die verzierten Randabschlüsse noch unterstützen (Taf. 53/12, 13).

Aus dem Lehmmaterial des Ofens selbst (Schicht 1 in Planum 2) wurden drei Gefäßbruchstücke geborgen, die in der Ofenauskleidung vermutlich als Hitzespeicher dienten (Taf. 53/14, 15; 54/1). Ein Bruchstück eines Topfunterteils zeigt dabei Wirrfurchen, wie sie für die späte Urnenfelderzeit typisch sind (Taf. 53/14). Dieses Altstück dürfte hier als Baumaterial Verwendung gefunden haben.

In Summe wird die Aktivphase dieses Hauses in eine frühe Phase der mittleren Hallstattzeit gestellt, was sich vor allem auf das feinkeramische, grafitierte Randbruchstück (Taf. 53/10) stützt. Unter den weiteren, unstratifizierten

Funden (Taf. 54/2–55/2) fällt das qualitätvolle, hohe Hals/Randbruchstück von Taf. 54/8 mit breiten Grafitstreifen auf, das in den Westhallstattraum der jüngeren Hallstattzeit (HaD1) weist⁶¹. Entsprechend flachkonisch gedrückt ist der Körper dieser Schüssel(?) zu denken.

Weitere drei feinkeramische, grafitierte Gefäßreste stehen allgemein für HaC (Taf. 54/5, 6, 11). Unter zwei äußerst grobkeramischen Formen (Taf. 54/13, 14) zeigt der englichtige Wulsthenkel gewisse Affinitäten zu urnenfelderzeitlichen Gefäßen⁶². Es ist zu vermuten, dass beide aus dem Begehungshorizont stammen. Der große, dickwandige Topf mit senkrechtem Oberteil und groben Kerben am Randabschluss (Taf. 55/1) weist hingegen in die jüngere Hallstattzeit (HaD). Er legt gemeinsam mit dem Schlüsselfragment von Taf. 54/8 die Verfüllphase in diesen Abschnitt fest.

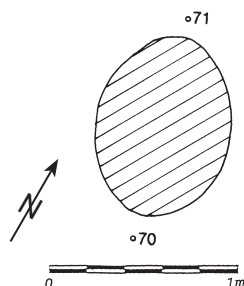
Eine Gleichphasigkeit des frühesten Nutzungszeitraumes mit der trapezförmigen Grube Objekt 34 macht der Topf von Taf. 53/11 wahrscheinlich, dessen Bestandteile sowohl im Begehungshorizont als auch in der untersten Schicht der Vorratsgrube (Obj. 34) gefunden wurden⁶³.

Aus den Begehungshorizonten im Ofenbereich stammen verkohlte Tierknochen⁶⁴, die den Wohncharakter dieses Hauses unterstreichen⁶⁵.

OBJEKT 32

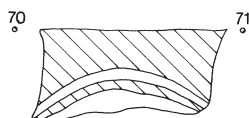
Planum 1

*Beschreibung: eiförmige
Verfärbung, helles bis mittleres
braun, etwas lössverflockt.*



Objekt 32 Westprofil

*Annähernd wannenförmige
Grube, einheitlich mit einem
braun-gelblichem Material
verfüllt.*



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 32

Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe (in Planum 1) oval, 1,0 m × 0,7 m

Tiefe unter Planum 1 0,4 m–0,5 m

Keine Funde

Planum 1, Westprofil

Die ovale, einheitlich verfüllte Grube zeigte im Profil senkrechte Wände und eine waagrechte Grubensohle in 0,42–0,48 m Tiefe. Das Verfüllmaterial bestand aus dunkelhumosen, mit Löss verflockten Schichten, die sich im unteren, stark lösshältigen Teil in stehenden Halbbögen ablagerten. Darüber lagen sie waagrecht auf.

⁶¹ Siehe Kap. 6.1.1.2 (Große) Schüsseln (größtenteils feinkeramisch), Schüssel(n) mit hohem, senkrechtem Hals/Rand.

⁶² Siehe Kap. 6.1.8.2 Töpfe mit Schulterbildung, (Henkel)Töpfe.

⁶³ Insgesamt liegen ein RS und 5 WS dieses Topfes (Taf. 53/11) vor:

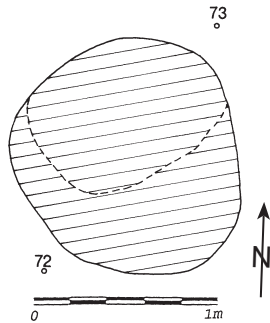
Inv.-Nr. 31/296/1 Pl.2–Sohle; Planum 1–Sohle: 31/215/-; 31/335/-; 31/340 und in Objekt 34: Inv.-Nr. 34/212/- aus Schicht 4.

⁶⁴ Fundnr. 296, Qu. 31/2 Planum 2 bis Sohle.

⁶⁵ Siehe Kap. 2. Befunde, Obj. 4 und Obj. 52 (Tierknochen).

OBJEKT 33**Planum 1**

Beschreibung: Annähernd runde Verfärbung, im N-Bereich dunkelbraun, lehmig, ansonsten stark lössverflockt.

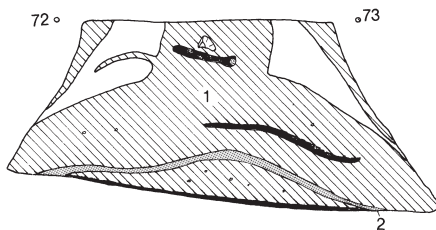
**Objekt 33 Nordwestprofil**

(Abb. 27, auf dem Foto *Profil W*)

1 gelblichbraune lehmige Schicht

2 Aschenband

Trapezförmige Grube, am oberen Teil mit starken Löss einschließen.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 33****Trapezförmige Grube** (Siedlungsgrube I)

Form/Größe (in Planum 1) rund, 1,2 m im Durchmesser

Tiefe unter Planum 1 0,85 m–1,0 m

Funde Taf. 55/3–55/10

Planum 1, Nordwestprofil (Abb. 27)

Diese trapezförmige Grube zeigte sich in Planum 1 in der gewohnten kreisrunden Verfärbung mit einem Durchmesser von 1,2 m. Ihre waagrechte Grubensohle in 0,85 m–1,0 m Tiefe wuchs auf 2,3 m an, was die schrägen Wände erklärt. Der dunkelhumose Streifen am Grubeboden könnte von einer organischen Unterlage herrühren, die das Lagergut trocken halten sollte.

Die dunkle Verfüllung ist von lockerer, körniger Beschaffenheit mit feinen Holzkohle- und Aschebändern (Schicht 1). Sie lagerte sich in stehenden Halbbögen ab und reichte bis ins oberste Drittel der Grube. Dort stürzte die Grubenwand ein, wie die auf der Verfüllschicht im Randbereich aufliegenden Lösspakete zeigen und gleichzeitig den obersten Grubenabschnitt als Flaschenhals erscheinen lassen. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als die Grube bereits verfüllt war. Randlich entstanden im Bereich des ursprünglichen Grubenverlaufs Spalten, die wie der gesamte oberste Grubenteil mit kompakt-lehmigem Material verfüllt wurden. Der Verlauf der Nordost-Wand lässt sich durch einen braunen Randstreifen gut verfolgen. An der gegenüberliegenden Wand ist die ehemalige Grubenkontur hingegen nur schwer auszumachen.



Abb. 27: Objekt 33 Nordwestprofil. Trapezförmige Grube mit eingestürzten Wänden (Foto: F. Sauer).

Unter den Funden (Taf. 55/3–10) sticht die große Schale mit dem aufwändigen, relativ groben Ritzmuster heraus, die in vorliegendem Siedlungsmaterial annähernd alleine dasteht (Taf. 55/3; Rdm. 30 cm). Als Leitform der älteren Hallstattzeit (HaC1) wird in ihr ein Bindeglied zum Sopro-

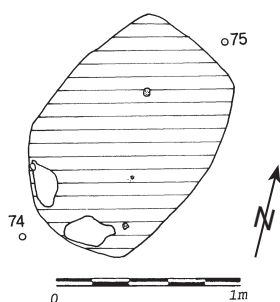
ner Formenkreis gesehen, dessen zeitlicher Ansatz in HaC1 liegt⁶⁶.

Die beiden mit gegenständigen Eindrücken verzierten (Topf)Randstücke fügen sich diesem frühen Zeitansatz gut ein (Taf. 55/6, 7).

OBJEKT 34

Planum 1

Beschreibung: dunkelbraun, lehmig, mit Löss und etwas Hüttenlehm verflockt.



Objekt 34 Nordwestprofil,

(Abb. 28, auf dem Foto *Profil W*)

1 dunkelbraune humose Verfüllung mit Holzkohle, Hüttenlehm-
brocken durchsetzt

2 graubraune bis graue humose Verfüllung mit Holzkohle, Hütten-
lehm durchsetzt

3 braune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

4 dunkelbraune sandige Verfüllung

Fnr. 214 Knochen, Keramik

Fnr. 204 Keramik aus Grenze Schicht 1/2

Trapezförmige Grube mit teilweise verziegelten Wänden.

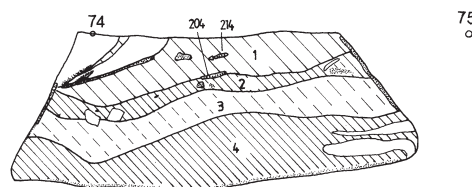


Abb. 28: Objekt 34 Nordwestprofil. Trapezförmige Grube mit eingestürzten Wänden und rötlichen Brandspuren (Foto: F. Sauer)

⁶⁶ Siehe Kap. 6.1.2.1 Sonstige Schalen (konische Formen mit stark gewölbter Wand und schwach einziehendem Rand).

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 34

Siedlungsgrube I (trapezförmige Grube)

Form, Größe (in Planum 1)	unregelmäßig rechteckig, 1,2 m × 0,9 m
Tiefe unter Planum 1	0,75 m–0,8 m
Funde	Taf. 55/11–56/17

Planum 1

Die Verfärbung zeigte im Planum eine unklar umrissene, quadratische Kontur (geht aus der Zeichnung nicht hervor).

Nordwestprofil (Abb. 28)

Im Profil erreichte die annähernd waagrechte Grubensohle in 0,8 m Tiefe eine Länge von knapp 2,2 m. Die nordöstliche Grubenwand verlief schräg nach innen, während die Südwest-Wand etwa 0,5 m unter dem Planum nach innen einbrach. Dies dürfte erst nach dem Verfüllen geschehen sein, da die gelösten Lösspakete in Randnähe auf den Verfüllschichten aufliegen. Da zwischen den beiden hereingebrochenen Lösspaketen ein Verfüllungsstreifen zu bemerken ist, könnte dies in zwei Etappen passiert sein. Der einstige Wandverlauf lässt sich trotzdem rekonstruieren.

Wände und Grubensohle zeigen sich am Übergang zum

Löss rötlich verfärbt, auch die Innenseiten der eingestürzten Lössteile sind davon nicht ausgenommen. Im Planum ließ sich dies allerdings nicht beobachten. Der Brand könnte eine bewusste Maßnahme am Beginn der Nutzungsphase gewesen sein, um bessere Lagerungsbedingungen zu erreichen⁶⁷.

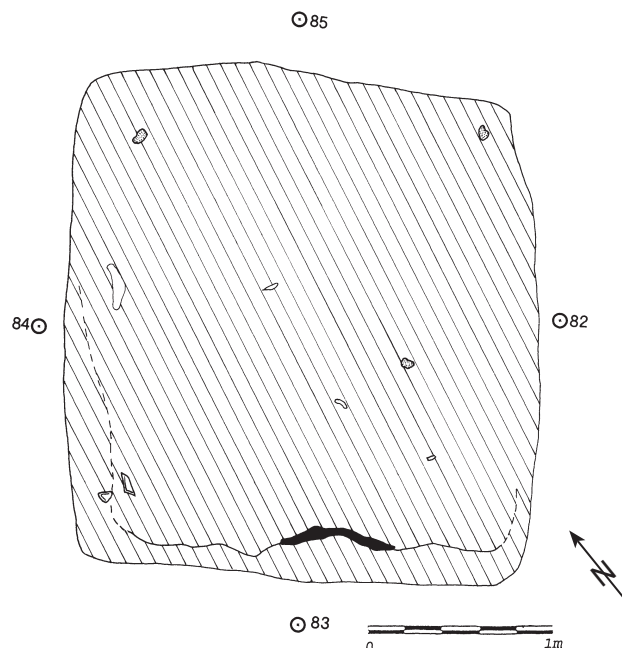
Objekt 34 barg ein Fundensemble (Taf. 55/11–56/17), das von Formen der jüngeren Hallstattzeit im Kalenderberg-raum (HaD1) bestimmt wird: Zum einen gibt dies die grafitierte Schüssel mit stark gedrücktem Unterteil und hohem, gekehltem Hals/Rand vor, an deren betontem Schulterumbruch sich zarte Kannelur findet (Taf. 55/11). Zum anderen ist hier das stark gewölbte Schulterbruchstück eines grafitierten, situlenförmigen Gefäßes zu nennen, dessen breite Riefengruppen von senkrechten Leisten begrenzt sind (Taf. 56/9). Eine gewisse Ähnlichkeit dazu weist das Bruchstück eines kleinen Topfes mit Fingertupfenreihe auf der betonten Schulter auf (Taf. 56/10).

Die sonstigen Fundstücke wie das Schulterbruchstück einer niedrigen, kleinen (Henkel)Schüssel (Taf. 55/12) und die Schalen mit Grafitstreifenmalerei (Taf. 55/13–15) können nicht näher datiert werden. Für das (Schalen?)Bruchstück von Taf. 56/1 mit winkelförmiger Ritzung wird wie bei der großen Schale dieser Art aus Obj. 33 (Taf. 55/3) ein früherer Zeitansatz vorgeschlagen (HaC1).

OBJEKT 35

Planum 1

Annähernd quadratische Verfärbung, dunkelbraun, sehr lehmig, an der SO- u. NO-Kante parallel zur Kontur laufende Bänder mit etwas Holzkohle und etwas heller als das Innere der Verfärbung.



⁶⁷ Siehe Kap. 3.1.10 Brandnachweise in den Siedlungsgruben.

Objekt 35 Südwestprofil

- 1 dunkel bis mittelbraune lehmige Verfüllung
- 2 dunkelgraubraune humose Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
- 3 graubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle durchsetzt
- 4 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 5 braune lehmige Verfüllung
- 6 braune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 7 rötlichbraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle versetzt
- 8 braune sandige Verfüllung
- 9 hellbraune sandige Verfüllung

Fnr. 312 Keramikfragment aus Schicht 1

Fnr. 259 Keramikfragment aus Schicht 1

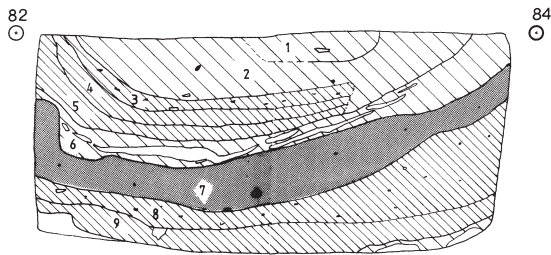
Fnr. 260 Keramikfragment aus Schicht 8

Fnr. 261 Keramikfragment aus Schicht 6

Fnr. 262 Keramikfragment aus Schicht 7

Fnr. 263 Knochen aus Schicht 7

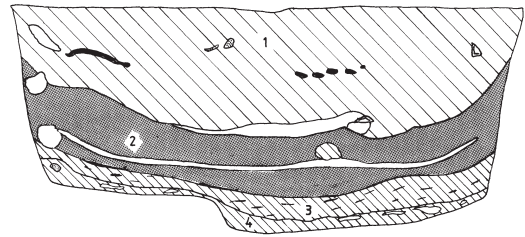
Senkrecht eingetieftes Hütte, Schicht 9 möglicherweise als Estrich zu interpretieren, trotz händischen Abgrabens keinerlei Pfostensetzungen sichtbar.

**Objekt 35 Nordwestprofil**

(Abb. 29, auf dem Foto Profil W)

- 1 dunkelbraune lehmige sehr kompakte Schicht mit Holzkohle und Aschebändern, Löss durchsetzt
- 2 30 cm mächtige rotbraune, Holzkonstruktion (?)
- 3 sandige Ascheschichten
- 4 gelbbraune lehmige Schicht mit zahlreichen Lössseinschlüssen

83
⊙

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 35****Grubenhaus I** (stark eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1) quadratisch, 2,7 m × 2,6 m

Tiefe unter Planum 1 1,0 m–1,2 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 57/1–61/7

Planum 1

Das annähernd quadratische Objekt hatte klare Konturen und wurde einheitlich lehmig verfüllt.

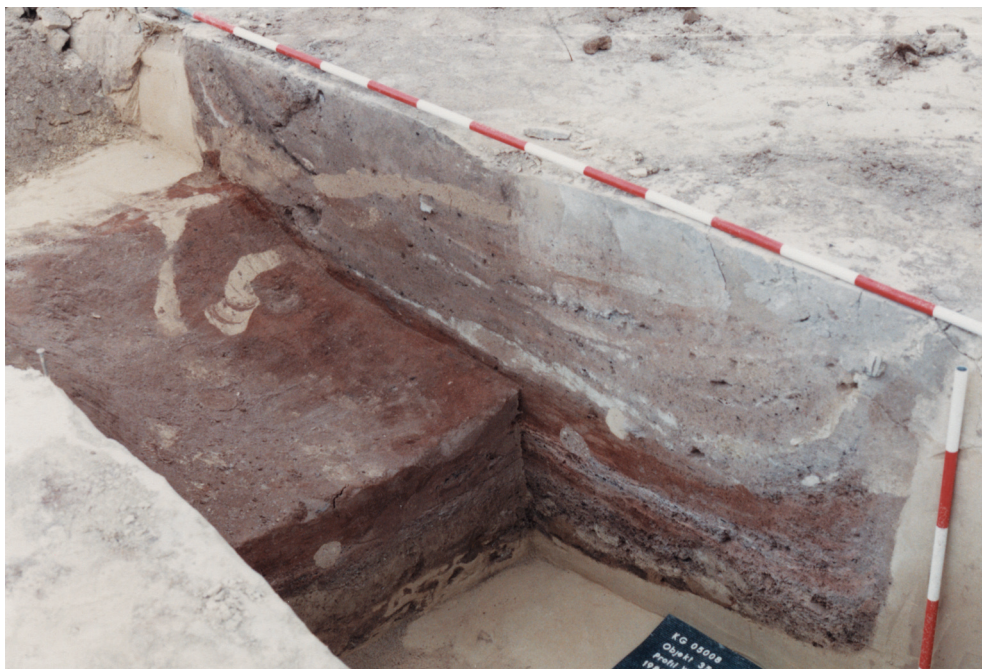


Abb. 29: Objekt 35 Nordwestprofil. Reste der Dachdecke und Dachkonstruktion haben sich hier als starke Holzmoderschicht (Schicht 2) erhalten (Foto: F. Sauer).

Südwestprofil

Die Verfärbung zeigte exakt senkrechte Wände und eine waagrechte Grubensohle, 1,05 m–1,15 m unter dem Planum. Schicht 9 – *hellbraun sandig* – wird als Begehungshorizont interpretiert; die darüber liegende Schicht 8 – *braune sandige Verfüllung* –, die an der Nordwest-Wand bis 0,5 m ansteigt, als Zerstörungsschicht gedeutet, die sich im Zuge der vermuteten Brandzerstörung des Objekts aus Hausrat, Inneneinrichtung usw. gebildet hat. Ganz typisch ist ihre körnige Beschaffenheit. Die waagrecht darüber liegende, rötlichbraune (Moder)Schicht gleichmäßiger Stärke – *rötlichbraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle versetzt* – wird als Überrest der hölzernen Dachkonstruktion angesehen (Schicht 7). Darüber zeigten sich wiederum die Verfüllschicht(en) (Schichten 1–5) als graubraunes, lehmiges Paket.

Die stark mit Löss durchsetzte Schicht 6 zwischen der Moder- und den Verfüllschichten lagerte sich vermutlich unmittelbar nach der Zerstörung ab.

Nordwestprofil (Abb. 29)

Die Wände verliefen senkrecht bis schwach nach auswärts gerichtet. Die waagrechte Grubensohle lag 1 m bis 1,2 m unter Planum 1, stieg allerdings 0,9 m vor der Südwest-Wand absatzartig um 0,2 m an und blieb bis zur Südwest-Wand auf diesem Niveau. Unter der Voraussetzung, dass sich dieser Absatz entlang der gesamten Südwest-Wand hinzog, wird er als abgehobener Ruhebereich gedeutet. Der Eingang ist gegenüber zu denken, in unserem Fall an der Nordost-Wand⁶⁸.

Schicht 4 – *gelbbraun lehmig mit Lösseschlüssen* – (Schicht 9 des Südwestprofils), die auch auf der absatzartigen Erhöhung zu finden ist, wird wiederum als der Begehungshorizont angesehen. Schicht 3 – *sandige Ascheschichten* – stellt die Zerstörungsstrate dar, die sich im Zuge des Brandes gebildet hat.

Die darüber liegende Moderschicht (Schicht 2), eine 0,3 m mächtige *rotbraune Holzkonstruktion* wurde durch ein eingezogenes *Zwischenplanum* genauer untersucht (Abb. 29): Sie stellte sich als stark rötlichbrauner Bereich heraus, der vom Profil (Grubenmitte) etwa 0,5 m Richtung (Südost)-Wand verläuft und dann in die braune Verfüllschicht (Schicht 1) übergeht. Es dürfte sich, wie von den AusgräberInnen vermutet, um die Reste der (herab gefallenen) Holzkonstruktion des Daches bzw. der Decke gehandelt haben.

Unter dem großen, meist unstratifiziert geborgenen Fundkomplex (Taf. 57/1–61/7) dieses Wohnhauses sollen die grafitierten kleinen Henkelschüsseln mit Kannelurzier als erstes genannt werden, die mit ihren steilen Schultern und der klassischen Kannelurzier nach HaC zu stellen sind (Taf. 57/1; 58/17). Jene mit angedeuteten Kannelurbündeln weisen bereits nach HaC2 (Taf. 57/3, 6–8).

Die feinkeramischen (Schalen)Bruchstücke mit Kannelur und radialen Grafitstreifen an der Innenseite (Taf. 57/5) bilden unter vorliegendem Siedlungsmaterial eine Ausnahme. Gut bekannt sind solche dünnwandigen (Einzugsrand)Schalen unter den HaC1-zeitlichen Grabfunden der Malleiten⁶⁹. Die Reste von Taf. 57/4 dürften ebenfalls von einem solchen Stück stammen.

Das Miniaturkegelhalsgefäß (Taf. 58/18) steht formmäßig noch in urnenfelderzeitlicher Tradition.

Eine weitere Besonderheit stellen die feinkeramischen Schalenbruchstücke mit linsenförmigen Vertiefungen dar, die wahrscheinlich die Treibtechnik der Metallverzierung nachahmen sollen (Taf. 58/5). Ähnliches findet sich immer wieder in Siedlungs- und Grabverbänden der älteren und mittleren Hallstattzeit⁷⁰.

Drei (Tassen?)Bruchstücke mit Pseudokalenderbergverzierung untermauern die Datierung nach HaC2 (Taf. 58/20–22).

⁶⁸ Siehe Kap. 3.1.2 Vermutete Eingangsbereiche aufgrund baulicher Gegebenheiten.

⁶⁹ Siehe Kap. 6.1.2.2 Fragmente von Einzugsrandschalen?

⁷⁰ Siehe Kap. 6.1.2.2 Fragmente von Einzugsrandschalen?

OBJEKT 36

Planum 1 (Abb. 30)

Annähernd quadratische Verfärbung, dunkelbraun, sehr lehmig, teilweise mit Lössbrocken durchsetzt, bei der W-Ecke möglicherweise Pfostengrube, an der SW-Kante vermutlich zwei unregelmäßige Grubenverfärbungen, in der S-Ecke mit Hüttenlehmkonzentration, an der NW- u. NO-Kante je eine ovale Verfärbung, dunkelbraun lehmig verfüllt mit Hüttenlehmkonzentration und viel Keramik sowie Webgewicht.

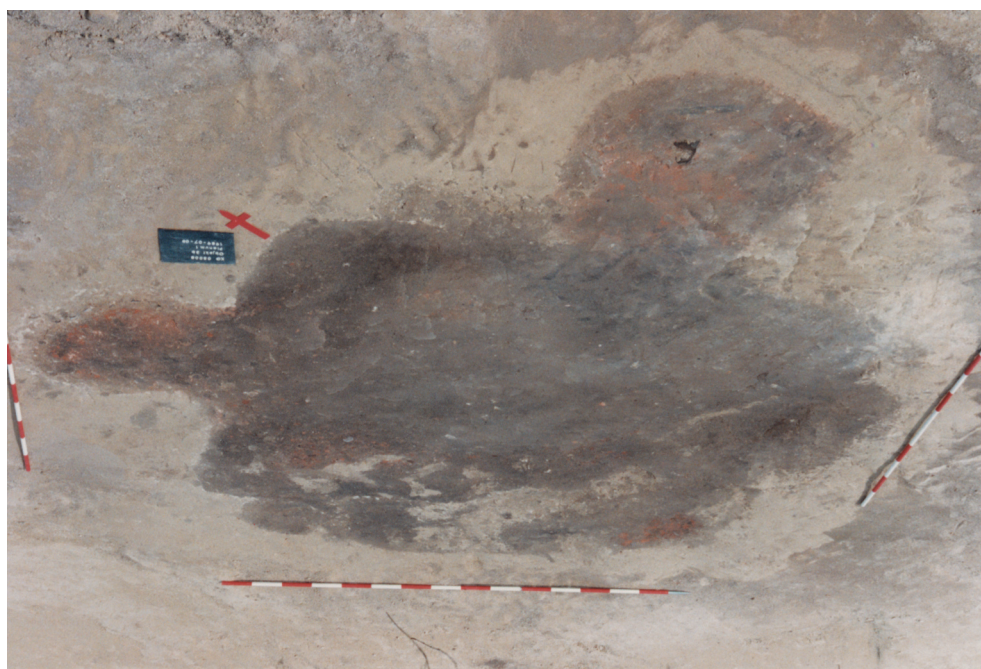
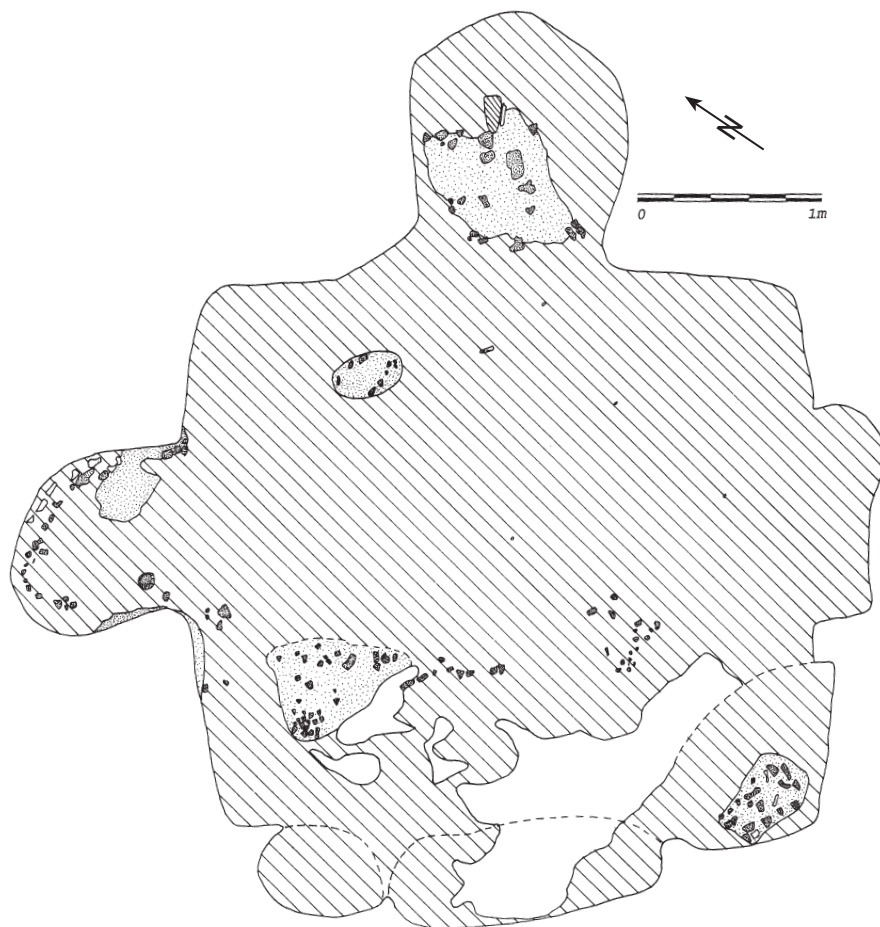
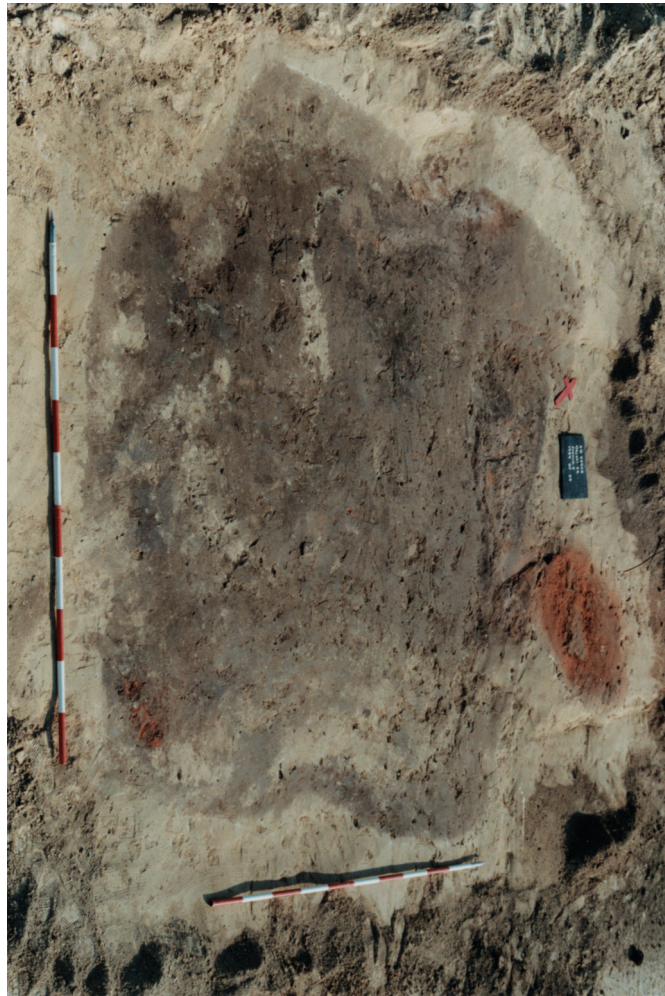
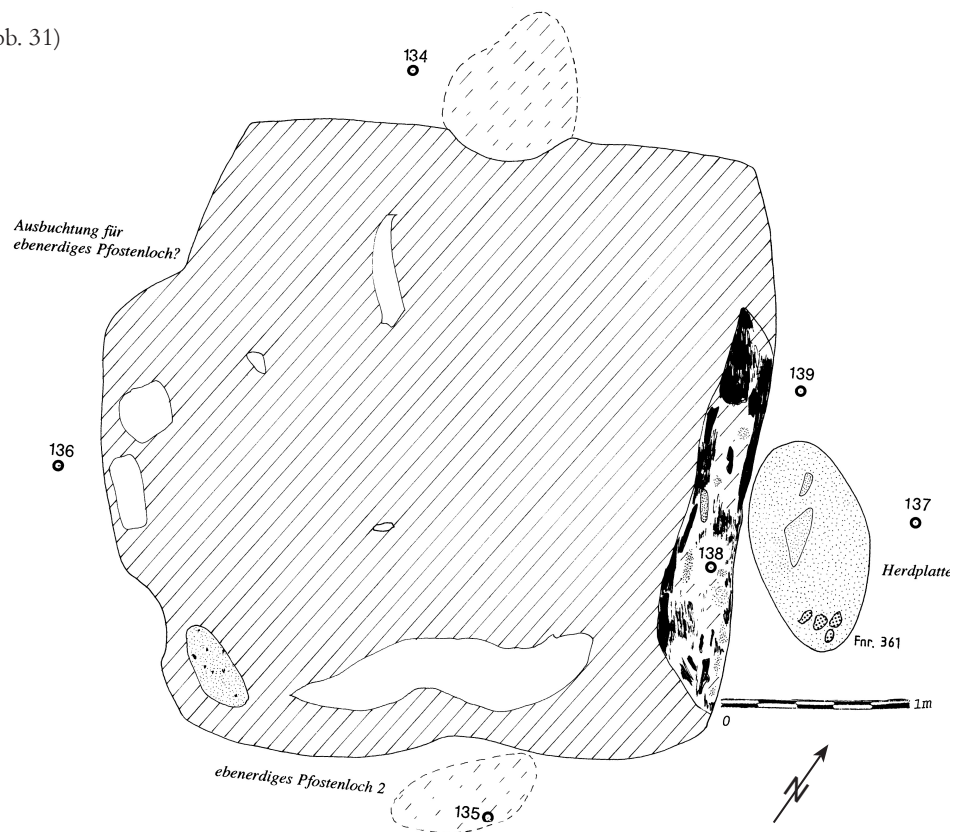


Abb. 30: Objekt 36
Planum 1 mit den
beiden apsidenartig
angebauten Feuerstellen
(Foto: F. Sauer).

Abb. 31: Objekt 36
Planum 2. Die
Herdplatte der
jüngeren Feuerstelle
ist noch erhalten
(Foto: F. Sauer).



Objekt 36 Planum 2 (Abb. 31)

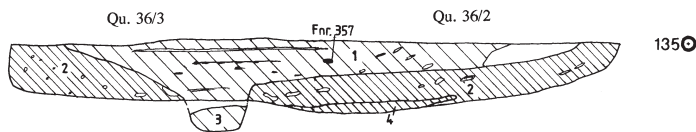


Objekt 36 Nordostprofil

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 dunkelbraune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 3 braune sandige Verfüllung
- 4 mittelbraune lehmige Verfüllung

Fnr. 357 Keramikfragment aus Schicht 1

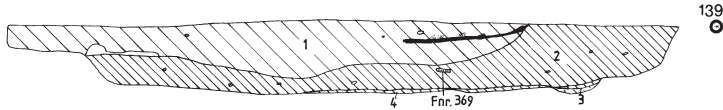
Annähernd senkrecht eingetieft, Pfostensetzung (Quadrant 36/3).
Rampenförmig vertieft, trotz händischen Abgrabens keine Pfosten-
setzungen erkennbar (Quadrant 36/2)

**Objekt 36 Nordwestprofil**

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle-
bändern, Lössbrocken durchsetzt
- 2 hellbraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 3 hellbraune sandige Verfüllung
- 4 mittelbraune, lehmige Verfüllung

Annähernd senkrecht eingetieft Hütte mit rampenförmiger
Ausnehmung im südlichen Bereich, Schicht 3 als Pfostensetzung
interpretierbar.

Fnr. 369 Keramikfragment aus Schicht 2

**Befundbeschreibung und Interpretation
von Objekt 36****Grubenhaus III** (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1) quadratische Verfärbung mit
zwei runden Ausbuchtungen,
3,6 m × 3,2 m (ohne Ausbuch-
tungen); 4,7 m × 4,5 m (mit
Ausbuchtungen)

Tiefe unter Planum 1 0,3 m–0,4 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 61/8–62/19

Planum 1 (Abb. 30)

Nur 0,6 m südlich von Grubenhaus 35 entfernt befand
sich das seichte Grubenhaus Objekt 36. Es präsentierte sich
als quadratische Verfärbung mit zwei auffälligen runden
Ausbuchtungen (Dm. 1,2 m und 0,9 m). Die Ecken des
Objekts waren abgerundet. Beide Erweiterungen zeig-
ten sich in Planum 1 dicht mit rötlichem Hüttenlehm
verfüllt.

In **Planum 2** (Abb. 31), das nur wenige Zentimeter unter
Planum 1 angelegt wurde, konnte in der größeren der bei-
den apsidenartigen Ausbuchtungen (an der Nordost-Wand)
die Platte eines ehemaligen Ofens o.Ä. freigelegt werden.
Die Erweiterung an der anderen Wand war verschwunden,
ihre Existenz verrietten noch die Einbuchtung der Wand an
dieser Stelle sowie rötliche Verfärbungsreste (der Ausgräber
deutete diese Einbuchtung der Grubenwand als ehemaliges
Pfostenloch). Es handelt sich dabei jedoch um die ältere
Feuerstelle, die während der Benützungphase aufgelassen
und durch jene an der benachbarten Wand ersetzt wurde.

Die erhaltene, gebrannte Lehmplatte war von ovaler Form
mit Ausmaßen von 1,1 m × 0,6 m, grob nordwest-südost
orientiert. Randliche Ansätze eines (kuppelförmigen) Auf-
baus zeigten sich nicht. Ihre Oberfläche war zum Teil als
rötlichgrauer, grob geglätteter Belag erhalten, wobei die
Stellen, an denen die ursprüngliche Oberfläche fehlte, in-
tensiv orangerötlich leuchteten. An ihrem der Grube abge-
wandten Ende (im Südosten) zeigten sich keramische
Wandscherben, die vor dem Brand eingedrückt wurden
(Fnr. 361) und wenige kleine Steine. Diese sollten wahr-
scheinlich die Hitzespeicherung unterstützen⁷¹. Die röt-
lichen Hüttenlehm- und Holzkohleanreicherungen im
Grubenhausbereich unmittelbar vor beiden Herdstellen sind
in Zusammenhang mit dem Betrieb dieser Anlagen zu se-
hen.

Mit dieser Lehmplatte liegt der einzige, vollends gesicher-
te Nachweis einer insitu-Feuerstelle dieser Siedlung vor⁷².
Zur Funktionsfrage sei ein nahezu identer Befund aus der
Flachlandsiedlung von Groß-Weikersdorf vorgestellt⁷³. Der Aus-
gräber beschreibt betreffende Verfärbung wie folgt:

*Grube 9 (L. 5,4 m, max. B. 4,9 m) zeigte sich als rechteckige
Anlage, an die vier wohlgebaute Feuerstellen apsidenartig angebaut
waren. Ihre Feueröffnung war jeweils zur Mitte gerichtet, während
sie ansonsten in geschlossenen Bögen weit in den anstehenden Löss
ausluden⁷⁴. Der von diesen „Herden 1–4“ umschlossene Zentral-
bereich war mit Asche und Ruß angefüllt.*

⁷¹ Auch TRIPP 1941, 270.

⁷² Siehe Kap. 3.1.5 Lehmplatten.

⁷³ TRIPP 1941.

⁷⁴ TRIPP 1941, 269, Abb. 2, Taf. III.

Die beiden älteren Herde (3 und 4) waren annähernd rund ($1,26 \times 1,58$ m; $1,2 \times 1,1$ m) mit Brennplatten und Resten eines kuppelförmigen Aufsatzes von 4–5 cm Stärke, die noch bis zu 0,5 m(!) hoch erhalten waren und auf Öfen schließen lassen. Bezeichnenderweise waren ihnen mächtige Aschenablagerungen im Zentralbereich vorgelagert.

Das Niveau der beiden jüngeren Herde (1 u. 2) lag 20 bis 30 cm höher. Als kreisrunde Herdstellen waren sie von einem 10 cm breiten Wulst eingefasst, der an der Grubeninnenseite die bereits beschriebene Öffnung freiließ. Die Durchmesser dieser als offene Kochstellen gedeuteten Anlagen betragen 1,2 m und 1,4–1,7 m. Die 5–7 cm starke Kochplatte, die direkt am Grubenboden aufsaß, war aus einer harten Lage von Kieselsteinen und Lehm aufgebaut, die glatter Lehmverstrich abschloss.

Unter den Funden dieses Großweikersdorfer Objektes überwog grobe Hauskeramik, die die Deutung als Wirtschaftsgebäude unterstreicht. Ein ihm eng angeschlossenes, quadratisches Grubenhaus (Grube 8; Länge 2,9 m; Tiefe 1,5 m) ist befundmäßig dem Göttesbrunner Objekt 35 an die Seite zu stellen, das genauso knapp an das Wirtschaftsgebäude Obj. 36 angrenzt und wie dieses keine Herdstelle aufweist. TRIPP sieht in dem tiefen Grubenhaus, in dem eine auffallend hohe Zahl feiner Keramik geborgen wurde, das dazugehörige Wohnhaus⁷⁵.

In Göttesbrunn liegt mit den Objekten 35 und 36 ein gut übereinstimmender Befund vor. Ihre Funktionszuweisung entspricht jener von Großweikersdorf, wobei im hypothetischen Wohnhaus (Obj. 35) auffallend mehr Keramik geborgen werden konnte als im Wirtschaftsgebäude (Obj. 36), was die Deutungen noch unterstützt. Qualitativ herrscht jedoch jeweils die übliche Verteilung von Fein- und Grobkeramik vor. Vorstellbar sind einstige BewohnerInnen, die im Wirtschaftsobjekt für die Zubereitung von Nahrungsmitteln in größerem Stil zuständig waren und aus praktischen Gründen gleich neben dem brandgefährdeten Arbeitsplatz lebten.

Die beiden apsidenartig angeschlossenen Feuerstellen von Obj. 36 befanden sich 0,4 m über dem Grubensohleniveau. Sie wurden sicher genauso wie in Großweikersdorf vom Gebäudeinneren aus bedient und waren baulich in dieses einbezogen. Die erhaltene ovale Lehmplatte wies weder einen Randwulst noch Kuppelreste auf. Wahrscheinlicher als eine ehemals offene Herdstelle, die sitzend hätte bedient

werden müssen, ist ein in die Lösswand eingebauter Ofen, von dessen Kuppel nichts erhalten blieb.

Die langschmale Ausnehmung an der Südost-Wand des Planum 1 wich einer Einbuchtung (bei Punkt 135), sodass hier mit einem ebenerdigen Pfostenloch gerechnet werden kann. In der Westecke könnte sich randlich vom Zugang ein weiterer Pfosten befunden haben.

Die Hüttenlehmkonzentration in der Südecke lässt auf eine weitere Feuerstelle schließen.

Nordostprofil

Die seichte, waagrechte Grubensohle verlief in 0,3 m–0,4 m Tiefe. Schicht 4 – mittelbraun lehmig – könnte den Begehungshorizont darstellen; Schicht 2 – dunkelbraune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt – wird als Zerstörungsschicht betrachtet. Darüber lag die Verfüllschicht (Schicht 1). Die ovale Verfärbung unterhalb der Grubensohle wird als Tierbau gedeutet (Schicht 3).

Nordwestprofil

Wie im Nordostprofil zeigte sich eine flache waagrechte Grubensohle in 0,25 m–0,4 m Tiefe und schwach ausladende Wände. Die Verfüllung entspricht jener des Nordostprofils.

Die in den Plana an der Südwest-Wand erkennbare Ausbuchtung (bei Punkt 136) zeigt sich nun als eine Erweiterung, die 0,4 m waagrecht aus der Wand springt (erhaltene Stärke 12 cm). Damit dürfte sich der im Planum vermutete, zentral gelegene Eingang bestätigen. Westlich könnte ein Pfostenloch anschließen (siehe oben).

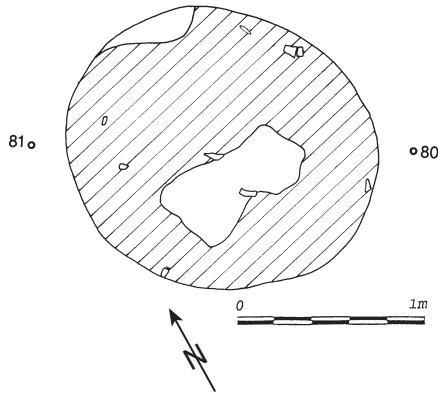
Funde (Taf. 61/8–62/19)

Aus Schicht 2, die als Zerstörungsschicht gedeutet wird, stammen die Reste einer grafitierten kleinen (Henkel)Schüssel mit Kannelurzier (Taf. 61/8) sowie feinkeramische (Einzugsrand)Schalen u.a. mit sternförmigem Grafitmuster (Taf. 61/11; 62/1–3). Drei Bruchstücke von Kegelhalbsgefäßen mit hohem, grafitstreifenverziertem Hals legen die Datierung frühestens in die mittlere Hallstattzeit (HaC2) fest (Taf. 62/6, 7). Aus dem unstratifiziert geborgenen Material (Taf. 62/14–18) ist der seltene Nachweis eines Kegelhalbsgefäßes mit grober Kammstrichverzierung und einer weiteren Verzierungstechnik (Dellen) zu nennen (Taf. 62/14).

⁷⁵ TRIPP 1941, 269, Abb. 2. Von der latènezeitlichen Siedlung Göttesbrunn liegt ein weiterer, vergleichbarer Befund vor: PROCHASKA 1998, Obj. 37, Taf. 71, 217 f.

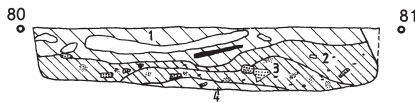
OBJEKT 37**Planum 1**

Beschreibung: dunkel- bis mittelbraun, lehmig.

**Objekt 37 Südwestprofil**

- 1 schwarzbraunlehmige Schicht mit Lösseschlüssen und Holzkohle
- 2 rotbraune Schicht, mit Hüttenlehm und Holzkohle versetzt
- 3 hellgrau, mit Hüttenlehm und Holzkohlestückchen
- 4 graubraun lehmige Verfüllung mit Lösseschlüssen

Reste einer vermutlich trapezförmigen Grube. In allen Schichten wurde reichlich Keramik gefunden.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 37****Siedlungsgrube II**

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe (in Planum 1) rund, 1,6 m × 1,5 m

Tiefe unter Planum 1 0,28 m–0,32 m

Funde Taf. 63/1–66/3

Planum 1 und Südwestprofil

Die Nordwest-Wand dieser seichten Verfärbung brach nach innen ein. Die drei unteren, teils stark aschehaltigen Straten bargen eine Vielzahl an Fundstücken (Taf. 63/1–66/3). Unter der raren Feinkeramik zeigt sich ein Bruchstück einer niedrigen, kleinen (Henkel)Schüssel mit Kannelur (Taf. 63/1), das allgemein nach HaC zu stellen ist. Das dunkelgrundige Kegelhalsgefäßbruchstück mit Grafitstreifen (Taf. 64/1) engt den zeitlichen Rahmen zur mittleren Hallstattzeit hin ein.

Unter der häufigen Grobkeramik ist die große „Schale“ mit umlaufender Leiste samt Griffrippen am Unterteil zu nennen, für die eine Deutung als Deckel vorgeschlagen wird (Taf. 63/9)⁷⁶. Zahlreiche Töpfe zeigen mit ihren steilen Schultern und senkrechten bis ausladenden Rändern ein recht einheitliches, frühes Bild (Taf. 64/2, 3, 5, 10; 65/1, 3). Es sind aber auch solche mit stark gewölbten Schultern vertreten, die die ausgeprägte Hallstattzeit charakterisieren (Taf. 65/9, 10; 66/1, 2). Darunter stechen jene beiden übereinstimmenden Vorratstöpfe hervor (Taf. 65/9, 10), deren gekerbte Randabschlüsse noch ein Merkmal der frühen und älteren Hallstattzeit darstellen. Dieses lässt sich noch zwei weitere Male feststellen, typischerweise an einem frühen Topf (Taf. 64/2; auch 63/8).

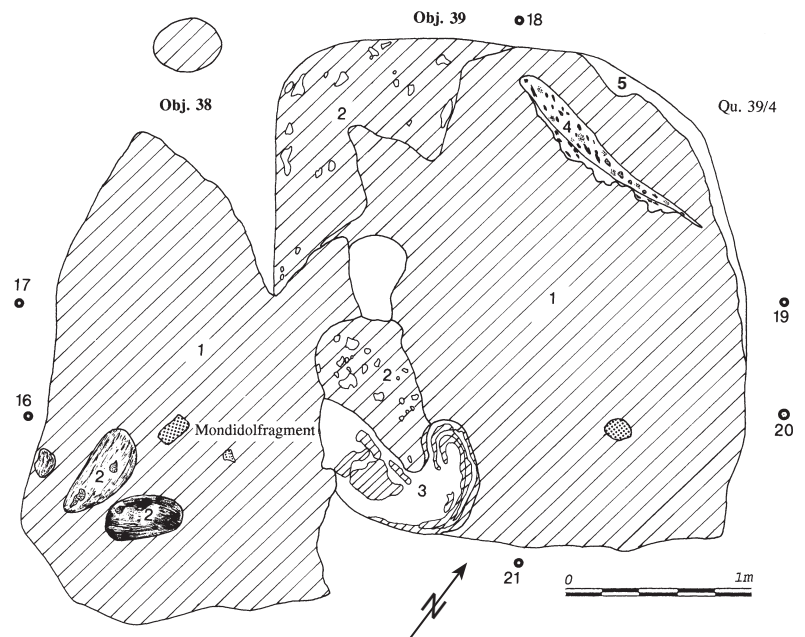
⁷⁶ Siehe Kap. 6.1.2.1 Schalen mit gerade verlaufender Wand; große, grobkeramische Schalen.

OBJEKTE 38, 39

Planum 1

Objekt 38: Unregelmäßige Verfärbung, vermutlich ehemals quadratisch (Rest einer Hütte), hellgraubraun, mit Lösseschlüssen (1) verfüllt, zwei schwarzbraune Verfärbungen im Hütteninneren (3), teilweise mit Hüttenlehm verfüllt; überlagert teilweise Objekt 39, der Großteil des nördlichen Bereichs fehlt aber.

Objekt 39: Annähernd quadratische Verfärbung mit stark abgerundeter N-Ecke, großteils graubraun verfüllt (1), an der teils von dem Objekt 38 überlagerten SO-Kante unregelmäßige, hellbraune, mit kleinen Lösseschlüssen versetzte Verfällung (2), in der S-Ecke gelber Lösseschlus mit braunen Schlieren (3), im N-Bereich des Objektes W-O-orientiertes, dunkelbraunes Band mit Hüttenlehm- und Holzkohle (4), am N-Eck entlang der Kontur hellgraues Band (5), westlich der W-Ecke des Objektes ovale Pfosten-grube, aber unklar, ob zu 38 oder 39 gehörig, hellgraubraun verfüllt.

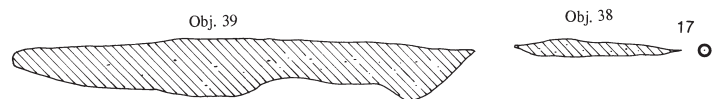


Objekte 38, 39 Südostprofil

braun gelbliche Verfärbungen, tw. mit Holzkohleflitter versetzt.

Objekt 38 nur mehr ganz seicht vorhanden.

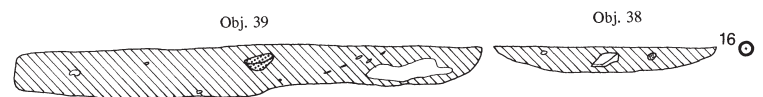
Objekt 39: nur mehr seicht in den Löss eingetiefter Rest einer Hütte, braungelbe lehmige Verfärbung mit Holzkohleflitter versetzt.



Objekte 38, 39 Südostprofil 2

Nur mehr sehr seichte, bei Objekt 39 ca. 25 cm, bei Objekt 38 ca. 15 cm tiefe Reste von 2 Hütten, gelbbraun lehmig, mit Lösseschlüssen und Holzkohleflitter.

Im Profil von Objekt 39 vollständig erhaltene Schüssel (Taf. 68/1)



Objekt 39/4 Südwestprofil

Objekt 39 nur mehr sehr seicht erhalten.

Graubraunlehmige Schicht mit kleinen Lösseschlüssen und Holzkohleband durchzogen.

Fnr. 132 Keramik, Knochen



Befundbeschreibung und Interpretation der Objekte 38 und 39

Objekt 38 Grubenhaus III

(wenig eingetieftes Grubenhaus)

<i>Form/Größe (in Planum 1)</i>	unregelmäßig rechteckig, 2,6 m × 1,6 m
<i>Tiefe unter Planum 1</i>	max. 0,14 m
<i>Orientierung</i>	grob Nordwest-Südost
<i>Fund</i>	Taf. 66/4

Objekt 39 Grubenhaus III

(wenig eingetieftes Grubenhaus)

<i>Form/Größe (in Planum 1)</i>	unregelmäßig rechteckig, zum Teil von Objekt 38 überlagert, 2,6 m × 2,5 m
<i>Tiefe unter Planum 1</i>	0,2 m–0,3 m
<i>Orientierung</i>	Nordwest-Südost
<i>Funde</i>	Taf. 66/5–68/14

Planum 1

An der Südwestseite des annähernd quadratischen Objekts 39 lag dicht gedrängt Objekt 38 als unregelmäßige, rechteckige Verfärbung. Objekt 39 war oberflächlich von diesem wenig überlagert.

Südostprofil 2

Im Profil überschneiden sich Objekt 38 und Objekt 39 nicht, liegen allerdings nur 5 cm voneinander entfernt.

Objekt 39

Die relativ seichte Grubensole der Nordost-Hälfte (Tiefe etwa 0,3 m) stieg in Grubenmitte stufenförmig auf 0,2 m an und behielt dieses Niveau bis zur Südwest-Wand bei. Der Grubenboden im erhöhten Bereich war waagrecht gestaltet, ansonsten erwies er sich als unregelmäßig mit grubenartiger Vertiefung (geht nur aus Foto hervor).

Der Begehungshorizont zeichnet sich auf dem Foto als schwach hellerer Streifen am Grubenboden ab. Von der gelbbraunen Hauptverfüllung, in der eine komplette Einzugsrandschale im Profil steckte (Taf. 68/1), blieb der Rand im erhöhten Teil ausgespart. Die dort befindliche Ablagerung mit hohem Lössanteil dürfte bereits vor der endgültigen Verfüllung vorhanden gewesen sein.

Objekt 38

Die Grubensole dieses nur 1,2 m breiten Objekts war schwach gerundet, nur 10–14 cm tief und stieg verlaufend zum anschließenden Objekt 39 an. Die Verfüllung – ein großer, plattiger Stein steckte waagrecht im Profil –, entspricht jener von Objekt 39.

Südostprofil 1

Objekt 39

Die stufenartige Zweiteilung des Objekts ist noch immer vorhanden. Allerdings reicht der erhöhte, absatzartige Bereich nun nicht mehr bis zur Südwest-Wand, sondern endet 25 cm davor. Die Grubensole fiel darauf erneut kurz auf 0,3 m ab, um bald in die schräg nach außen ziehende Wand überzugehen.

Objekt 38

Objekt 38 ist kaum 10 cm stark mit einer Länge von nur mehr 0,85 m. Beide Objekte sind einheitlich braungelblich, humos verfüllt.

Objekt 39/4 Südwestprofil

Vom Südostprofil 1 wurde ein rechtwinkliger Schnitt über die verbliebenen 1,3 m zur Nordwest-Wand gelegt. Die Grube verlief dort in 0,3 m Tiefe verlaufend ansteigend. Das in Planum 1 angeschnittene dunkelbraune Band aus Hüttenlehm und Holzkohle (Schicht 4) erweist sich hier im Profil als entsprechend schmales Band. Es könnte sich um die (verlagerten) Reste der ehemaligen Feuerstelle dieses Objekts gehandelt haben.

Interpretation und Datierung

Die kleinen Ausmaße beider Objekte machen Wirtschaftsbauten wahrscheinlich, die in Wirtschaftseinheit A, welcher sie zugehören, ohnehin unterrepräsentiert sind⁷⁷.

Der erhöhte Bereich in Objekt 39 könnte den Schlaf- und Ruhebereich darstellen und sich räumlich von der tiefer gelegenen Arbeitszone abgrenzen. Gegenüber wird üblicherweise der Eingang vermutet (im Nordosten)⁷⁸.

Der einzige Fund aus Objekt 38 ist ein plattenförmiger Fuß eines Mondidols (Taf. 66/4), wie sie für diesen Raum in HaC charakteristisch sind. Der ausgezipfelte Abschluss dürfte einen (Tier)Fuß andeuten.

⁷⁷ Siehe Kap. 5. Wirtschaftseinheiten innerhalb der Siedlung von Göttlesbrunn.

⁷⁸ Siehe Kap. 3.1.2 Vermutete Eingangsbereiche aufgrund baulicher Gegebenheiten.

Aus der Verfüllschicht des Objekts 39, das oberflächlich von Obj. 38 überlagert wird, stammen ebenfalls Mondidolfragmente (Taf. 67/1,2). Der erhaltene Fußansatz des Mittelteils von Taf. 67/1 lässt vermuten, dass dieser ebenfalls plattig ausgebildet war. Dies bestärkt die Vermutung einer engen zeitlichen Abfolge beider Objekte.

Das Fundmaterial von Obj. 39 (Taf. 66/5–68/14) setzt sich weiters u.a. aus drei kleinen Henkelschalen (Taf. 66/5, 6; 67/7) und dem Halsbruchstück eines Kegelhalsgefäßes mit grobem Kammstrich zusammen (Taf. 66/7). Dessen

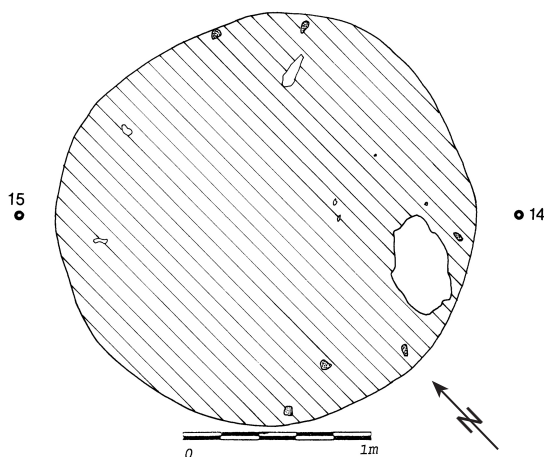
waagrechte Riefen am Hals/Randumbruch und die fremd anmutende Ausföhrung des Kammstrichs verraten allerdings, dass seine Herkunft im Südostalpenraum zu suchen ist⁷⁹. Ein weiteres Wandbruchstück eines Kegelhalsgefäßes trägt die übliche Kammstrichausföhrung (Taf. 68/2).

Die hohe, grobkeramische Schüssel mit verziertem Randabschluss (Taf. 67/5) sowie zwei Bruchstücke klassischer Kalenderbergtassen (Taf. 68/5, 6) zeigen innerhalb dieses Konvoluts der mittleren Hallstattzeit noch ältere Anklänge (HaC1).

OBJEKT 40

Planum 1

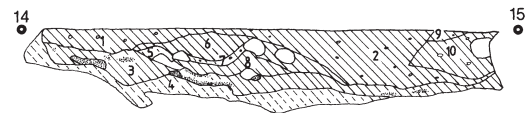
Beschreibung: dunkelbraun bis mittelbraun, mit feinen Lössein-schlüssen und Hüttenlehmbröcken



Objekt 40 Nordwestprofil

- 1 dunkelbraune humose Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 2 graubraune humose Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 3 hellgraubraune humose Verfüllung mit rotbraunem Hüttenlehm durchsetzt
- 4 gelbbraune humose Verfüllung
- 5 hellgraubraune Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 6 schwarzbraune humose Verfüllung
- 7 graubraune humose Verfüllung mit Lössbrocken und Hüttenlehm durchsetzt
- 8 graubraune humose Verfüllung
- 9 braune humose Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

10 dunkelbraune humose Verfüllung mit Lössbrocken und Hüttenlehm durchsetzt



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 40

Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe

(in Planum 1) kreisrund, 2,2 m im Durchmesser

Tiefe unter Planum 1 0,3 m–0,45 m

Funde Taf. 69/1–69/18

Planum 1

Kreisrunde Verfärbung mit klaren Konturen.

Nordwestprofil

Die waagrechte Grubensohle verlief in 0,3 m–0,45 m Tiefe, wobei die Grubenwände schwach nach innen gerichtet waren. Die beiden untersten Schichten (Schicht 3 und 4) –hellgraubraun mit Löss und rötlichem Hüttenlehm versetzt – grenzen sich klar von den darüber liegenden dunkelhumosen Verfüllschichten ab; Schicht 4 zieht dabei als schmaler Streifen annähernd die gesamte Grubensohle entlang. Beide dürften Material enthalten, das sich zum Zeitpunkt der Aufgabe bereits in der Grube befand.

Interpretation und Datierung

Wegen des großen Durchmessers in Planum 1 und der geringen Eintiefung wird von der Deutung als trapezförmig-

⁷⁹ Siehe Kap. 6.1.7.2 Kegelhalsgefäße mit grobem Kammstrich.

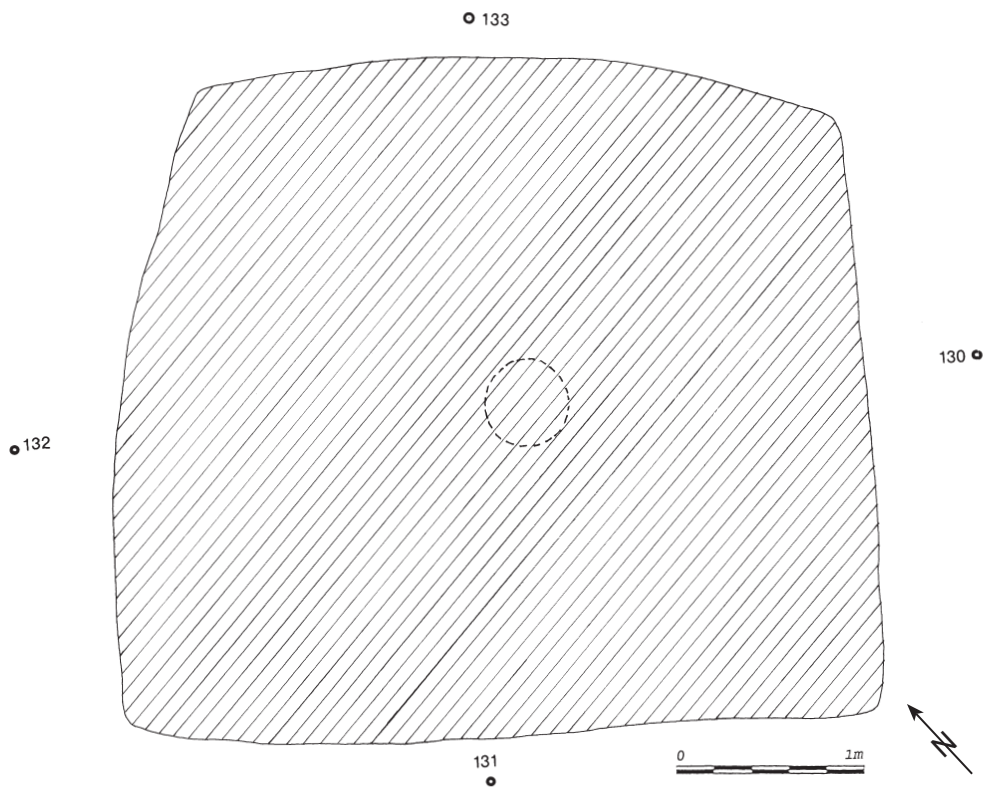
ge Grube Abstand genommen. Die Gefäßreste daraus (Taf. 69/1–18) zeigen an datierendem Material (HaC) zwei Wandbruchstücke von Kegelhalsgefäßen(?) mit grober

Kammstrichverzierung (Taf. 69/4, 11) sowie ein Wandbruchstück eines klassischen Kalenderberggefäßes (Taf. 69/10).

OBJEKT 41

Planum 1

Annähernd rechteckiger, sich dunkelbraun in Löss abzeichnender Hüttengrundriss.



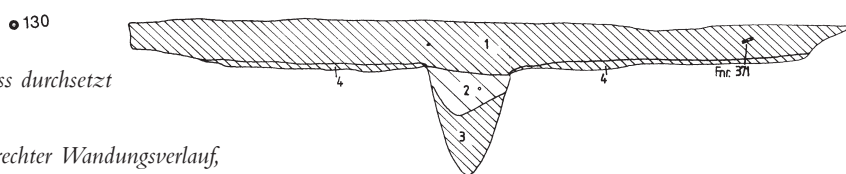
Objekt 41 Südwestprofil

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 dunkelbraune sandige Verfüllung
- 3 mittelbraune sandige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 4 graubraune lehmige Verfüllung

Im östlichen Bereich annähernd senkrechter Wandungsverlauf, gegen W Pfostensetzung.

Muldenförmig eingetiefte Hütte

Fnr. 371 Keramikfragment aus Schicht 1



Objekt 41 Nordwestprofil

- 1 hellbraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

Im südlichen Bereich annähernd senkrecht, im nördlichen Bereich rampenförmig eingetiefte Hütte, trotz händischem Abgraben keine Estrichlage erkennbar.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 41

Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe

(in Planum 1) annähernd quadratisch, 4 m × 3,6 m

Tiefe unter Planum 1 0,2 m–0,26 m

Orientierung Nordwest–Südost

Funde Taf. 70/1–70/4

Planum 1

Einheitlich verfüllte, annähernd quadratische Verfärbung mit rechtwinkligen Eckpunkten.

Südwestprofil

Die Grubensohle des seichten Objekts verlief in 0,2 m bis 0,26 m Tiefe, wobei sie zur Nordwest-Wand hin schwach anstieg. Zusammen mit der Tatsache, dass sich diese Wand schräg nach außen neigt, kann sich hier ein Zugang in Form einer Rampe oder Treppe andeuten. Die gegenüberliegende Südost-Wand setzte senkrecht an. Direkt an der Grubensohle lag ein schmales, graubraunes Band von 5 cm Stärke auf (Schicht 4), das wahrscheinlich den Begehungshorizont darstellt. Die darüber liegende Schicht 1 - *dunkelbraune, lehmige Verfüllung* – gilt als die typische Verfüllschicht.

Exakt in Schnittmitte zeigte sich ein tiefes, keilförmiges Pfostenloch. Es reichte 0,5 m unter die Grubensohle und

war 0,44 m breit. Im unteren Bereich wurde es hell verfüllt (Schicht 3), darüber befand sich eine dunkle Verfärbung von gerundetem Profil –*dunkelbraun sandig* – (Schicht 2). Beide Füllungen sind von körniger Beschaffenheit und unterscheiden sich dadurch von Schicht 1, der auf Grubensohlenniveau ansetzenden Verfüllschicht (Schicht 1). Der Pfosten wurde offenkundig ersatzlos entfernt. Der obere Teil des Pfostenlochs könnte daraufhin als Arbeitsgrube gedient haben, wofür das halbrunde Profil der Einlagerung spricht (Schicht 2).

Nordwestprofil

Die Grubensohle verlief hier 0,08 m–0,25 m unter Planum 1, zur Nordost-Wand hin schwach ansteigend mit senkrechten Wänden. Ein Begehungshorizont ist schwer erkennbar.

Interpretation und Datierung

Dem ehemaligen Pfosten im Hauszentrum könnte seiner Tiefe entsprechend (0,5 m unter der Grubensohle) eine tragende Funktion zugekommen sein. Besonders im Hinblick auf die überdurchschnittliche Größe dieses Wohnobjekts ist er als Stütze der Dachlast gut vorstellbar. Relativiert wird diese Annahme durch die Feststellung, dass der Pfosten noch vor Aufgabe des Hauses entfernt wurde.

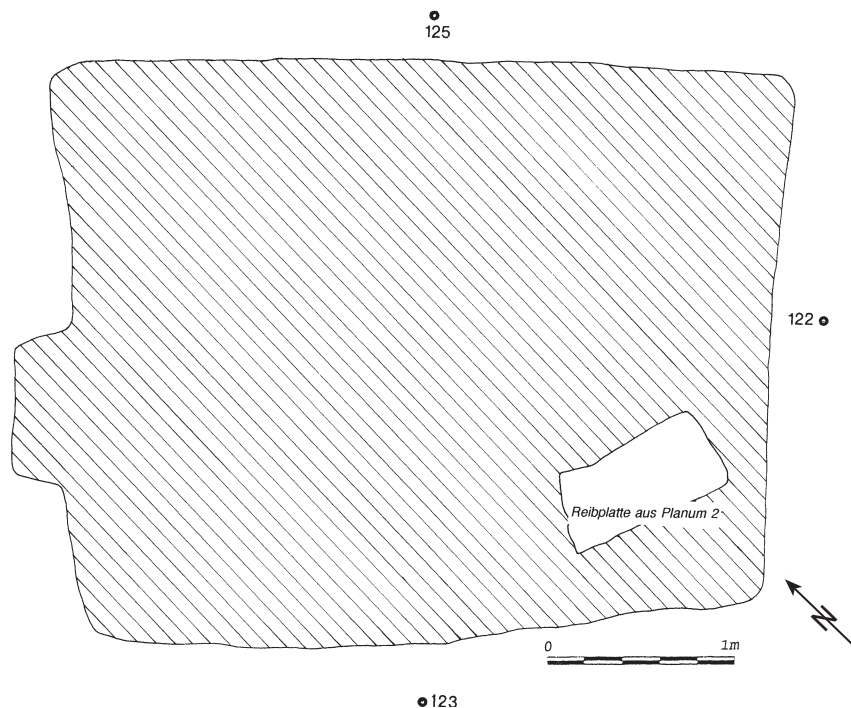
Die wenigen Funde (Taf. 70/1–4) aus der einheitlichen Verfüllschicht stellt das Wandbruchstück eines Kegelhalbsgefäßes(?) mit grobem Kammschiff nach HaC (Taf. 70/1).

OBJEKT 42

Planum 1 (und Planum 2)

Annähernd rechteckiger Hüttengrundriss, dunkelbraun humos verfüllt mit Holzkohle und Hüttenlehmkonzentrationen, rechteckige Ausnehmung an südwestlicher Kante.

Keramikfragmente aus Planum 1, Reibplatte aus Planum 2



Objekt 42 Nordwestprofil

- 1 hellbraune humose Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
2 braune humose Verfüllung

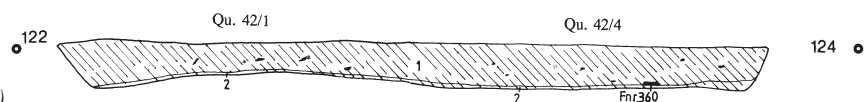
Im südlichen Bereich annähernd senkrecht eingetieft Hütte, nördlicher Bereich muldenförmiger Wandverlauf.

**Objekt 42 Südwestprofil**

- 1 hellbraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, Hüttenlehm, Lössbrocken durchsetzt
2 hellbraune, sandige Verfüllung

Muldenförmige Vertiefung (Quadrant 42/1)
rampenförmig vertiefte Hütte (Quadrant 42/4)

Fnr. 360 Keramik aus Schicht 1

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 42****Grubenhaus III** (wenig eingetieftes Grubenhaus)

- Form/Größe (in Planum 1) rechteckig, 3,7 m × 3,1 m
Tiefe unter Planum 1 0,15 m–0,25 m
Orientierung Nordwest–Südost
Funde Taf. 70/5–72/6

Planum 1 und Planum 2

An der Nordwest-Wand dieser rechteckigen Verfüllung zeigt sich eine eckige bis schwach gerundete Erweiterung (Länge 0,8 m, Tiefe 0,3 m), die vom ehemaligen Eingangsbereich stammen dürfte. Der Zugang in dieses Objekt erfolgte demnach vom Zentralplatz (der Wirtschaftseinheit A) aus.

Im Südeck fand sich am Begehungshorizont eine Reibplatte in waagrechter Position⁸⁰. Das Foto zeigt, dass sie mit der Arbeitsfläche nach oben lag. Eine insitu-Lage ist dadurch vorstellbar.

Nordwestprofil

Die waagrechte Grubensohle befand sich in einer Tiefe von 0,18 m–0,24 m, wobei sie zum nordöstlichen Ende hin flach anstieg. Die Südwest-Wand war senkrecht. Das Objekt war so stark lösshaltig gefüllt, dass in der nordwestlichen Hälfte nur ein schmaler dunkler Streifen den Grubenboden anzeigt (Schicht 2). Diese schmale Schicht, die in der Südwest-Hälfte auch auszumachen ist, wird mit der Benützungsphase in Zusammenhang gebracht (Begehungshorizont). In Profilmitte zeigte sich unter der Grubensohle eine halbrunde Verfüllung (Dm 0,3 m, Tiefe mind. 0,1 m), bei

der es sich wohl um eine *Arbeitsgrube* gehandelt haben wird.

Südwestprofil

Die waagrechte Grubensohle in 0,15 m–0,2 m Tiefe wurde von schräg nach außen geneigten Wänden begrenzt. Die Verfüllung entspricht dem Nordwestprofil, wobei die als Begehungshorizont gedeutete dünne Schicht gut erkennbar ist (Schicht 2). Da der Schnitt an der Ausbuchtung der Nordwest-Wand vorbeiführt, ist keine weitere Aussage über die als Eingangsbereich gedeutete Erweiterung möglich.

Interpretation und Datierung

Bei den großen, seichten Objekten (GH III) wie vorliegendem lässt sich der Begehungshorizont kaum bestimmen (im Gegensatz zu den tiefen Grubenhäusern). Dies bestärkt die Vermutung, dass sie verbunden mit dem abweichenden Wandaufbau auch eine andere Fußbodenlösung aufwiesen. Welcher Art diese gewesen sein könnte, bleibt offen⁸¹.

Die *Funde* (Taf. 70/5–72/6) dieses seichten Grubenhauses geben einen schönen Querschnitt durch die Siedlungsware der älteren bis mittleren Hallstattzeit. Hier sind vor allem die kleinen Henkelschalen (Taf. 70/6, ev. 7) und das Kegelhalsgefäßbruchstück mit grobem Kammstrich (Taf. 71/2) zu nennen sowie das Bruchstück eines klassischen Kalenderberggefäßes (Taf. 70/16). Das Randbruchstück der frühen Topfleitform (Taf. 71/7) fügt sich mit seiner urnenfelderzeitlichen Tradition ein. Die stark profilierte, dunkelgründige Kegelhalschüssel (Taf. 71/1) weist als abgewandeltes westliches Gefäß bereits in die mittlere Hallstattzeit.

Das Konvolut beinhaltet auch eine interessante Zusammensetzung von Sonderformen, die den frühen Ansatz

⁸⁰ Sie wird in Planum 1 gezeigt, niveaumäßig gehört sie nach Planum 2; gelangte nicht zum Fundmaterial des Objekts.

⁸¹ Siehe Kap. 3.1.13 Wandaufbau, Schwellenkonstruktion.

dieses Objekts untermauern: Ein mit flächigen Knubben versehenes Endstück eines Mondidols (Taf. 72/2), ein pyramidenstumpfförmiges Webgewicht mit gekerbter Längskante (Taf. 72/1) und das Fragment eines innenverzierten Backtellers (Taf. 72/6). Unter den Steinfunden befinden sich die Reste einer Reibplatte, die nach ihrer Benützung als Herdstein diente (Taf. 72/3).

Das Mondidol deutet einen Hauskult an; gekerbte Webgewichte stellen ein allgemein bekanntes Phänomen dieser Zeit dar, das nicht (mehr) erklärt werden kann⁸². Der Herdstein (Taf. 72/3) sowie die verkohlten Tierknochen⁸³ weisen auf die ehemalige Kochstelle und damit auf den Wohncharakter dieses Gebäudes hin.

OBJEKT 43

Planum 1 (Abb. 32)

1 dunkelbraun, humos

2 rötlichbraun, humos

Annähernd rechteckiger sich im Löss gut abzeichnender Hüttengrundriss, dunkelbraun humos verfüllt.

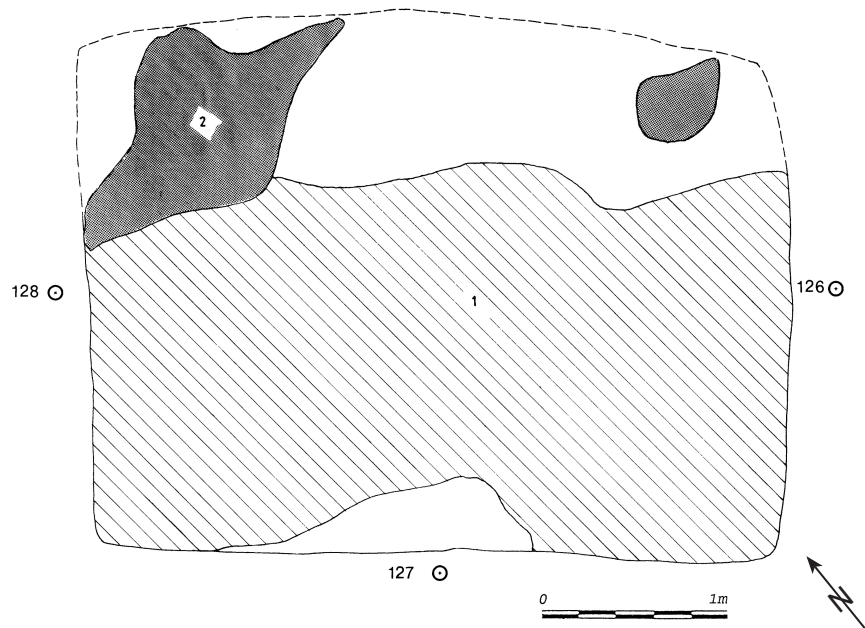


Abb. 32: Objekt 43
Planum 1. Im Vordergrund ist die heraus-tretende Holzmoder-schicht (Verfärbung 2) gut sichtbar (Foto: F. Sauer).



⁸² Siehe Kap. 6.1.10.8 Mondidole und Kap. 6.1.10.7 Webgewichte.

⁸³ Fundnr. 352, Quadrant 42/2 (Keramik, Knochen). Tierknochen wie Herdstein: Planum 1 bis Sohle, wobei die Verfüllung dieses seichten

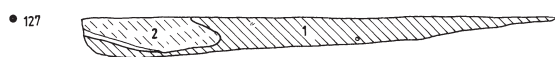
Objekts sehr einheitlich ist und die Funde zwingend aus Sohlennähe stammen müssen.

Objekt 43 Nordwestprofil

1 dunkelbraune lehmige Verfüllung

2 hellbraune lehmige Verfüllung

Im N muldenförmig im S annähernd senkrecht eingetieftes Hütte.

**Objekt 43 Südwestprofil**

1 dunkelbraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle, Lössbrocken durchsetzt

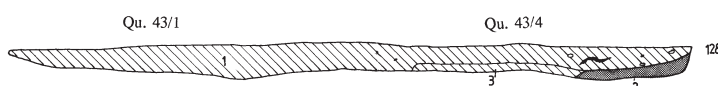
2 dunkelbraun-rötliche Verfärbung, lehmig

3 hellbraun-rötliche Verfärbung, lehmig

Muldenförmige Eintiefung

Quadrant 43/4: Im westlichen Bereich annähernd senkrecht eingetieft.

Schicht 2 aufgrund der Härte ev. als Estrichrest interpretierbar.



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 43

Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe unregelmäßig rechteckig, 3,8 m × 2,0 m (in Planum 1) (durchgehender Bereich), 3,8 m × 2,8 m (mit abschnittweiser Erweiterung)

Tiefe ab Planum 1 0,12 m–0,22 m

Orientierung Nordwest-Südost

Funde Taf. 73/1–73/6

Planum 1 (Abb. 32)

Der Umriss dieses humos verfüllten Objekts war nicht exakt bestimmbar: Die beiden kürzeren Wände verliefen parallel und geradlinig, die Südwest-Wand stand rechtwinklig dazu, verlor ihre Kontur jedoch durch eine randliche, stark lösshältige Verfüllung im mittleren Abschnitt. Im Nordeck und an der Nordost-Wand sprang eine unregelmäßige – dunkelbraun-rötliche – Erweiterung ins Auge, die von der Verfasserin am Grabungsplan ergänzt wurde (Verfärbung 2, etwa 2,5 m × 1 m). Sie lag außerhalb des durchgehenden,

unregelmäßigen Grubenurisses, wobei ihre äußere Begrenzung in etwa parallel zur Südwest-Wand verlief. Ein entsprechender Fleck vor der Ostecke lässt die Vermutung aufkommen, dass es sich hier um einen erhöht gelegenen, einbezogenen Abschnitt dieses Hauses gehandelt haben könnte.

Bei genauer Betrachtung des Planums auf dem Foto (Abb. 32) erscheint der komplette Randbereich rötlich bzw. dunkel durchmischt. Diese als Moderreste einer eingebrochenen Holzkonstruktion (Decke, Wand) gedeuteten Einsprengelungen sprechen im stark hervortretenden Nordeck für einen massiven Holz(auf)bau (z.B. Eingangskonstruktion). Nach der Zerstörung setzte sich dieser als unterste Schicht im Südwestprofil ab (Schicht 2).

Nordwestprofil

Die in max. 0,2 m Tiefe verlaufende Grubensohle stieg zur Nordost-Wand verlaufend an, die Südwest-Wand war senkrecht ausgerichtet. Die stark lösshältige Schicht 2 zeigt sich im Planum als Einbuchtung im mittleren Wandabschnitt.

Südwestprofil

Die waagrechte Grubensohle in nur 0,1–0,2 m Tiefe stieg zur Südost-Wand schwach an. Die Nordwest-Wand war annähernd senkrecht. Schichten 2 und 3 am Grubensboden, jeweils – rötliche lehmige Verfüllungen – stellen die Fortsetzung der unregelmäßigen, dunkelbraun-rötlichen Verfärbung im Nordeck von Planum 1 dar. Sie werden als Überrest einer massiven Holzkonstruktion, eventuell eines Eingangs, gedeutet.

Interpretation und Datierung

Auch hier gilt das für die großen seichten Grubenhäuser (GH III) bereits Gesagte: Ein Begehungshorizont ist im Gegensatz zu den tieferen Grubenhäusern nicht feststellbar, was für eine unterschiedliche Fußbodenlösung spricht.

Unter den wenigen Funden (Taf. 73/1–6) ist das große, äußerst schwach profilierte Kegelhalbsgefäß zu nennen, dessen hoher Hals mit ineinander gestellten Winkeln in Grafitstreifenmalerei verziert ist (Taf. 73/5). Form und Verzierung stellen es klar in die mittlere Hallstattzeit, wobei die senkrechten Rillenbündeln auf der Schulter wahrscheinlich groben Kammstrich imitieren. In dieser Nachahmung kann eine Verknüpfung zwischen den älteren und den weiter entwickelten Typen dieser Grundform gesehen werden⁸⁴.

⁸⁴ Siehe Kap. 6.1.7.2 Charakteristische Kegelhalbsgefäße der Hallstattkultur, Kegelhalbsgefäße mit hohem Hals.

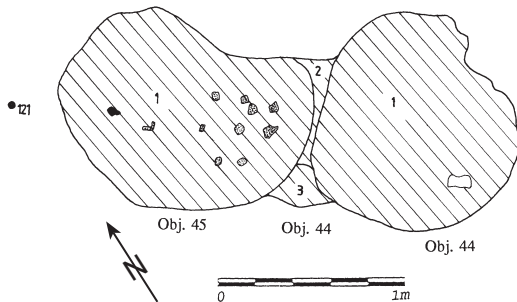
OBJEKT 44 und OBJEKT 45**Planum 1**

1 dunkelbraune humose Verfüllung

2 hellbraune humose Verfüllung

3 braune bis hellbraune humose Verfüllung

Annähernd runde, sich in hellgelbem Löss gut abzeichnende dunkelbraune lehmig verfüllte Verfärbungen, teilweise mit Hüttenlehm durchsetzt.

**Objekte 44, 45 Südwestprofil**

(Abb. 33, auf dem Foto Profil S)

1 dunkelbraune sehr zähe lehmige Schicht

2 dunkelbraun, mit Hüttenlehmbrocken und Holzkohlebrocken vermischt

3 dunkelbraun, lehmig mit Holzkohle

4 dunkelbraun, sandige Schicht mit zahlreichen sandigen Einschlüssen

5 rotbraune sandige Aschenschicht

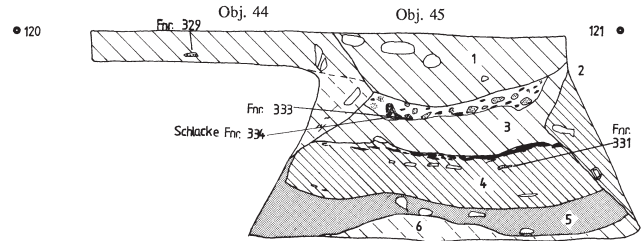
6 hellbraune, lösshaltige Schicht

Fnr. 329 – Keramik

Fnr. 331 – Keramik

Fnr. 333 – Keramik

Fnr. 334 – Schlacke aus Schicht 2

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 44 und 45****Objekt 44 Zwei flache Siedlungsgruben II**

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe größere, äußere Grube im SO: rund, 1,1 m im Durchmesser; kleinere, innere Grube: rund, etwa 0,7 m im Durchmesser, von Objekt 45 überlagert

Tiefe unter Planum 1 äußere Grube im SO: 0,2 m innere Grube: 0,3 m

Funde Taf. 73/7, 8



Abb. 33: In der linken Bildhälfte befinden sich die beiden älteren, seichten Verfärbungen Objekt 44, im Zentrum die sie schneidende trapezförmige Grube Objekt 45, Südwestprofil (Foto: F. Sauer).

Objekt 45 Siedlungsgrube I (Trapezförmige Grube)

Form/Größe

(in Planum 1) rund, 1 m–1,2 m im Durchmesser

Tiefe unter Planum 1 1,1 m

Funde Taf. 73/9–75/11

Planum 1

Die beiden flachen und ursprünglich runden Gruben⁸⁵ des Objekts 44 waren einheitlich verfüllt, wobei die äußere, größere (im Südosten bei Punkt 120) zweite überlagert haben dürfte. Jünger als letztere ist die im Planum ebenfalls runde Verfärbung Objekt 45, die sich als trapezförmige Grube entpuppte und jene schnitt.

Südwestprofil (Abb. 33)

Der Profilschnitt zeigt klar die blasse, einheitliche Verfüllung beider Gruben des Objekts 44, deren waagrechte Grubensohlen 0,2 m bzw. 0,3 m unter Planum 1 verliefen, wobei die westliche (mittlere) von der trapezförmigen Grube gestört wurde.

Die *trapezförmige Grube (Objekt 45)* wies eine waagrechte Grubensohle von 2,1 m Länge in 1,1 m Tiefe auf. Die Wände laufen steil nach innen, gehen jedoch im obersten Drittel senkrecht ins Planum über. Mit der Südost-Wand schnitt sie Objekt 44. Dort brach auch die Wand ein, wie herein gedrückte Lösswandteile zeigen, wobei sich der entstandene Spalt später füllte (Abb. 33).

Objekt 45 wurde mit mehreren, fundreichen Schichten gefüllt, wobei die oberste Schicht 1 die typische Verfüllschicht darstellt – *einheitlich braun, zäh und lehmig* -.

Aus Schicht 2 kommen von den AusgräberInnen als *Schlacken* angesprochene Tonklumpen mit stark unebenen Oberflächen innerhalb einer Ansammlung von Brandresten (Taf. 73/11, 12; auch Taf. 75/5, 6). Ihre Zusammensetzung aus überaus großen Steinchen (bis 3 cm), Schamott und der mäßige Brand erinnern an die Machart der großen Mondidole (z.B. Taf. 10/2 Obj. 6). Am wahrscheinlichsten ist, dass hier eine grob gemauerte Feuerstelle (Esse?) entsorgt wurde.

Objekt 44 ist bis auf zwei Tonstücke, die von Lehmplatten stammen könnten, fundleer.

Unter den Funden von Objekt 45 (Taf. 73/9–Taf. 75/11) liegen gleich drei Nachweise klassischer Kalenderbergtassen als typische Vertreter der älteren Hallstattzeit vor (Taf. 73/10; 74/10, 12). Eine fand sich in Schicht 4 zusammen mit einer doppelkonischen Schüssel (Taf. 73/9, 10), die formmäßig in die späte Hallstattzeit weist.

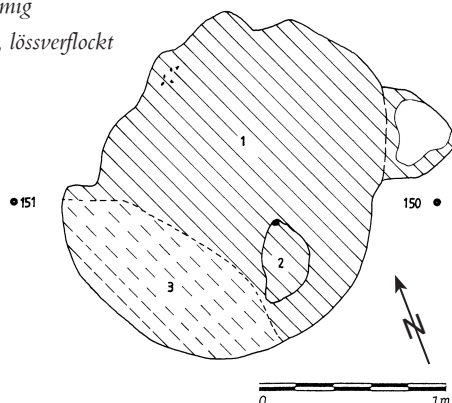
In der großen Henkelschale mit randständigem, breitem Bandhenkel wird eine Schöpfform gesehen (Taf. 74/1)⁸⁶. Für die große, grobkeramische Schale mit umlaufender Leiste und Doppelknubbe (Taf. 74/6) ist eine Deutung als tragbarer Herd bzw. Ofen vorstellbar⁸⁷.

OBJEKT 46**Planum 1**

1 hellbraun

2 braun lehmig

3 hellbraun, lössverflockt

**Objekt 46 Nordostprofil**

1 braune, lössverflockte Erde

2 graubraune, aschige Erde mit winzigen Holzkohleeinschlüssen

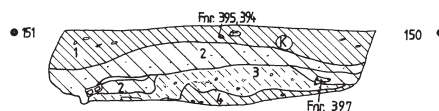
3 hellbraune mit Löss und Hüttenlehm verflockte Erde

4 dunkelbraune kompakte humose Erde

Fnr. 395 Keramik aus Schicht 1

Fnr. 394 Knochen aus Schicht 1

Fnr. 397 Knochen aus Schicht 3



⁸⁵ Auf dem Foto ist die jeweils ehemals runde Form erkennbar.

⁸⁶ Siehe Kap. 6.1.2.3 Henkelschalen.

⁸⁷ Siehe Kap. 6.1.2.1 Große, grobkeramische Schalen.

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 46

Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe

(in Planum 1) unregelmäßig rund, 1,8 m × 1,6 m

Tiefe unter Planum 1 0,35 m–0,4 m

Funde Taf. 76/1–76/7

Planum 1

Die annähernd runde Verfärbung zeigte an der Südost-Seite eine halbrunde Ausbuchtung, die allerdings nicht geschnitten wurde.

Nordostprofil

Die waagrechte Grubensohle verlief in 0,3–0,4 m Tiefe, wobei sich die Nordwest-Wand schwach nach innen, die Südwest-Wand hingegen nach außen neigte. Bei Schicht 4 – *dunkelbraune kompakte humose Erde* – am Grubenboden könnte es sich um noch ursprüngliches Lagergut gehandelt haben.

Die wenigen Reste typischer Siedlungsware (Taf. 76/1–7) sind nur allgemein nach HaC zu stellen. Als Besonderheit sind die Siebschale (Taf. 76/4) und der mit Eindrücken verzierte Topfgriffappen (Taf. 76/5) herauszustreichen.

OBJEKT 47

Planum 1

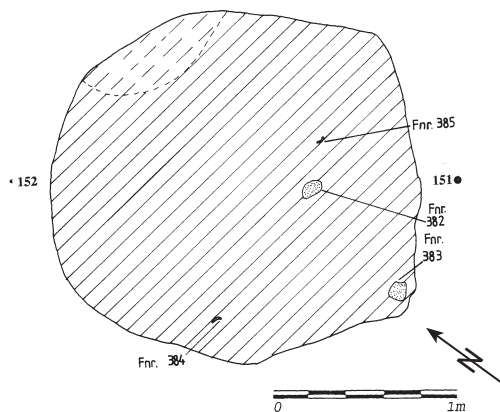
Unregelmäßig runde Verfärbung, gleichmäßig hellhumos verfüllt.

Fnr. 382 Webgewicht

Fnr. 383 Webgewicht und Keramikfragment

Fnr. 384 Keramikfragment

Fnr. 385 Keramikfragment



Objekt 47 Nordostprofil

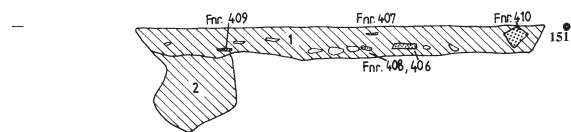
Muldenförmige Eintiefung

1 dunkelgraubraune humose Verfüllung

2 hellgraubraune sandige Verfüllung

Fnr. 406–409 Keramikfragmente aus Schicht 1

Fnr. 410 Webgewicht aus Schicht 1



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 47

Siedlungsgrube IV (kleine quadratische Form mit waagrechter Sohle)

Form/Größe unregelmäßig quadratisch, 2 m ×

(in Planum 1) 1,8 m

Tiefe unter Planum 1 0,15 m

Funde Taf. 76/8–78/4

Planum 1

Unregelmäßig quadratische, einheitlich verfüllte Verfärbung. An der Nordwest-Seite (bei Punkt 152) ist auf dem Foto eine hellere, wahrscheinlich ältere Verfärbung ohne klare Umrisse zu sehen. Diese wurde von vorliegender Grube gestört.

Nordostprofil

Die annähernd waagrechte Grubensohle in nur 0,15 m Tiefe begrenzt schräg nach außen weisende Wände. Das nordwestliche Ende der Grube wird von einer großen sackförmigen Eintiefung von 0,4 m Breite und Tiefe überlagert, die hellhumos verfüllt war. Im Planum war in diesem Bereich (Richtung Objekt 48 weisend) eine unklare weitläufige Verfärbung erkennbar, die mit dieser in Zusammenhang gebracht wird. Vielleicht handelte es sich um einen älteren Speicherbau, wie auch vorliegende Grube durch ihre annähernd quadratische Form einen solchen vermuten lässt⁸⁸.

Die Funde (Taf. 76/8–78/4) aus dieser einheitlich verfüllten Grube bieten einen Querschnitt durch Siedlungsware der mittleren Hallstattzeit (HaC2) im südöstlichen Kalen-

⁸⁸ Siehe Kap. 3.2.4 Siedlungsgrube IV.

derbergrau. Hier ist die große Henkelschale in traditioneller Ausführung mit winkelförmigen Grafit- und Randstreifen zu nennen (Taf. 76/13) sowie die schwach abgewandelte Kalenderbergtasse mit Pseudokalenderbergzier (Taf. 76/15). Der Nachweis eines Kegelhalsgefäßes mit grobem Kammstrich (Taf. 76/17) und das grafitierte Wandbruchstück (einer Schüssel) mit Kannelur (Taf. 76/8) können nur allgemein nach HaC gestellt werden. Gleiches gilt für den kantig abschließenden Topfrand mit winkelförmigen Ker-

ben (Taf. 77/1), der ostkarpatischen Einfluss vermuten lässt⁸⁹.

Als nettes Detail zeigt sich eine Topfverzierung, die zwischen eingetieftem (Fingertupfen) und erhabenem Dekor (Knubben) wechselt (Taf. 77/2, 8). Auch gelangten vier Webgewichte in die Grube, die zum Teil nur leicht beschädigt sind (Taf. 78/1–4). Die beiden erhaltenen Deckflächen zeigen kreuz- bzw. andreaskreuzförmige Riefung.

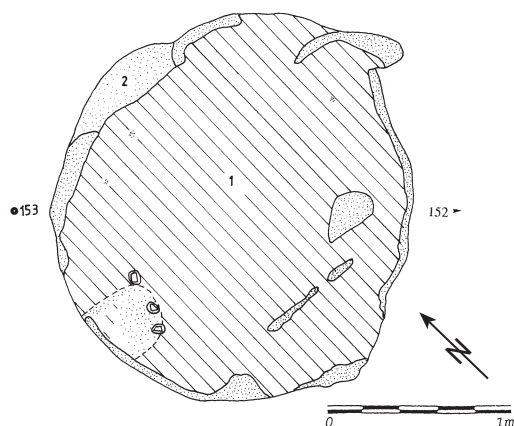
OBJEKT 48

Planum 1

Trapezförmige Eintiefung mit verziegelten Wänden

1 dunkelgraubraune humose Verfüllung mit Steinen und rötlich gebranntem Lehm

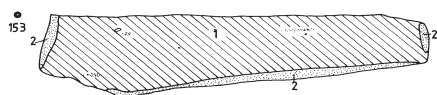
2 rötlichbrauner gebrannter Lehm



Objekt 48 Nordostprofil

1 dunkelgraubraune humose Verfüllung

2 rötlichbrauner gebrannter Lehm



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 48

Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe

(in Planum 1) unregelmäßig rund, 2,0 m × 1,9 m

Tiefe unter Planum 1 0,3 m–0,5 m

Funde Taf. 78/5–78/18

Planum 1

Die unregelmäßig runde Grube zeigte eine durchgehende, randliche Rotfärbung des angrenzenden Lösses.

Nordostprofil

Die lineare Grubensohle fiel zur Nordwest-Wand ab (von 0,3 m auf 0,5 m unter Planum 1), wobei die Nordwestecke durch eine nachträgliche Lössanreicherung gestört war (Krotowine?). Die Wände zeigten sich schwach nach innen geneigt. Wände wie Grubensohle waren von einem bis zu 6 cm breiten, rot verfarbten Lössband begleitet. Dies deutet auf einen intensiven Brand hin, der in der Vorratsgrube vor der Verfüllung wütete. Die Grube wurde einheitlich dunkelhumos verfüllt.

Trotz seiner geringen Größe enthält der Fundkomplex (Taf. 78/5–18) aussagekräftige Fundstücke der älteren bis mittleren Hallstattzeit. So zeigen sich zahlreiche Nachweise von Kegelhalsgefäßen mit grobem Kammstrich (Taf. 78/11, 13, 14), zu denen sich Reste einer kleinen Henkelschüssel mit Kannelurzier (Taf. 78/5) und die einer kleinen (Henkel)Schale mit Grafitstreifenmalerei (Taf. 78/6) gesellen. Die Verzierungsreste eines Henkeltassenbruchstücks dürften von einer klassischen Kalenderbergtasse stammen (Taf. 78/10). Der feinkeramische Topf mit hoch liegender Schulter und breiten Riefen (Taf. 78/12) stellt innerhalb der Siedlung ein Einzelstück dar.

Auch verkohlte Tierknochen wurden hier entsorgt⁹⁰.

⁸⁹ Siehe Kap. 6.1.8.1 Töpfe mit senkrechtem, gekeltem Oberteil.

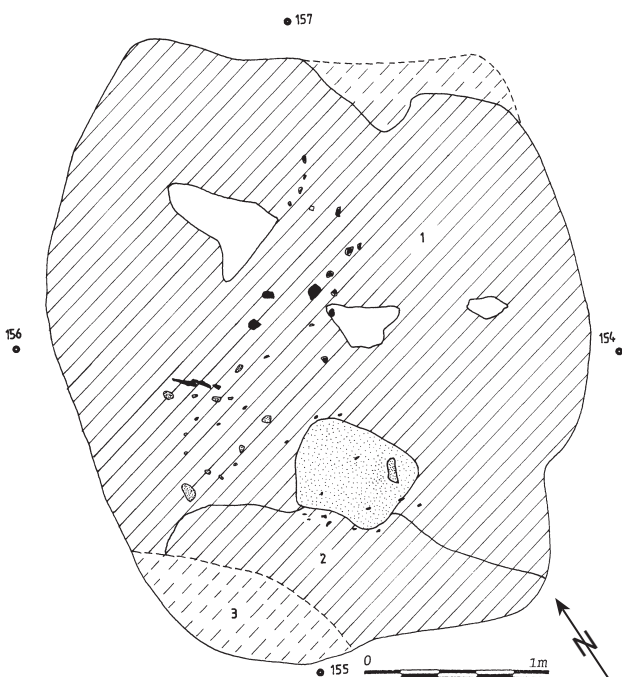
⁹⁰ Siehe Beitrag von Erich PUCHER, Hallstattzeitliche Tierknochen aus Göttlesbrunn, p.B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

OBJEKT 49**Planum 1**

Annähernd ovale Hütte: braune humose Erde mit Lösseschlüssen, ca. 3,10 × 2,90 m.

Im südlichen Teil der Verfärbung Konzentration von gebranntem Lehm, möglicherweise Rest einer Feuerstelle.

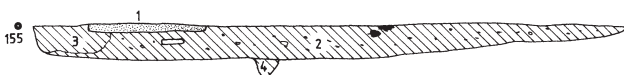
- 1 dunkelbraun humos mit Lösseschlüssen
- 2 dunkelrötlichbraune lehmige Verfüllung
- 3 hellbraun, stark lössverflocht

**Objekt 49 Nordwestprofil**

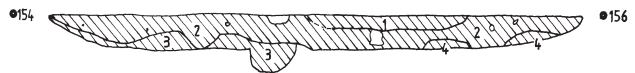
- 1 dunkelrötlichbraune lehmige Verfüllung
- 2 graubraune sandige Verfüllung mit Holzkohlekonzentration
- 3 hellbraun, stark lössverflocht
- 4 hellgelber Löss

Im südlichen Bereich annähernd senkrecht, im nördlichen Bereich rampenförmig eingetieft.

Reste einer Herdplatte im südlichen Bereich.

**Objekt 49 Südwestprofil**

- 1 dunkelgraubraune lehmige Verfüllung mit Holzkohle, Lössbrocken durchsetzt
 - 2 graubraune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
 - 3 hellgraubraune sandige Verfüllung
 - 4 braune lehmige Verfüllung
- muldenförmig vertiefte Hütte mit Pfostensetzung

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 49****Grubenhäus III** (wenig eingetieftes Grubenhäus)

Form/Größe	unregelmäßig rechteckig, 3,3 m × 2,8 m
(in Planum 1)	2,8 m
Tiefe unter Planum 1	0,05 m–0,2 m
Orientierung	Nordnordwest–Südsüdost
Funde	Taf. 79/1–79/17

Planum 1

Die dunkelhumos gefüllte Verfärbung zeigte 0,6 m von der Südwest-Wand entfernt eine rötliche Hüttenlehmkonzentration grob rechteckiger Form (0,6 m × 0,4 m), die als ehemalige Herdstelle gedeutet wird.

Nordwestprofil

Die geradlinige, seichte Grubensohle (0,06–0,16 m Tiefe) hob sich sanft zur Nordost-Wand. Die in Planum 1 vermutete Herdstelle (Konzentration von gebranntem Hüttenlehm) erwies sich als eine nur mehr wenige Zentimeter starke Lehmplatte, 20 cm über der Grubensohle gelegen. Da darunter kein Unterbau festzustellen war, müsste die einheitliche Grubenverfüllung (Schicht 2) als der letzte Begehungshorizont betrachtet werden. Es wird dabei von einer insitu-Feuerstelle ausgegangen, wie dies auch die Ausgraberrin tat.

Die zwei rechteckigen Vertiefungen unter der Sohle (am Plan nur eine eingezeichnet) könnten von ehemaligen Pfostenlöchern stammen, aber auch Tierbaue gewesen sein.

Südwestprofil

Die waagrechte Grubensohle in 0,2 m Tiefe stieg zu beiden Seiten hin an. Den ersten Begehungshorizont dürfte das helle (Löss)Band an der Sohle anzeigen (Schicht 3, am Plan nicht durchgehend festgehalten). 1 m von der Südost-Wand entfernt zeigte sich unterhalb der Grubensohle

le eine wie Schicht 3 verfüllte Vertiefung (0,25 m breit, 0,1 m tief). Dabei könnte es sich um eine *Arbeitsgrube* gehandelt haben, die noch in der Aktivphase zugeschüttet wurde⁹¹.

Interpretation und Datierung

Herdstelle und Arbeitsgrube machen eine Nutzung als Wohnbau wahrscheinlich, dem die Siedlungsgruben 47 und 48 zugeordnet werden können.

Das kleine, HaC2-zeitliche Fundkonvolut (Taf. 79/1–17) zeigt eine grafitierte kleine Henkelschüssel mit Kanne-

lurzier, die durch ihren flachkonischen Unterteil in die mittlere Hallstattzeit (HaC2) datiert (Taf. 79/1). Gut an ihre Seite stellen lässt sich das Randbruchstück eines situlenförmigen Gefäßes(?) mit annähernd waagrechter Schulter und grafitiertem Rand (Taf. 79/2). Die weiteren Funde wie die große, grobkeramische Schale (Taf. 79/11), eine Henkelschale (Taf. 79/12) und der Topf mit kurzem, ausladendem Rand (Taf. 79/15) sind allesamt klassische Vertreter HaC-zeitlicher Siedlungskeramik.

OBJEKT 50

Planum 1 (Abb. 34)

Annähernd quadratischer Hütten?-Grundriss, verfüllt mit dunkelbrauner lettiger Erde – (lehmig zäh).

P1 und P2 (Pfostenlöcher), an den restlichen 3 Ecken ebenfalls Pfostenlöcher?

P1 in Planum 1 und an der Sohle nachzuweisen, 0,75 m unter Planum 1.

P2 erwies sich im Schnitt als Grubenrest.

1 lehmig zähe dunkelbraune Erde

2 aschige, mit Hüttenlehm versetzte Erde

3 lehmige, mit Holzkohle versetzte Erde

4 lehmige stark mit Hüttenlehm versetzte Erde

5 Lössverflockung

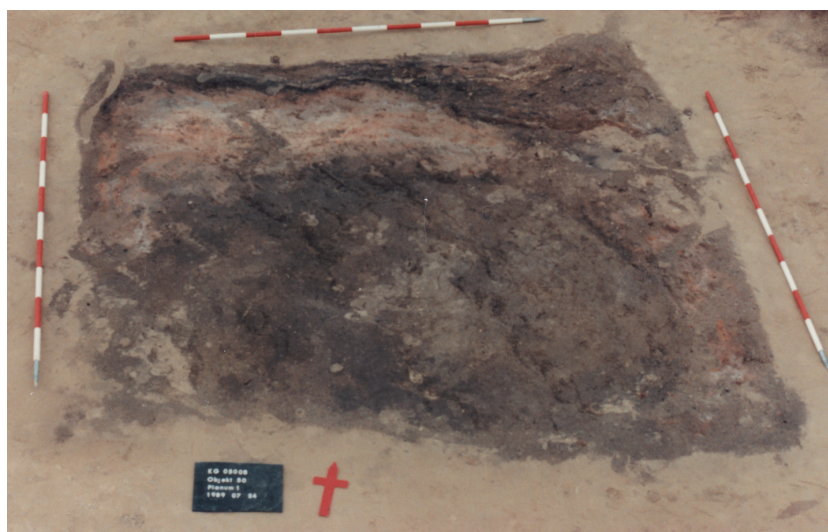
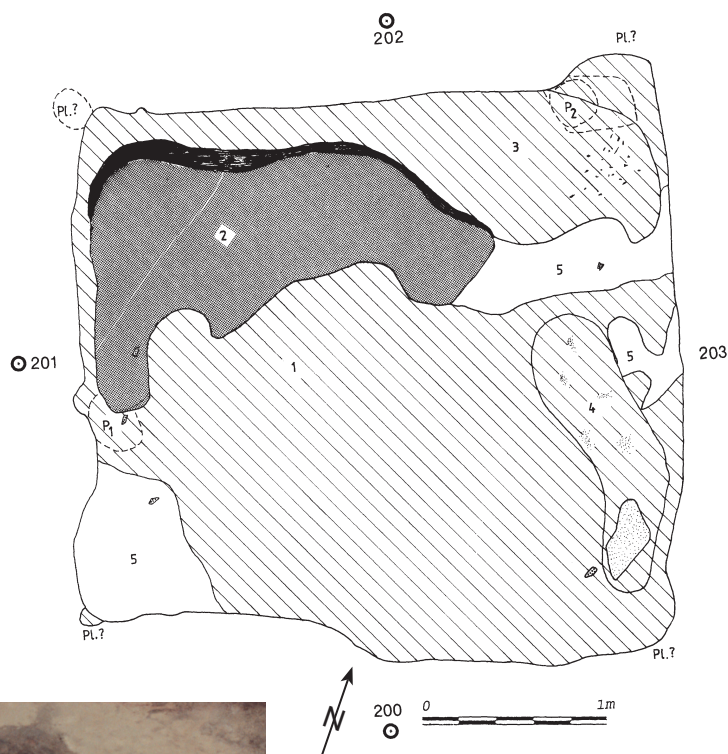


Abb. 34: Objekt 50 Planum 1. Die mächtige Ascheschicht aus verbrannter Dachkonstruktion und Dachdeckung tritt beeindruckend heraus (Schichten 2 und 5), (Foto: F. Sauer).

⁹¹ Siehe Kap. 3.1.8 „Arbeitsgruben“.

Objekt 50 Nordwestprofil

- 1 schwarzbraune lehmige Verfüllung
- 2 rötlichbraune bis hellgraue aschige Verfüllung
- 3 mittelbraune sandige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 4 mittelbraune sandige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 5 rötlichbraune bis hellgraue aschige Verfüllung
- 6 grünlichbraune bis hellbraune sandige Verfüllung
- 7 braune sandige Verfüllung
- 8 dunkelgraubraune, lehmige Verfüllung
- 9 hellbraun, stark lösshältig

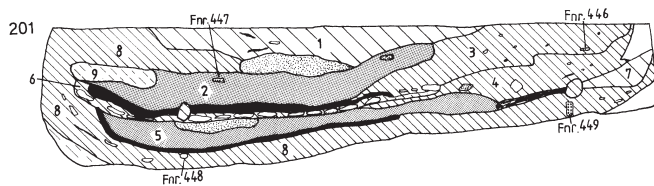
Fnr. 446 Keramikfragment aus Schicht 3

Fnr. 447 Keramikfragment aus Schicht 2

Fnr. 448 Knochen aus Schicht 8

Fnr. 449 Webgewicht aus Schicht 8

Annähernd senkrecht vertieft, Hüttenlehmkonzentration ev. als Herdplatte interpretierbar.

**Objekt 50 Südwestprofil (Abb. 35)**

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 hellgraue bis rötlichbraune aschige Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle durchsetzt
- 3 braune lehmige Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle, Löss durchsetzt
- 4 braun lehmig
- 5 hellgraue aschige Verfüllung mit Hüttenlehm durchsetzt
- 6 braune sandige Verfüllung
- 7 braun sandig mit Lössseinschlüssen
- 8 hellbraune sandige Verfüllung mit Hüttenlehm, Holzkohle durchsetzt, fein durchmischt
- 9 graue sandige Verfüllung

Annähernd senkrecht eingetieft.

Konzentration von gebranntem Lehm in Schicht 2 (vermutlich Webgewicht).

Fnr. 431 Keramikfragment aus Schicht 2

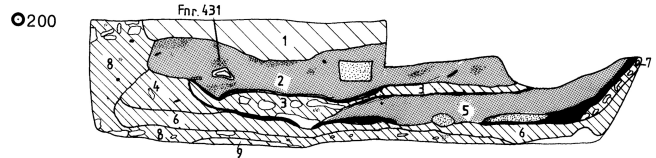


Abb. 35: Objekt 50 Südwestprofil (Südosthälfte).

Unter der Verfüllschicht zeigen sich die Ascheschichten. Sie reichen nicht bis zur Grubenwand, sondern werden von den Resten einer (Eingangs?) Konstruktion begrenzt (Schicht 8), (Foto: F. Sauer).



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 50

Grubenhaus II

(Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

Form/Größe (in Planum 1) quadratisch, 3,2 m × 3 m

Tiefe unter Planum 1 0,5 m–0,7 m

Orientierung Nordwest-Südost

Funde Taf. 80/1–87/9

Planum 1 (Abb. 34)

Grob quadratische Form mit relativ klaren Umrissen. Nord- und Westecke zeigen kreisförmige Erweiterungen, die von Pfostenlöchern stammen könnten. Beim Nord-, West-, und Südeck finden sich zusätzlich zapfenförmige Fortsätze, wie sie bereits von Obj. 4 bekannt sind. Die Ausgräber vermuten in allen vier Ecken Pfosten(löcher). Geschnitten wurden die Eckbereiche nicht, sodass dieser Frage nicht nachgegangen werden kann.

In der Mitte der Südwest-Wand fand sich in einer Linie mit dem Wandverlauf eine hellbraune, runde Verfärbung, die von den AusgräberInnen als Pfostenloch (P1) festgehalten wurde. An der Grubensohle war dieses noch immer nachzuweisen (dem Nordwestprofil vorgelagert), sodass es die einzige Verfärbung dieser Art ist, die von Planum 1 bis zur Grubensohle verfolgt werden konnte.

P2, ein weiteres vermutetes Pfostenloch in der Nordecke, stellte sich im Schnitt als Grube heraus.

Innerhalb der dunkelhumosen Verfüllung zieht sich ein bis zu 1 m breiter Aschestreifen von der Südwest-Wand bis zur gegenüberliegenden (Nordost)Wand, der als Überrest der verbrannten Dachdeckung angesehen wird. Beiderseits begrenzen ihn dunkelbraune Moderbänder, Reste der (nicht verbrannten) hölzernen Dachteile(?).

Die östliche Hälfte der Südost-Wand ist etwa 0,2 m vorgeückt, sodass dort der Eingang zu vermuten ist (bei Punkt 200).

Nordwestprofil

Die Grubensohle stieg in 0,5–0,7 m Tiefe zur Nordost-Wand schwach an. Diese war exakt senkrecht, während sich die Südwest-Wand schwach nach außen wölbte. Der Boden/Wand-Übergang ist entsprechend rechtwinkelig (NO) und gegenüber gerundet (SW).

Schicht 8 – *dunkelgraubraun, lehmige Verfüllung* – stellt unzweifelhaft den Begehungshorizont dar. Diese einheitliche Strate verläuft randlich an der Südwest-Wand aufwärts bis ins Planum. Im Südwestprofil kann sie im Wandbereich als Überrest einer Eingangsstruktur erklärt werden. Hier

wird eher an eine Wandverschalung oder an Einrichtungsgegenstände gedacht, die im Zuge des Brandes an die Wand gedrückt wurden. Es schließen die beiden mächtigen Ascheschichten 2 und 5 an, die sich in der Südwest-Hälfte des Profils konzentrieren. Schicht 5 – *rötlichbraune bis hellgraue aschige Verfüllung* – ist von dunklen Moderbändern eingefasst, die offensichtlich nicht direkt ins Feuer gerieten. Sie stellt wahrscheinlich die abgebrannte Holzdeckenkonstruktion dar.

Unter Berücksichtigung des Südwestprofils lag die *mächtige Ascheschicht* im südwestlichen Viertel des Hauses in 0,2–0,6 m Tiefe (bei Punkt 200, 201 und 202) und trat an der Nordwest-Wand ins Planum (vor Punkt 202). Die untere, graue Ascheschicht (Schicht 5 resp. 3) findet sich dort in Wandnähe, während die mächtige rötliche Brandschicht Richtung Zentrum anschließt.

Bei dem rötlichen Paket aus gebranntem Lehm über Schicht 2 (0,1 m stark, 0,6 m breit) könnte es sich um hineingeratene Reste eines Ofens handeln. Darüber folgt die bekannte, kompakte Verfüllschicht 1 – *schwarzbraun, lehmig*. Die nordöstliche Profilhälfte bestimmen braune, sandige (Verfüll)Straten (Schichten 3 und 4).

An der Südwest-Wand (bei Punkt 201) fanden sich die Reste jenes Pfostenlochs (P1, Dm. 0,22 m, 0,1 m tief), das bereits im Planum auszumachen war (siehe oben). Es reichte noch etwa 0,15–0,2 m unter die Grubensohle.

Südwestprofil (Abb. 35)

Die waagrechte Grubensohle verlief in 0,6 m Tiefe; die Südost-Wand war senkrecht, die Nordwest-Wand schräg nach außen gerichtet. Schicht 8 – *hellbraun sandig mit Hüttenlehm, Holzkohle* – und Schicht 9 – *grau sandig* – stellen die Begehungshorizonte dar. Die fein durchmengte *Schicht 8* zieht dabei die Südost-Wand entlang bis zum Planum(!), wobei sie sogar noch an Breite zulegt. Im Planum befindet sich dort die Wanderweiterung, die den Eingang vermuten lässt (bei Punkt 200). Der senkrechte Verlauf der Wand auch in diesem heraustretenden Abschnitt verdeutlicht, dass der komplette eingetiefte Wandbereich hervortrat. Was immer sich hier befand bzw. einstürzte, es bot den in einwärts ziehender Linie anschließenden Zerstörungs- und Brandschichten (2,4 und 6?) Widerstand. So könnte es sich um fein vergangene Reste einer (hölzernen) Eingangsstruktur gehandelt haben (Vordach?), die sich mehr oder weniger übergangslos vom Begehungshorizont zum Planum erstreckten.

Schicht 6 – *braune sandige Verfüllung* – und Schicht 4 werden bereits als Zerstörungshorizonte betrachtet.

Die markanten, bläulich-grauen Ascheschichten 3 und 5

sowie die obere helle, orange Brandstrata werden wiederum als die abgebrannte Dachkonstruktion betrachtet. Die in der Nordwesthälfte stark ansteigende, hellgraue, von Moderbändern begrenzte Schicht (3 und 5) dürfte dabei die Überreste der mit weniger Sauerstoff verbrannten Holzdecke darstellen. Die helle Ascheschicht darüber (Schicht 2) könnte hingegen von der einst lodernnd brennenden Dachdeckung herrühren. Beide treten in der nordwestlichen Profilhälfte ins Planum (Schichten 2 und 5 des Planums).

Interpretation und Datierung

Die nachgewiesenen Pfosten an den Hausecken und jener an der Südwest-Wand sprechen bei diesem Wohnbau für Pfostenreihen entlang der Wände, die das Dach trugen (Pfostenbauweise). Dies steht ganz im Gegensatz zum Großteil der Göttlesbrunner Hausbefunde, die für pfostenfreie Wandlösungen sprechen (Blockbau oder Schwellenbauten)⁹².

Funde (Taf. 80/1–87/9)

Das Halbgrubenhaus barg einen repräsentativen Querschnitt durch das Siedlungsmaterial vorliegenden Wohnplatzes (Taf. 80/1–87/9), von älteren (HaC1) bis jüngeren Elementen (HaD1).

Zu Beginn sollen die für Datierungszwecke am besten geeigneten Schüsseln genannt werden, die einen fortgeschrittenen Eindruck machen: Mit jener von Taf. 80/2 mit betonter Schulter und senkrechtem Hals/Rand liegt eine Form vor, die auch durch die metopenartige Verzierung aus Kannelurbündeln frühestens in die mittlere Hallstattzeit zu stellen ist. Ein übereinstimmendes Randstück (Taf. 80/5) zeigt breite, schräge Kannelur, welche bereits als Weiterentwicklung herkömmlicher Kannelur betrachtet wird. Sie findet sich auch auf einer entsprechend fortgeschrittenen kleinen Henkelschüssel (Taf. 80/4). In die mittlere Hallstattzeit (HaC2) weist das Schulterbruchstück einer Tasse(?) mit Pseudokalenderbergzier (Taf. 83/1).

Charakteristisch für Siedlungsmaterial in HaC sind die beiden schräg facettierten Einzugsrandschalen (Taf. 82/6,7).

Die hohe Schüssel mit hohem Hals/Rand und Pseudokalenderbergverzierung (Taf. 80/3) unterscheidet sich formmäßig von allen übrigen Gefäßen (größtenteils Tassen); als Steilhalschüssel mit linsenförmigem Körper ist sie Leitform der jüngeren Hallstattzeit⁹³.

Klar nach HaD1 datieren weiters die zwei einzigen Nachweise von (Miniatur)Tonzisten (Taf. 83/3, 5), beide aus diesem Objekt stammend. Einen späten Eindruck macht noch der einfache, schwach bauchige Topf mit flacher Leiste und umlaufenden, groben Eindrücken auf der Schulter (Taf. 83/12).

Das weich profilierte Kegelhalsgefäß (Taf. 83/4) mit kurzem, grafitiertem Hals und Rillenzier auf der Schulter wird als westlich beeinflusste Form angesehen⁹⁴.

Eines der wenigen stratifizierten Funde ist das Webgewicht (Taf. 80/1) aus Schicht 8, welche als Begehungshorizont gedeutet wird. Bereits alt gebrochen, dürfte es in den Fußboden eingetreten worden sein. Im Gegensatz zu seiner Delle an der Deckfläche weist das zweite Gewicht aus unstratifiziertem Zusammenhang eine andreskreuzförmige Rillung auf (Taf. 85/7).

Unter den sonstigen keramischen Sonderformen sind Mondidolmittelteile mit rechteckigem Querschnitt zu nennen. Einer zeigt kreisförmige Leisten um einen zentralen, tutulusförmigen Buckel (Taf. 86/5), vom zweiten ist nur mehr ein kleiner Ausschnitt der Riefenverzierung erhalten (Taf. 86/3). Weiters finden sich in diesem Zusammenhang die Reste eines Tonrades, das ursprünglich in ein Mondidol eingeschrieben war (Taf. 86/1)⁹⁵.

Als Besonderheit gilt die runde Backplatte mit Standfüßen (Taf. 86/6,9), die mit glattem Oberteil und leistenverziertem Unterteil als tragbare Back- und Herdfläche gedeutet wird⁹⁶.

⁹² Siehe Kap. 3.1.13 Wandaufbau.

⁹³ Siehe Kap. 6.1.1.2 Zweite Schüsselgruppe.

⁹⁴ Siehe Kap. 6.1.7.2 Dreieggliederte Kegelhalsgefäße mit kurzem Hals.

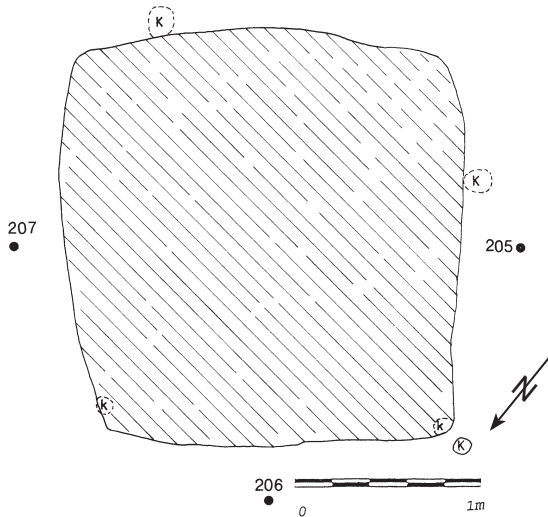
⁹⁵ Siehe auch Kap. 6.1.10.8 Mondidole.

⁹⁶ Siehe Kap. 6.1.10.3 Backplatten mit Füßen.

OBJEKT 51

Planum 1

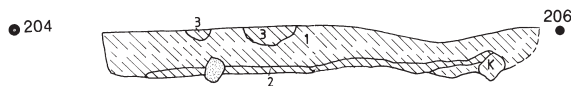
Quadratischer Grundriss mit dunkelbrauner lehmiger, löss- und Holzkohle verflochter Erde



Objekt 51 Südwestprofil

- 1 hellbraune sandige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 2 braune sandige Verfüllung
- 3 hellgraubraune sandige Verfüllung

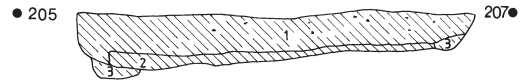
Muldenförmig vertieft, etwaige Pfostensetzung im westlichen Bereich neben Störung (K)
Schicht 2 ev. als Estrich interpretierbar.



Objekt 51 Nordwestprofil,

(Abb. 36, auf dem Foto Profil W)

- 1 graubraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, Löss durchsetzt.
- 2 braune sandige Verfüllung
- 3 hellgraue braune sandige Verfüllung



Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 51

Siedlungsgrube IV

(kleine, exakt quadratische Form mit waagrechtter Sohle)
Form/Größe (in Planum 1) quadratisch, 2,2 m × 2,1 m
Tiefe unter Planum 1 0,2 m–0,3 m
Orientierung Nordwest–Südost
keine Funde

Planum 1

Quadratischer, scharf eingeschnittener Grundriss, stark mit Löss verflochte Verfüllung.

Südwestprofil

Die waagrechte Grubensohle befand sich in 0,18 m–0,28 m Tiefe; die Wände waren schwach nach außen gerichtet. Die schmale Schicht 2 – braune sandige Verfüllung –, großteils direkt auf der Grubensohle aufliegend, wird sich in der Aktivphase des Objekts gebildet haben. An der Nordwest-Wand schiebt sie sich allerdings zwischen die Verfüllschicht 1. Hier könnte an eine kleine Einstiegsrampe gedacht werden, auf der sich dann der braune Boden bildete. Die runde



Abb. 36: Objekt 51 Nordwestprofil. Die schwellenartigen Vertiefungen in den Eckbereichen dieses möglichen Speicherbaus sind gut zu erkennen (Foto: F. Sauer).

Verfärbung *K* muss nicht als Krotowine gedeutet werden, in ihr kann auch eine waagrechte *Schwelle* als Konstruktionsdetail gesehen werden (siehe unten). Die gesamte Grube war einheitlich – *hellbraun, sandig mit Löss durchsetzt* – verfüllt (Schicht 1).

Nordwestprofil (Abb. 36)

An der seichten, waagrechten Grubensohle ist der braune Bodenbelag wieder gut erkennbar (Schicht 2). Am Übergang von der Grubensohle zur schwach ausladenden Wand zeigt sich an beiden Seiten je eine hellbraune gerundete Verfärbung, die unter der Grubensohle ansetzt und etwa 10 cm in den anstehenden Löss reicht (mit 24 und 18 cm Breite). Hier können waagrechte Schwellen, also liegende Holzbalken, angenommen werden. Da diese an der Süd-

west-Wand allerdings vom Bodenbelag (Schicht 2) überlagert werden, ist ein Schwellenbau im herkömmlichen Sinn (darin verankerte Holzplanken) auszuschließen. Gedacht wird an ein sonstiges bauliches Detail für diesen hypothetischen Speicherbau (liegende Verankerungen o.Ä.).

Interpretation

Dieses kleine, quadratische Objekt scheint nach dessen Aufgabe nicht als Abfallgrube benützt worden zu sein, da es zu einem hohen Anteil mit Löss verfüllt war. Weiters erwies es sich als annähernd fundleer, was seine Deutung als Speicherbau unterstützt⁹⁷. Die dunkle Schicht am Boden wird am ehesten als humose Isolierschicht zu betrachten sein.

OBJEKT 52

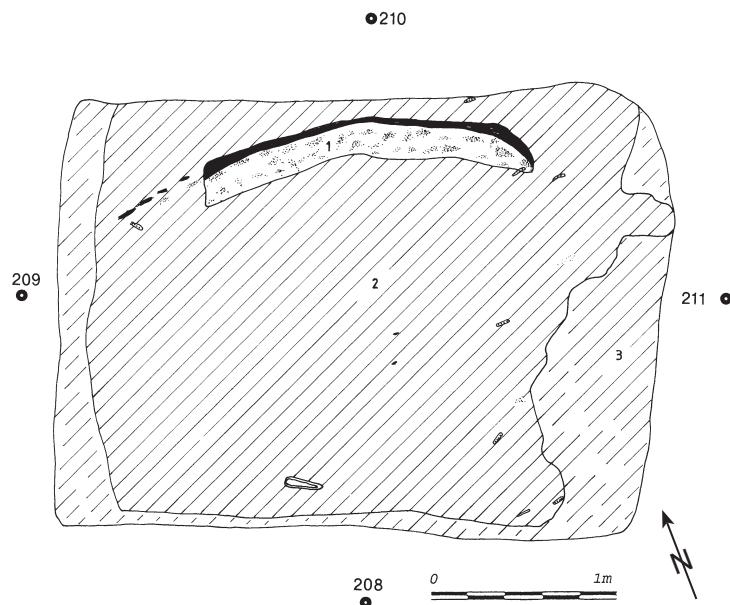
Planum 1

1 dunkelrötlichbraune, lehmige Verfüllung

2 dunkelbraune lehmige Verfüllung

3 hellbraune sandige Verfüllung

Annähernd rechteckige Verfärbung mit Holzkohle und Hüttenlehmkonzentrationen.



Objekt 52 Südwestprofil

(Abb. 37)

1 dunkelbraune lehmige Verfüllung

2 rötlichbraune aschige Verfüllung

3 dunkelgraue aschige Verfüllung

4 hellgraubraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt

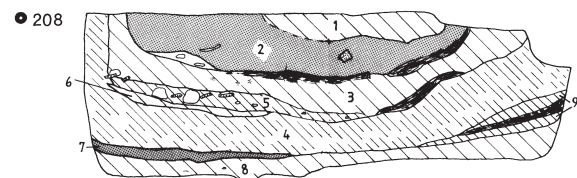
5 mittelbraune lehmige Verfüllung

6 graue sandige Verfüllung

7 braune lehmige Verfüllung

8 graubraune sandige Verfüllung

9 braun lehmige Verfüllung



⁹⁷ Es gelangte kein *Hausinventar* in den Speicherbau.

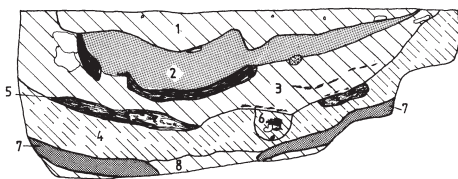


Abb. 37: Objekt 52 Südwestprofil (Südosthälfte). Die dicken grauen und orangen Ascheschichten liegen hier auf einer mächtigen Zerstörungsschicht (Schicht 4) (Foto: F. Sauer).

Objekt 52 Nordwestprofil (Abb. 38)

- 1 dunkelbraune lehmige Verfüllung
- 2 rötlichbraune aschige Verfüllung
- 3 dunkelgraue aschige Verfüllung
- 4 hellgraubraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 5 Holzkohlekonzentration z. T. mit Hüttenlehm durchsetzt
- 6 mittelbraune sandige Verfüllung mit Hüttenlehm durchsetzt
- 7 braune lehmige Verfüllung
- 8 graue sandige Verfüllung

Annähernd senkrecht vertieft. Im nördlichen Bereich stufig vertieft, Schicht 6 als Pfostensetzung interpretierbar, Schicht 7 ev. als Estrich interpretierbar.



211 ○

Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 52

Grubenhaus I (stark eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1) annähernd quadratisch, 2,5 m × 2,2 m (eingetiefter Bereich); rechteckig, 3,2 m × 2,2 m (in Planum 1);

Tiefe unter Planum 1	0,8 m–0,85 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 88/1–92/7

Planum 1

Das rechteckige Objekt ist vor allem an seiner Nordost-Wand von lösshältigem Material überlagert (Schicht 3). Sein Randbereich dürfte dort gerade noch erfasst worden sein, denn der Profilschnitt weist das Objekt um einen Meter geringer aus (Nordwestprofil, 2,2 m). Zum Teil kann diese Differenz mit dem dort befindlichen Stiegenabgang erklärt werden, indem die oberste Stufe in ihrem letzten Überrest gerade noch erreicht wurde. Der eingetiefte Hausbereich verringert sich im Vergleich zum Planum auf bescheidene 2,5 m × 2,2 m.

Entlang der Nordwest-Wand zieht ein Aschestreifen, den ein dunkelbraunes Moderband nach außen begrenzt (Schicht 1).

Südwestprofil (Abb. 37)

Das Profil zeigt eine waagrechte Grubensohle in 0,8 bis 0,85 m Tiefe und senkrechte bis schwach nach außen weisende Wände.

Schicht 8 – *graubraun sandig* – wird als ehemaliger Fußboden gedeutet. Die rötliche Schicht 7 lässt sich als Überrest vermoderten Holzes deuten, ev. einer eingestürzten Holzkonstruktion. Ob und wie die darüber liegende mächtige Schicht 4 – *hellgraubraun sandig mit Lössbrocken durchsetzt* –



Abb. 38: Objekt 52
Nordwestprofil.
Beachtenswert ist der
gestufte Abgang an der
Nordostwand
(Foto: F. Sauer).

mit dem Zeitpunkt der Zerstörung in Zusammenhang steht, ist nicht eindeutig zu klären. Am ehesten ist sie als der Überrest der eingestürzten, stark lehmverschmierten Wände zu deuten. Schicht 5 – *mittelbraune lehmige Verfüllung* – könnte mit dieser Zerstörungsschicht in Zusammenhang stehen. Darüber liegen bis zu 0,6 m mächtige Ascheschichten (Schichten 3 und 2), von denen Schicht 3 – *dunkelgrau aschige Verfüllung* – als die herabgestürzte, hölzerne Decken/Dachkonstruktion angesehen wird. Ober- und unterhalb wird diese, wie in ähnlichen Befunden beobachtet (z.B. Obj. 50), von braunen *Moder*Bändern begrenzt, wobei das obere Moderband im Planum an der Nordwest-Wand heraustritt (bei Schicht 1). Darüber lagerte sich dann die oxidierend gebrannte Dachdeckung ab (Schicht 2).

Die Verfüllschicht (Schicht 1) – *dunkelbraun lehmig* – findet sich hier nur im obersten Zentralbereich.

Nordwestprofil (Abb. 38)

Die Grubensole verläuft schwach gewölbt, wobei der Übergang zur annähernd senkrechten Südwest-Wand stark gerundet ausfällt. Ab der Mitte steigt sie in zwei Stufen zur Nordost-Wand an, womit ein getreppter Zugang in das Objekt nachgewiesen ist. Im Planum ist dieser Bereich bedauerlicherweise von Löss überlagert (bei Punkt 211). Der Begehungshorizont (Schicht 8) ist gut zu erkennen und auch noch auf der untersten Stufe zu verfolgen. Bei der rotbraunen Schicht 7, die die Ausgräberin als *vermutlichen Estrich* deutete, wird es sich wiederum um Holzreste gehan-

delt haben. Darüber findet sich erneut die mächtige, stark lösshältige Schicht 4 – *hellgraubraune sandige Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt* –, die als Reste lehmverschmierter Wände gedeutet wird. Es schließen die mächtigen Aschebänder (Schichten 3 und 2) an, für die dasselbe gilt wie im Südwestprofil.

Interpretation und Datierung

Dieses an sich klassische Grubenhaus liegt größtenteils allerdings unter der Norm. In ihm ließ sich der einzige gesicherte Nachweis eines Stiegenabganges erbringen.

Keramikfunde (Taf. 88/1–92/7)

Aus Planum 1 stammen drei Gefäßbruchstücke, darunter eines mit Pseudokalenderbergzier (Taf. 88/4–6). Zusammen mit dem Kegelhalsgefäßbruchstück aus Schicht 2 (Taf. 88/3) geben sie einen Zeitansatz frühestens in die mittlere Hallstattzeit (HaC2).

Unter den weiteren, unstratifizierten Funden unterstreichen einige den eher späten Ansatz dieses Hauses, wie Schulterbruchstücke niedriger, kleiner (Henkel)Schüsseln (Taf. 88/11, 12) mit schräger bis waagrechter Schulter. Die grafitierte Tasse von Taf. 88/13 mit fallender Schulter und typischer Pseudokalenderbergzier weicht form- und verzierungsmäßig sogar stark vom klassischen Vorbild ab, sodass eine späte Zeitstellung wahrscheinlich ist (Ende der mittleren bis in die jüngere Hallstattzeit). Das Fragment des situlenförmigen Gefäßes von Taf. 90/1 mit hoch liegender,

annähernd waagrechtlicher Schulter ist ebenfalls typisch für die fortgeschrittene Hallstattzeit (HaC2–D1).

Die Existenz von Mondidolen zeigt ein plattenförmiger Fuß, der im oberen Bereich mit grob geformten Leisten verziert wurde (Taf. 90/10). Ein weiterer Mittelteil mit schrägen Riefen und Dellen fügt sich hier ein (Taf. 90/9). Es scheint kein Zufall zu sein, dass in den spät datierten Objekten 52 und 50 Mondidole nicht (mehr) mit pyramidenförmigen Knubbenreihen und Leisten ausgestattet wurden, sondern mit individueller Zierweise aus einfachen Leisten, die freie Abschnitte belassen.

An Sonderformen sind weiters der runde Tonstempel mit schwach konkaver Stempelfläche (Taf. 91/1) sowie der Rest einer Siebschale mit Trichter (Taf. 91/3) zu nennen.

Tierknochen

Aus Objekt 52 stammen die meisten der verbrannten und teilweise kalzinierten Tierknochen dieser Siedlung. 90 % davon sind Rindern zuzuordnen, worunter ihrerseits Wir-

belknochen dominieren. Obwohl sie unstratifiziert geborgen wurden, können sie durch übereinstimmende Funde aus der Zerstörungsschicht von Objekt 4 als verbrannter Schlachtabfall betrachtet werden⁹⁸. Wie dort handelt es sich um im Haus verbliebene Reste fleischarmer Skelettelemente (Wirbelteile). Die wertvollen Rinderteile (Rippenbereich usw.) gelangten offensichtlich außer Haus, nachdem sie professionell zerlegt wurden, was auf eine Art Fleischereibetrieb schließen lässt.

Dass die BewohnerInnen auch Rinder züchteten, kann angenommen werden. Ein Hinweis darauf ergibt sich aus der Tatsache, dass sich vorliegendes Objekt 52 im nördlichen Siedlungsbereich befindet. Für den hohen Wasserbedarf von Rindern sorgte dort der nahe gelegene Bach (heute Göttlesbrunner Bach); der nördlich daran angrenzende Wald konnte als ergiebige Nahrungsquelle gedient haben.

Befundmäßig unterscheidet sich Objekt 52 durch seine Pfostenbauweise von den meisten anderen Grubenhäusern dieses Wohnplatzes⁹⁹.

⁹⁸ Siehe Befund Obj. 4 und Beitrag von Erich PUCHER, Hallstattzeitliche Tierknochen aus Göttlesbrunn, p.B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

⁹⁹ Siehe Kap. 3.1.3 Pfostenlöcher.